



JOURNAL

DAS OFFIZIELLE MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES | 03 2014
WWW.DFB.DE | WWW.FUSSBALL.DE | TEAM.DFB.DE | 5 EURO

SPIELE OHNE GRENZEN

DIE MÜNCHNER ALLIANZ ARENA GEHÖRT 2020
ZU DEN 13 STADIEN DER „EURO FÜR EUROPA“

ZEICHEN SETZEN GEGEN RECHTS

FEIERLICHE EHRUNG DER SIEGER DES
JULIUS HIRSCH PREISES IN GELSENKIRCHEN

„WIR SIND GUT, ABER WIR KÖNNEN NOCH BESSER WERDEN“

DER NEUE SPORTDIREKTOR HANSI FLICK ÜBER
AUFGABEN, AMBITIONEN UND DIE AKADEMIE





instinct takes over

#predatorinstinct

adidas.com/predator

Liebe Freunde des Fußballs,

im letzten Quartal des Jahres 2014 werden wir noch einmal stark an den wunderbaren Fußball-Sommer in Brasilien erinnert. Denn zahlreiche Ehrungen für die Nationalmannschaft stehen bevor, die wir gerne und mit großer Dankbarkeit annehmen. Besonders herauszuheben ist der Empfang beim Bundespräsidenten am 10. November mit der Verleihung des Silbernen Lorbeerblattes. Zudem reist der FIFA-Präsident aus Zürich an, um in Berlin offiziell das Goldene Badge des Weltverbandes zu überreichen. Und am gleichen Tag hat dort unser selbst produzierter WM-Film seine Kino-Premiere, auf den sich allen voran die Fans freuen können. Er ist, wie ich mich schon überzeugen konnte, ungemein emotional.

Trotz des ziemlich holprigen Starts in die EM-Qualifikation sind wir weiterhin stolz und glücklich über all das, was wir in Brasilien erleben und erreichen konnten. Gleichzeitig fühlen wir uns aber auch bestätigt in der Einschätzung, dass jedes noch so kleine Nachlassen und das geringste Zurücklehnen angesichts der Leistungsdichte im internationalen Sport sofort bestraft wird. Klar, auch wir sind enttäuscht und, ich gebe das offen zu, auch ein Stück verärgert, wenn ich nur an das Tor in der Nachspielzeit gegen Irland in Gelsenkirchen denke. Doch wir sind keineswegs beunruhigt oder gar panisch. Das Vertrauen in das Leistungsvermögen unserer Mannschaft ist unverändert sehr groß – in Verbindung mit der Gewissheit, dass mit der Rückkehr vieler verletzter Leistungsträger die Qualifikation für die EURO in Frankreich gelingen wird.

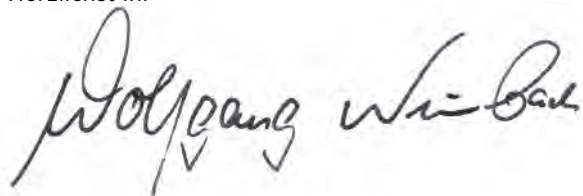
Besondere Erwähnung verdient die Tatsache, dass und wie unsere U 21 die EM-Endrunde 2015 erreicht hat. Ohne Niederlage überstand sie die gesamte Qualifikation und hat auch die beiden Play-off-Spiele souverän bewältigt. Zum einen ist dies ein glänzendes Zeugnis für die Arbeit von Horst Hrubesch, der die Mannschaft ja relativ kurzfristig übernommen hat, und zum anderen ein deutlicher Hinweis auf die hohe Qualität dieser nachrückenden Spielergeneration.

Wir können uns 2015 also auf zwei herausragende Endturniere mit deutscher Beteiligung freuen: auf die U 21-EM in der Tschechischen Republik und auf die WM der Frauen in Kanada. Wobei für unsere Teams bei beiden Turnieren der zusätzliche Ansporn für die Olympia-Teilnahme 2016 in Rio de Janeiro steht. Ein Ziel, das 2012 in London leider nicht erreicht werden konnte.

Wenn ich an dieser Stelle das Thema der neuen DFB-Akademie aufgreife, geht der Blick noch über 2016 hinaus. Unser Präsidium hat diese größte Investition in der Geschichte unseres Verbandes kürzlich einmütig beschlossen – mit dem klaren Ziel, auf der bisherigen Galopprennbahn in Frankfurt den neuen DFB zu bauen. Dabei wird der stetig gestiegenen räumlichen und personellen Anforderung an unsere hauptamtliche Administration Rechnung getragen. Als ich 1988 zum DFB kam, waren hier inklusive der Bundesliga 65 Mitarbeiter beschäftigt, inzwischen sind es, ohne die mittlerweile selbstständige Bundesliga, 230 geworden. Wenn ich daneben berücksichtige, dass wir möglicherweise und hoffentlich ein OK für die EURO 2024 zu bilden haben, so ergibt sich der erheblich gestiegene Raumbedarf zwangsläufig.

Doch diese Akademie steht für weit mehr als das administrative Zentrum des DFB. Hier wird die Weiterentwicklung unseres Fußballs forciert. In Bereichen wie Scouting, Video, Leistungsdiagnostik, Trainer- und Schiedsrichter-Ausbildung, Talentförderung, Sportmedizin und, und, und. Alles wird dort gebündelt auf einem Gelände, das die Stadt Frankfurt, ich betone dies ausdrücklich, von sich aus uns angeboten hat. Es ist mir wichtig, zu unterstreichen, dass nicht wir den Wunsch zur Übernahme der Rennbahn geäußert haben, sondern die Stadt Frankfurt an uns mit dieser Offerte herangetreten ist. Wobei wir dann das Angebot für ein so vorzügliches Areal gerne angenommen haben.

Herzlichst Ihr



Wolfgang Niersbach
DFB-Präsident



36 Sportdirektor Hansi Flick
über sein neues Amt und
die DFB-Akademie



16 Der WM-Held von Rio
ist der neue Kapitän:
Bastian Schweinsteiger



92 Das DFB-Journal hinter
den Kulissen des Musicals
„Das Wunder von Bern“



46 Ein Mann, ein Wort:
Córdoba! Hans Krankl in
den Außenansichten





JOURNAL

AUSGABE 03 2014 | INHALT



10 Manuel Neuer und das DFB-Team auf ihrer nächsten Mission

88 Das Heimspiel zum 70.: zu Besuch bei Günter Netzer in der Schweiz



Nationalmannschaft

- 10 Der Start in die EM-Quali
- 16 Schweinsteiger – der neue Käpt'n
- 20 Spiel, Mats und Sieg

EM 2020

- 24 Grenzenlose Vorfreude
- 29 Beckenbauer lobt Bewerbung

Fans

- 32 Ein Holländer in Norwegen
- 35 Asamoah neu im Club

DFB allgemein

- 36 Hansi Flick im Interview
- 40 Der Weg in die Zukunft

Junioren

- 56 Das erste Ziel ist erreicht

Frauen-Nationalmannschaft

- 58 Keßlers Erfolgsserie

Gedenken

- 62 Trauer um Gero Bisanz

Nachhaltigkeit

- 66 Julius Hirsch Preis an Schickeria
- 71 ROBERT gedENKEN

Amateurfußball

- 73 Einfach spielen
- 76 Erfolgreicher Start von FUSSBALL.DE
- 78 Ohne Oma geht es nicht

Kurzpass

- 8 WM 2014 im Museum
- 31 Drei neue Eliteschulen
- 54 U 19 in der nächsten Runde
- 65 Max Morlock Platz in Nürnberg
- 74 DFB.de im neuen Design
- 82 Dr. Rainer Koch wiedergewählt

Nachspielzeit

- 46 Außenansichten von Hans Krankl
- 52 Club der Nationalspieler auf Schalke
- 88 Heimspiel bei Günter Netzer
- 92 „Wunder von Bern“ als Musical
- 96 Bouranis WM-Erinnerungen

„GLÜCK AUF“ UNTER TAGE

Diese Eindrücke gehen tief. Eine DFB-Delegation um Wolfgang Niersbach, Helmut Sandrock, Hansi Flick, Oliver Bierhoff und Peter Peters besucht in Marl das Bergwerk „Auguste Victoria“ der RAG, bekommt einen Einblick in die harte Arbeit der Kumpel. Und findet auch hier, einen Kilometer unter der Erde: ein klares Bekenntnis zum Fußball (Mitte). Glück auf!





Vorbild Miro. DFB-Rekordtorschütze Miroslav Klose hat den Integrationspreis „Goldene Victoria“ verliehen bekommen. Bundeskanzlerin Angela Merkel sagte in ihrer Laudatio: „Sie sind ein starker Sympathieträger und ein wunderbares Vorbild im Fußball, Ihre Lebensgeschichte erzählt etwas über unser Land.“ Klose war als Achtjähriger aus seinem Geburtsland Polen nach Deutschland gekommen. Den Preis bezeichnete er als „große Ehre. Die Nationalmannschaft ist das beste Beispiel, dass man sich integrieren kann.“



Noch mehr Titel. Es wird eng im Trophäenschrank von Thomas Müller. Der Nationalspieler wurde als zweitbeste WM-Spieler mit dem „Silbernen Ball“ und als zweitbeste WM-Torschütze mit dem „Silbernen Schuh“ ausgezeichnet. Herbert Hainer, Vorstandsvorsitzender von adidas, überreichte die Pokale am Firmensitz in Herzogenaurach. Er sei sehr zufrieden mit dem Turnier, sagte Müller: „Ich habe meinen Beitrag leisten können, wie ich mir das vorgenommen habe.“



124

Treffer der Nationalmannschaft sind bislang per Elfmeter gefallen, 28 davon bei Elfmeterschießen. Erfolgreichster Schütze ist Michael Ballack mit elf Treffern, zehn während der regulären Spielzeit und einem im Shootout im WM-Viertelfinale 2006 gegen Argentinien.

PAULE, AXEL UND DIE ALTEN KOLLEGEN

DFB-Ü 40-/Ü 50-Cup: Rostock und Bayern holen Titel

Sie haben's schon wieder getan: Hansa Rostock hat zum dritten Mal hintereinander den DFB-Ü 40-Cup in Berlin gewonnen. Im Stadion am Wurfplatz auf dem Gelände des Olympiastadions bezwang das Team von der Ostsee in der Neuauflage des Endspiels von 2012 die SG Hoehst Classique aus Frankfurt am Main mit 2:1. Dass bei Hansa auch die „alten“ Profis noch richtig Spaß am Spiel haben, zeigt der Blick aufs Aufgebot. Ehemalige Nationalspieler waren dabei, wie Stefan „Paule“ Beinlich, Michael Hartmann, Heiko März oder Hilmar Weilandt, außerdem frühere Bundesliga-Spieler wie Axel Kruse, Steffen Baumgart oder Jens Kunath. Beinlich und Kruse waren im Finale dann auch die Torschützen. Weilandt wurde zum besten Spieler des Turniers gekürt, Kruse gemeinsam mit dem Frankfurter Sven Müller Torschützenkönig, Frank Winters von Stahl Riesa bester Torhüter.

Und „Paule“ Beinlich, inzwischen 42 Jahre alt, war auch mit dem gesamten Auftritt seiner Jungs sehr einverstanden. „In den vergangenen Jahren hatten wir etwas Glück, aber diesmal war unser Sieg doch sehr verdient“, sagte der Mann, der zwischen 1998

und 2000 fünfmal das DFB-Trikot trug. Und dem nachher „alles wehtat“: „Wenn du zwei Tage spielst, sechs Spiele in den Knochen hast, das merkst du schon.“ Man ist halt keine 40 mehr ...

260 Spieler aus ganz Deutschland hatte der DFB nach Berlin eingeladen und die Hotelkosten komplett übernommen. „Das Miteinander, die Organisation – es macht einfach riesigen Spaß“, lobte Beinlich. Seit 2007 lädt der DFB die zehn besten Senioren-teams der Altersklasse Ü 40 zum Finalturnier in die Hauptstadt, vor drei Jahren kam der Ü 50-Wettbewerb hinzu.

Den gewann diesmal das Team des FC Bayern München, das in fünf Spielen ohne Niederlage blieb, mit 13:2 das beste Torverhältnis hatte und damit die anderen fünf Mannschaften abhängte. Bayern-Spieler Dieter Bernhardt erklärte die Faszination des Wettbewerbs: „Wir freuen uns das ganze Jahr auf den DFB-Ü 50-Cup, das ist ganz ähnlich wie beim DFB-Pokalfinale. Wir wollen alle nach Berlin fahren.“ Ein Glück also, dass die Veranstaltung auch 2015 wieder in der Hauptstadt stattfinden wird.



Auszeichnung: Gold und Silber für DFB-Journal



Das DFB-Journal hat bei den „Fox Awards“ den „Fox Visuals“ in Gold und den „Corporate Media Effizienz Award“ in Silber gewonnen. Die Jury bezeichnete das offizielle Verbandsmagazin als „Kaleidoskop des Fußballwissens“: „Das DFB-Journal richtet sich an alle, die den Fußball lieben. Themen über die Nationalmannschaft sind ebenso vertreten wie solche über den Amateurfußball, womit der große und der kleine Sport von der Spitze bis zur Basis abgebildet werden. Beiträge über gestern und heute, Innen- und Außenansichten zeigen die zahlreichen Facetten der beliebtesten Sportart in Deutschland. Die Jury lobt die Dialogangebote über QR-Codes und verknüpfte Online-Formulare. Sie ermöglichen es Lesern, Fragen zu stellen, die in aller Regel binnen eines Tages beantwortet werden.“

VON RIO INS REVIER

Fußballmuseum: Die „Goldene Generation“ und der WM-Titel 2014

So stellt man sich ein fußballerisches Kunstwerk vor: Ballannahme mit der Brust, in hohem Tempo, zentimetergenaues Abtropfen auf den Spann des linken Fußes, präziser Volleyschuss ins lange Eck, Tor! Es ist DAS Tor! Des Jahres? Sehr wahrscheinlich. Des Jahrzehnts, des Jahrhunderts? Wer weiß das schon? Es ist jedenfalls Mario Götzes Tor, das Deutschland den Weg zum WM-Titel 2014 geebnet hat. Es ist der Schuss ins Glück, ein Moment für die Ewigkeit.



„Selbstverständlich werden wir diesen entscheidenden Augenblick in unserer Ausstellung lebendig inszenieren, wie die ganze Mannschaft, die dem deutschen Fußball den vierten Stern beschert hat“, sagt Manuel Neukirchner, Geschäftsführer der DFB-Stiftung Deutsches Fußballmuseum. „Neben dem Turnierverlauf mit seinen vielen Geschichten und Höhepunkten wollen wir aufzeigen, wie es zu diesem Erfolg gekommen ist.“

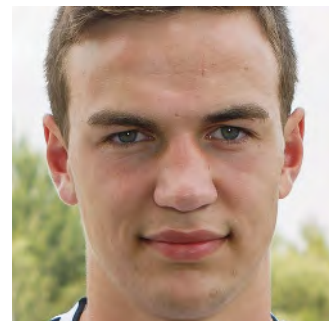
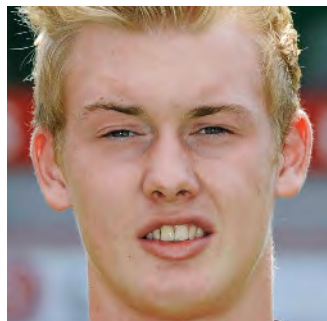
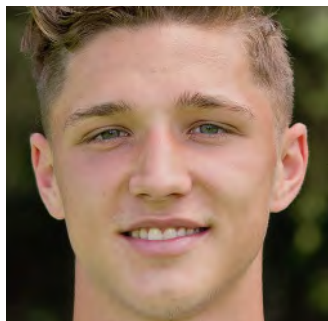
Das Götze-Tor wird Teil einer Inszenierung, die nicht nur dem traumhaften Moment Raum bietet, sondern auch das Heranwachsen

einer „Goldenen Generation“ skizziert. Bei den langfristigen Ausstellungsplanungen wurde bereits ein Bereich für die WM 2014 reserviert, der noch einmal eine Erweiterung und konzeptionelle Überarbeitung erfährt, natürlich auch unter Einbeziehung besonderer Erinnerungsstücke. Selbst Mobiliar aus dem Campo Bahia wird in die Kulisse integriert. „Mit welchen Mitteln wir gestalten und erzählen, möchte ich im Detail noch nicht verraten. Nur so viel: Die WM 2014 wird bei uns noch einmal hochemotional zu erleben sein“, sagt Neukirchner. „Klasse, dass uns einige Spieler

dabei mit Exponat-Leihgaben unterstützen.“

So wurden im Rahmen des EM-Qualifikationsspiels der Nationalmannschaft gegen Schottland in Dortmund dem Museum bereits Bastian Schweinsteigers Fußballschuhe aus dem WM-Finale übergeben. Die Schuhe, die den Mittelfeldspieler 120 Minuten lang über den Rasen des Maracanã-Stadions trugen. Ein weiteres wertvolles Erinnerungsstück an ein unvergessliches Kapitel DFB-Geschichte für das Deutsche Fußballmuseum, das im kommenden Jahr eröffnet wird.

Fritz-Walter-Medaille: Gold für Däbritz, Stark, Brandt und Gimber



Sie sind jung, sie sind talentiert – und sie sind die „Nachwuchsspieler des Jahres 2014“. Der DFB und die Fritz-Walter-Stiftung haben Sara Däbritz, Niklas Stark, Julian Brandt und Benedikt Gimber mit der „Fritz-Walter-Medaille“ in Gold ausgezeichnet. Die Preisverleihung in Essen nahmen DFB-Vizepräsident Dr. Hans-Dieter Drewitz, Sportdirektor Hansi Flick und U 17-Trainer Christian Wück vor. Sara Däbritz vom SC Freiburg gewann als erste Spielerin die Medaille schon zum dritten Mal, nach Bronze und Silber gab es jetzt Gold für die Europameisterin und U 20-Weltmeisterin. Hinter ihr landeten

Pauline Bremer (Potsdam) und Jasmin Sehan (Wolfsburg). In der Kategorie U 19-Junioren setzte sich der Nürnberger Niklas Stark vor Max Meyer (Schalke) und Joshua Kimmich (Leipzig) durch. Stark wurde mit der deutschen U 19 im Sommer Europameister – genauso wie Julian Brandt von Bayer 04 Leverkusen, der in der Altersklasse U 18 Gold gewann. Silber und Bronze gingen an Brandts Vereinskollegen Levin Öztunali und den Freiburger Jonas Föhrenbach. U 17-Sieger wurde der Hoffenheimer Benedikt Gimber vor Damir Bektic (Hertha BSC) und Timo Königsmann von Hannover 96.



GROSSES KINO, GROSSES FINALE

Vier Sterne und vier Spiele seit einem Sommer voller magischer Momente: Dem Zauber von Rio folgten bodenständige Resultate, dem Weltmeister fehlte die Effizienz, der Start in die EM-Qualifikation lässt Raum nach oben. Zwei Spiele stehen im Jahr 2014 noch an, die Nationalmannschaft hat es in der Hand, einem wunderbaren Jahr ein würdiges Ende zu bereiten. Zum Abschluss gibt es einen großartigen Kinofilm – und das Treffen des neuen Weltmeisters mit dem alten.

Das Beste zum Schluss – so war es in den vergangenen Jahren immer. Die Nationalmannschaft spielte zum Jahresausklang gegen namhafte Gegner, 2012 gegen die Niederlande, 2013 gegen England. Das Beste zum Schluss könnte auch als Präambel über dem finalen Spiel des Jahres 2014 stehen, und in vielen Jahren der DFB-Historie wäre diese Paarung fraglos der Höhepunkt gewesen: Am 18. November spielt die deutsche Auswahl in Vigo gegen Spanien, für Deutschland geht es gegen das Team, das den Weltfußball in der vergangenen Dekade dominiert hat. „Wir freuen uns sehr auf dieses Spiel“, sagt Bundestrainer Joachim Löw. „Wir wollen ein fantastisches Jahr mit einem Sieg beschließen.“

Text Steffen
Lüdeke

Der Bundestrainer wählte das Verb mit Bedacht: beschließen. Denn gekrönt werden kann das Jahr nicht, zum Schluss kann das Beste nicht kommen, das Beste war schon. Deutschland gegen Spanien ist das Duell des aktuellen Weltmeisters gegen seinen Vorgänger, die Rollenverteilung ist für das DFB-Team günstig: Der Gastgeber ist der Vorgänger, Deutschland der Weltmeister. Im Finale von Rio löste das Team um Kapitän Philipp Lahm mit einem Sieg gegen Argentinien Spanien als Könige der Fußballwelt ab. „Seit Brasilien hat diese Konstellation einen noch größeren Reiz“, sagt Löw. „Die spanische Mannschaft musste in diesem Jahr mit großen Enttäuschungen umgehen, sie wird alles tun, um mit einem positiven Bild aus dem Jahr zu gehen. Das Spiel gegen den Weltmeister ist für unsere Vorgänger eine große Chance.“

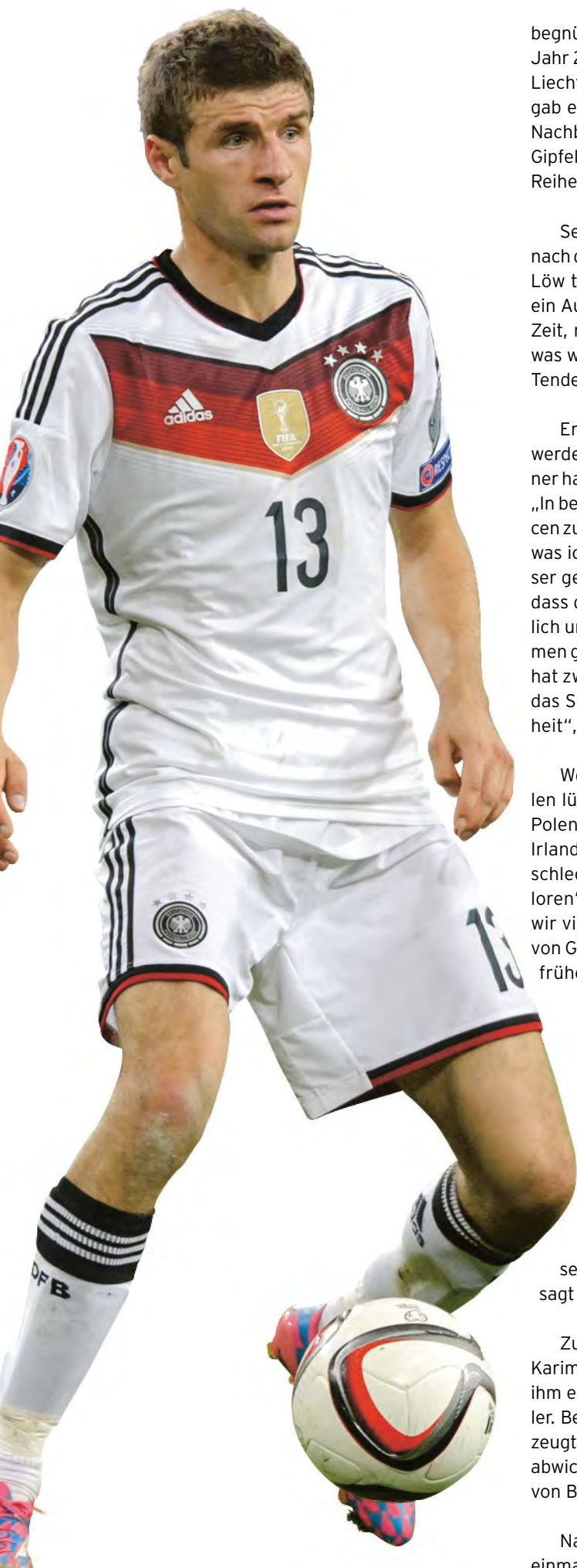
Das gilt auch für die deutsche Mannschaft, wobei das Wort „groß“ den Vergleich verzerrt. Aber immerhin: Gegen Spanien hat der Weltmeister die Möglichkeit, das Bild zu korrigieren, das seit den EM-Qualifikationsspielen gegen Polen am 11. Oktober und Irland am 14. Oktober teilweise gezeichnet wird. Und es stimmt schon: Der Sommer war golden, der Herbst eher nicht. Einiges ging schief in Warschau und Gelsenkirchen, sogar die Rückreise lief nicht rund. Mit der Bahn wollte Joachim Löw am Tag nach dem 1:1 gegen Irland die Heimreise antreten, eine gemütliche Zugfahrt von Essen nach Freiburg, so der Plan. Der Plan ging nicht auf, die Lokführer streikten, Löw stand am Bahnhof – und unvermittelt ohne Zug da. Ähnlich war es zuvor bei den Spielen gegen Polen und Irland gewesen. Sechs Punkte waren eingeplant, der Plan ging nicht auf, unvermittelt stand der Bundestrainer nach zwei Spielen ohne Sieg da. Und war bedient. „Wir sind natürlich alle sehr enttäuscht“, sagte er. „Wir hatten uns aus den beiden Spielen in Polen und gegen Irland eine andere Punktausbeute vorgestellt.“

Die postweltmeisterschaftliche Bilanz des Weltmeisters ist insgesamt nicht weltmeisterlich. Die Neuauflage des WM-Finales wurde verloren, in Düsseldorf erzielten die Argentinier am 3. September vier Tore und die Deutschen nur zwei. Vier Spiele hat das DFB-Team seit dem Finale im Maracanã bestritten, erfolgreich war die deutsche Auswahl lediglich beim 2:1 am 7. September in Dortmund zum Auftakt der EM-Qualifikation gegen Schottland. Nach drei Spieltagen der Qualifikation zur Europameisterschaft 2016 in Frankreich belegt das DFB-Team mit vier Punkten lediglich Platz vier der Gruppe D. Und wahr ist: Dieser Bilanz fehlt Brillanz.

Steckt der Weltmeister in einer Krise, ist das nach einem Titel womöglich normal? Die Vorgänger der aktuellen Weltmeister haben ebenfalls die Erfahrung gemacht, dass dem Rausch ein Kater folgen kann. 1954 setzte es bei den fünf Spielen nach dem Wunder von Bern vier Niederlagen und einen Sieg, 1974 war die Bilanz nur unerheblich besser. Gegen Bulgarien und Griechenland reichte es nur zu einem Unentschieden, gegen England unterlagen die frisch gekürten Weltmeister 0:2. Gesiegt wurde auch, gegläntzt dabei nicht, 2:1 gegen die Schweiz und 1:0 gegen Malta.

Andere Nationen, das gleiche Bild. 2006 verlor Italien nach dem WM-Triumph im Berliner Olympiastadion mit 0:2 gegen Kroatien und 1:3 gegen Frankreich, gegen Litauen musste sich die Squadra Azzurra mit einem 1:1





begnügen. Auch Spanien bildet keine Ausnahme. Die Iberer gewannen im Jahr 2010 nach dem Jubel von Johannesburg noch drei Spiele, 4:0 gegen Liechtenstein, 3:1 gegen Litauen, 3:2 gegen Schottland. Gegen Argentinien gab es eine Klatsche, 1:4. Noch deutlicher fiel die Niederlage gegen den Nachbarn aus, gegen Portugal unterlag der Weltmeister mit 0:4. Auf jeden Gipfel folgt ein Tal - auch im Fußball scheint dies ganz normal. Und in diese Reihe fügt sich nun auch das Team von Joachim Löw.

Seine persönliche Beförderungskrise hat der Bundestrainer am Tag nach dem Spiel gegen Irland ziemlich souverän und ziemlich schnell gelöst. Löw tat das Naheliegende: Er machte auf der Stelle kehrt, setzte sich in ein Auto und rollte auf vier Rädern nach Schönau. Auf der Fahrt hatte er Zeit, noch einmal an 180 Minuten Fußball zu denken. Was war schlecht, was war gut, welche positiven Ansätze hat er gesehen, welche negativen Tendenzen gilt es zu stoppen?

Ergebnis seiner Überlegungen ist, dass an einigen Stellen nachjustiert werden muss, zur großen Sorge aber kein Anlass besteht. Der Bundestrainer hat in 180 Minuten Fußball nicht 180 gute Aktionen gesehen, aber viele. „In beiden Spielen haben wir uns etliche Chancen erspielt und kaum Chancen zugelassen“, sagt Löw. „Meine Mannschaft hat weitgehend umgesetzt, was ich von ihr erwartet habe.“ Eigentlich hatte sie sogar ein wenig besser gespielt, als Löw dies vermutet hatte. Löw war davon ausgegangen, dass die Spieler nach der WM noch immer ein wenig müde sind, körperlich und mental, dass die Beine schon leichter waren, dass die Mechanismen geölt werden müssen. Davon war nicht viel zu sehen, die Mannschaft hat zwar nicht auf WM-Niveau agiert, auf hohem Niveau sehr wohl. „Was das Spielerische angeht, gibt es keinen Grund zur großen Unzufriedenheit“, sagt Löw.

Wenn da nicht diese Kleinigkeiten wären - die Ergebnisse. Und Zahlen lügen nicht. Doch sprechen sie die ganze Wahrheit? Das 0:2 gegen Polen sagt nichts aus über ein Chancenverhältnis von 28:5, das 1:1 gegen Irland nichts über den Zeitpunkt des Ausgleichs. „Wir haben mitunter schlechter gespielt und gewonnen. Jetzt haben wir gut gespielt und verloren“, sagte Toni Kroos nach dem Spiel gegen Polen. „Wir wissen, dass wir viel Glück hatten“, räumte Irland-Trainer Martin O'Neill nach dem 1:1 von Gelsenkirchen ein. „Das Spiel hätte auch ganz anders laufen und viel früher entschieden sein können.“

Die Ergebnisse sagen auch nichts über die Spieler, die nicht zur Verfügung standen. Die Weltmeister Philipp Lahm, Miroslav Klose und Per Mertesacker fehlten und werden dies auch künftig tun, hinzu kamen die Verletzten Bastian Schweinsteiger, Sami Khedira, Mesut Özil und Marco Reus, gegen Irland fielen daneben zudem André Schürrle und Christoph Kramer wegen einer Grippe aus. Auch Löw sagte nichts über die Spieler, die ihm gefehlt haben, vielmehr sprach er über die Spieler wie Manuel Neuer, Thomas Müller, Jérôme Boateng und Toni Kroos und deren auffälliges Bemühen, mehr Verantwortung zu übernehmen. „Sie haben das sehr gut gemacht. Sie waren präsent und haben die Jungen geführt“, sagt Löw.

Zur Wahrheit der beiden Spiele gehört auch das erfreuliche Debüt von Karim Bellarabi, der Leverkusener zeigte in beiden Spielen, dass Löw mit ihm eine Option mehr hat - auch nach der Rückkehr der verletzten Spieler. Bellarabi hatte den Bundestrainer im Spiel gegen Polen derart überzeugt, dass dieser einen Tag vor dem Spiel gegen Irland von seiner Linie abwich und öffentlich Teile seiner Startformation verriet. „Bellarabi wird von Beginn an dabei sein“, sagte Löw.

Natürlich hat die Sportliche Leitung auch das Spiel gegen die Iren noch einmal besprochen und analysiert. Die Löw'schen Gedanken auf der Auto-

Raus aus dem Flieger. Rein in die Stadt. Ab durch die Mitte.

Was will man mehr:
mit Lufthansa zu über
400 Zielen weltweit

Nonstop
you



Lufthansa



fahrt vom Ruhrgebiet nach Südbaden waren nur Teil der Vorbereitung dessen, was der Bundestrainer gemeinsam mit seinem neuen Assistenten Thomas Schneider, Torwarttrainer Andreas Köpke und dem Scouting-Team um Urs Siegenthaler im Nachgang der Oktoberspiele aufgearbeitet hat. Zu lange aufhalten wollte sich Löw mit den Misserfolgen zumindest verbal und öffentlich dennoch nicht, vielmehr gilt es für den Weltmeister, einen Haken zu setzen und den Blick zu heben. „Jetzt müssen wir nach vorne schauen“, sagt Löw.

Wenn er dies macht, sieht er für seine Mannschaft im Jahr 2014 noch zwei wichtige Spiele, auch deshalb muss sein Team im November Zukunft und Vergangenheit gleichermaßen im Blick haben. Denn bevor das Leder über den Rasen rollt, rollt es über die Leinwand – noch einmal wird das Team von der schönen Zeit in Brasilien eingeholt. Am 10. November erhalten die Spieler in der deutschen Hauptstadt im Schloss Bellevue aus den Händen von Bundespräsident Joachim Gauck das Silberne Lorbeerblatt. Am Abend wohnt der Weltmeister der Premiere des Kinofilms „Die Mannschaft“ bei, der aus den Bildern entstanden ist, die das DFB-TV-Team um Uli Voigt während der Zeit in Brasilien ganz nah an der Mannschaft eingefangen hat. Und aus einigen mehr.

In Erinnerungen schwelgen sollen die Spieler nur während des Films, auf den Lorbeeren ausruhen darf sich das Team nicht – der Weltmeister muss zurück in die Zukunft. Von Berlin aus geht es für Manuel Neuer und seine Kollegen nach Nürnberg, wo am 14. November das EM-Qualifikationsspiel gegen Gibraltar ansteht. David spielt gegen Goliath, die Nummer eins der Welt spielt gegen den jüngsten Mitgliedsverband der UEFA, größer könnte das Gefälle kaum sein. Klar ist: Das DFB-Team hat in diesem Jahr schon erheblich schwierigere Aufgaben gestellt bekommen und gelöst. Darin liegt nur eine Gefahr, wenn der Weltmeister den Gegner nicht ernst nimmt. „Wir werden die Partie seriös und mit voller Konzentration in Angriff nehmen“, verspricht Löw.

Dann wird der vorletzte Akt beendet sein, vier Tage später folgt der Schlussakkord, das Spiel in Spanien. Wie gesagt: Das Beste kommt im Jahr 2014 nicht zum Schluss – etwas sehr Gutes hoffentlich schon.

DIE GRUPPE D IM ÜBERBLICK



	SP.	S.	U.	N.	TORE	PKT.
1. POLEN	3	2	1	0	11:2	7
2. IRLAND	3	2	1	0	10:2	7
3. SCHOTTLAND	3	1	1	1	4:4	4
4. DEUTSCHLAND	3	1	1	1	3:4	4
5. GEORGIEN	3	1	0	2	4:3	3
6. GIBRALTAR	3	0	0	3	0:17	0

GEORGIEN	–	IRLAND	1:2 (1:1)
DEUTSCHLAND	–	SCHOTTLAND	2:1 (1:0)
GIBRALTAR	–	POLEN	0:7 (0:1)
IRLAND	–	GIBRALTAR	7:0 (3:0)
SCHOTTLAND	–	GEORGIEN	1:0 (1:0)
POLEN	–	DEUTSCHLAND	2:0 (0:0)
DEUTSCHLAND	–	IRLAND	1:1 (0:0)
GIBRALTAR	–	GEORGIEN	0:3 (0:2)
POLEN	–	SCHOTTLAND	2:2 (1:1)

NIE WIEDER EIN SPIEL VERPASSEN

DAS SKY FUSSBALL-BUNDESLIGA-PAKET BEI MOBILE TV



FÜR SMARTPHONE UND TABLET
IM 3-MONATS-ABO FÜR MONATLICH
9,95 €¹

Die MobileTV-App herunterladen² und
Spitzenfußball unterwegs LIVE genießen.

- Alle Spiele der Bundesliga und 2. Bundesliga live
- Zusammenfassungen aller Spiele in den Video-Highlights abrufbar
- Live-Ticker, Blitztabelle, Ergebnisse und Statistiken



ERLEBEN, WAS VERBINDET.

1) Das Sky Fußball-Bundesliga-Paket kostet im Abo 9,95 € pro Monat (3 Monate Mindestvertragslaufzeit) bzw. 12,95 € pro Monat (zum Monatsende kündbar). Voraussetzung für die Nutzung von MobileTV sind ein Telekom Mobilfunkvertrag, ein MobileTV-fähiges Smartphone oder Tablet sowie UMTS-Netzversorgung. Für die Übertragung der TV-Kanäle entstehen keine weiteren Kosten für den Datentransport. Eine Nutzung im Ausland (Roaming) oder per WLAN ist nicht möglich. Wird das Sky Fußball-Bundesliga-Paket (3 Monate Mindestvertragslaufzeit, 9,95 €) nicht zum Ablauf der Mindestvertragslaufzeit mit 1 Monat Kündigungsfrist gekündigt, verlängert sich die Laufzeit automatisch um weitere 3 Monate. Das Sky Fußball-Bundesliga-Paket für 12,95 € kann jederzeit zum Ablauf des laufenden Kalendermonats gekündigt werden. Ein Angebot von: Telekom Deutschland GmbH, Landgrabenweg 151, 53227 Bonn
2) Diese gibt es für iPhones, Android- und Windows® Phones, Tablets kostenlos im App Store, bei Google Play oder im Windows Marketplace.

MIT HERZ UND LEIDENSCHAFT

Das Finale von Rio war Bastian Schweinsteigers ganz besondere Heldengeschichte. Er lief mehr als 15 Kilometer, wurde gefoult, unter dem rechten Auge hatte er einen Cut. Schweinsteiger gab, was er hatte, vielleicht sogar mehr. Und er gewann. Bundestrainer Joachim Löw hat seinen erfahrenen Strategen nach der WM zum neuen Kapitän ernannt. Für den zurzeit verletzten Bayern ist das eine Ehre – und ein Ansporn, ein weiteres Mal ganz oben auf dem Podest zu stehen.

Text Christof Kneer

Von Bastian Schweinsteiger (30) ist bekannt, dass er ein Universaltalent ist. Auf dem Fußballplatz schafft er es, vermeintlich widersprüchliche Begabungen zu vereinen. Zum Beispiel kann er, wenn es sein muss, grätschen und sich reinhauen wie ein altdeutscher Vorstopper, aber genauso kann er feine und präzise Pässe spielen wie ein Regisseur. Inzwischen kann er sogar köpfen, immer wieder kam er in der vergangenen Saison mit Anlauf in den Strafraum gesaust, auf richtigen Mittelstürmer-Laufwegen.

Was Schweinsteiger aber wirklich einzigartig macht unter Deutschlands Spitzenspielern, das ist sein Universaltalent über den Fußball hinaus. Er ist zwar kein Zehnkämpfer wie einst der Nationalspieler Hans-Peter Briegel, aber ein paar Sportarten bringt er schon zusammen. In Kinder- und Jugendtagen war er ein herausragender Skifahrer, gerne erzählt er, dass er früher mal schneller war als der nicht sehr langsame Felix Neureuther. Auch seine Leidenschaft für Basketball ist bekannt, aber neu ist, dass Bastian Schweinsteiger jetzt auch schon in Volleyballhallen vorkommt.

„Das ist unser Schweinsteiger!“ rief vor kurzem Thomas Krohne, der Präsident des Deutschen Volleyball-

Verbandes, er hat dabei Richtung Ausgang gezeigt. Dort humpelte ein Mann aus der Halle, schwer ramponiert und mit Tränen in den Augen. Es war Georg Grozer, Deutschlands berühmtester Volleyballer, der die deutsche Auswahl gerade zu einer Bronzemedaille bei der WM in Polen geführt hatte – obwohl er mit Oberschenkelproblemen in dieses Spiel gegangen war, obwohl ihn im Spiel ein knallharter Angriffsball der Franzosen erwischte hatte, obwohl er im zweiten Satz noch böse umgeknickt war.

Viel mehr muss man gar nicht wissen über Bastian Schweinsteigers Platz in der deutschen Sportlandschaft. Er ist inzwischen mehr als ein Spieler, er ist auch mehr als ein großer Spieler. Spätestens seit dem WM-Finale von Rio de Janeiro ist er ein Symbol. Für Kampf, für Leidenschaft. Und eben: für Leidensbereitschaft.

Bastian Schweinsteiger ist der Schmerzensmann des deutschen Sports. Auch im Moment ist er verletzt, die Patellasehne plagt ihn seit langer Zeit. Trotzdem hat er zwischen all die Leiden ein Turnier geschoben, das tatsächlich zur Legendenbildung taugt. Bei der WM in Brasilien hat Schweinsteiger seine Version der deutschen Tugenden präsentiert. Er hat sich in dieses Turnier hineingekämpft, gegen alle Widerstände seines Körpers und





Glücklich und gezeichnet: Schweinsteiger nach dem WM-Triumph von Rio – mit Pokal und Bundestrainer Joachim Löw.

der öffentlichen Meinung; und für alle, die das während des Turniers noch nicht gemerkt hatten, hat er ein Finale angehängt, das eine Versuchung für jeden anständigen Kinoregisseur sein müsste. Vielleicht würde das Heldenepos am Ende ein bisschen zu kitschig geraten, mit einem blutenden, weinenden Helden, der sich dem Gegner entgegenwirft und mit jeder Bewegung dasselbe ausstrahlt: Auch wenn's mir wehtut, an mir kommt keiner vorbei!

Wer dieses Spiel gesehen hat, der kann nicht zweifeln an der Entscheidung, die Bundestrainer Joachim Löw nach der WM getroffen hat. Wer sollte denn sonst Kapitän der deutschen Nationalmannschaft sein, wenn nicht dieser Schweinsteiger? Natürlich hat Löw noch eine Menge anderer kapitänstauglicher Kandidaten in seinem Kader, Manuel Neuer oder Sami Khedira oder Mats Hummels oder Thomas Müller, und womöglich werden sie in den kommenden Spielen häufiger im Kader stehen als der schwer geplagte Schweinsteiger.

Wobei: Heißt es nicht, dass Kapitän nur einer sein kann, der auch immer oder zumindest fast immer mitspielt? Ja, so heißt es, und im Grunde hat dieser alte Spruch auch seine Berechtigung. Aber wer so ein Ausnahmespiel abliefert wie Schweinsteiger im Maracanã, wer so lange so viel für dieses Team getan hat, für den muss auch eine Ausnahmeregelung gelten dürfen. Es liegt in der Natur der Sache, dass auf den zurückgetre-

tenen Philipp Lahm nur Bastian Schweinsteiger folgen kann. Er selbst sieht seine Rolle gar nicht so exponiert. „Am erfolgreichsten sind meine Mannschaften immer dann gewesen, wenn wir elf bis 14 Kapitäne auf dem Platz waren und sich jeder dementsprechend verhalten hat“, sagt er. „Beim WM-Titel 2014 und der Triplesaison 2012/2013 mit dem FC Bayern hatten wir in den Katern nur Kapitäne. So muss es sein.“

Auch deshalb wird Schweinsteiger ein anderer Kapitän sein als Lahm, und trotzdem wird er gut in die Ahnengalerie deutscher Kapitäne passen. Anders als Lahm ist er kein Spieler, der öffentlich analysiert, er stellt sich auch nicht so gern in der Kabine vor die Kollegen und hält eine kleine Ansprache. Schweinsteiger wird ein unpolitischer Kapitän sein, wohl für einen eher leiseren Führungsstil stehen. Schweinsteiger bezieht seine Autorität weniger aus mutigen Interviews, er bezieht seine Autorität aus persönlichen Gesprächen mit den Kollegen. Und Spielen wie jenem in Rio de Janeiro. „Führen durch Vormachen“, nennt er das.

So ein Chef ist Schweinsteiger: Er haut sich rein, er gibt mehr als alles, genau wie Lahm, aber bei ihm und auf seiner Position sieht das immer irgendwie heldenhafter aus. Mit seiner Art hat er sich auf den Fußballfeldern der Welt ein Renommee erarbeitet, das eines Kapitäns würdig ist.

DEUTSCHLANDS KAPITÄNE

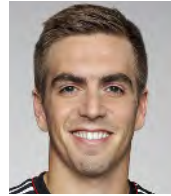
Alle Nationalspieler mit zehn oder mehr Einsätzen als Spielführer.



Lothar Matthäus | 75



Michael Ballack | 55



Philipp Lahm | 53



Karl-Heinz Rummenigge | 51



Franz Beckenbauer | 50



Oliver Kahn | 50



Uwe Seeler | 40



Jürgen Klinsmann | 36



Paul Janes | 31



Fritz Szepan | 30



Fritz Walter | 30



Oliver Bierhoff | 22



Willi Schulz | 20



Berti Vogts | 20



Bernard Dietz | 19



Herbert Erhardt | 18



Miroslav Klose | 17



Hans Schäfer | 16



Wolfgang Overath | 14



Toni Schumacher | 14



Ludwig Leinberger | 11



Adolf Jäger | 10



Rudolf Gramlich | 10



Jürgen Kohler | 10

In neun Länderspielen trug der Bayer bislang die Kapitänsbinder, hier im Oktober 2012 gegen Irland.

Schweinsteiger in Zahlen und Fakten auf team.dfb.de

„A bit of a man“ sei dieser Schweinsteiger, hat der Engländer Frank Lampard nach dem Champions-League-Finale 2012 gesagt. Es war das Spiel, in dem Schweinsteiger den entscheidenden Elfmeter am Pfosten deponierte, man hätte theoretisch sagen können: Er hat seinen Bayern das Spiel verloren! Auf diesen verrückten Gedanken kam aber niemand. A bit of a man, das heißt frei übersetzt so viel wie „ein echter Kerl“ – stattdessen gab's hinterher solche Respektsbekundungen von der Konkurrenz. Spieler merken selbst am besten, was andere Spieler ausstrahlen – und der Weltstar Lampard war einfach nur beeindruckt von diesem Weltstar auf der anderen Seite.

Es gibt unglaublich viele gute Fußballer in Deutschland, vielleicht mehr als je zuvor, und trotzdem besitzt dieser Schweinsteiger ein Alleinstellungsmerkmal, wie die modernen Marketingstrategen sagen würden. Schweinsteiger ist ein Brückenfußballer, er verbindet die alte mit der neuen Zeit. Er stammt noch aus der Zeit, in der die jungen Spieler sich noch mühsamer als heute hochdienen und um Anerkennung kämpfen mussten, Schweinsteiger noch mehr als Philipp Lahm, weil er nicht diese selbstverständliche, fast schwerelose Begabung ausstrahlt wie sein Kapitänsvorgänger beim DFB.

Das ist Schweinsteigers spezielle Aura: Er wirkt wie eine Figur aus den guten, alten deutschen Tugend-

tagen, und gleichzeitig ist er dank seiner Passsicherheit und Klasse imstande, auch den modernen, akademischen Fußball zu prägen. Bastian Schweinsteiger vereint das Beste aus beiden Welten.

Im Moment zahlt der Münchner den Preis für diesen historischen Spagat, er hat sich aufgerieben und ein wenig wundgelaufen auf den Spielfeldern der Welt. Sein Körper zwingt ihn immer wieder zu Pausen, aber natürlich weiß seine Patellasehne genau, mit wem sie es hier zu tun hat. Sie gehört zu Bastian Schweinsteiger, den kann sie vielleicht nerven, aber zum Verzweifeln bringt sie ihn nicht. Schweinsteiger ist ein Stehaufußballer, das weiß Joachim Löw, und das weiß Pep Guardiola, sein Vereinstrainer. Schweinsteiger wird seiner Patellasehne so Widerstand leisten, wie er den Argentinern im WM-Finale Widerstand geleistet hat.

Und Joachim Löw weiß, dass er hier einen Spieler im Kader hat, der sich 2016 bei der EM in Frankreich wieder lustvoll ins Gefecht werfen wird, egal, ob er bis dahin ein, zwei oder auch mehr Qualifikationsspiele verpasst haben wird. „Der Bundestrainer und wir als Mannschaft wollen unsere Geschichte weiterschreiben“, sagt er. Er wird weitermachen, so weit ihn seine Füße tragen. Immer im Dienst der Mannschaft. Auch wenn's manchmal wehtut.



Spiel, Mats und Sieg

Den größten Moment seiner bisherigen Karriere genoss Mats Hummels zunächst in aller Ruhe. So richtig hatte er noch nicht realisiert, was da passiert war an diesem Abend des 13. Juli in Rio de Janeiro. Drei Monate später ist der Weltmeister zurück in der Normalität, seine Verletzung ist überwunden, Brasilien verarbeitet. Der Abwehrspieler geht wieder in die Offensive.

Text Matthias
Dersch

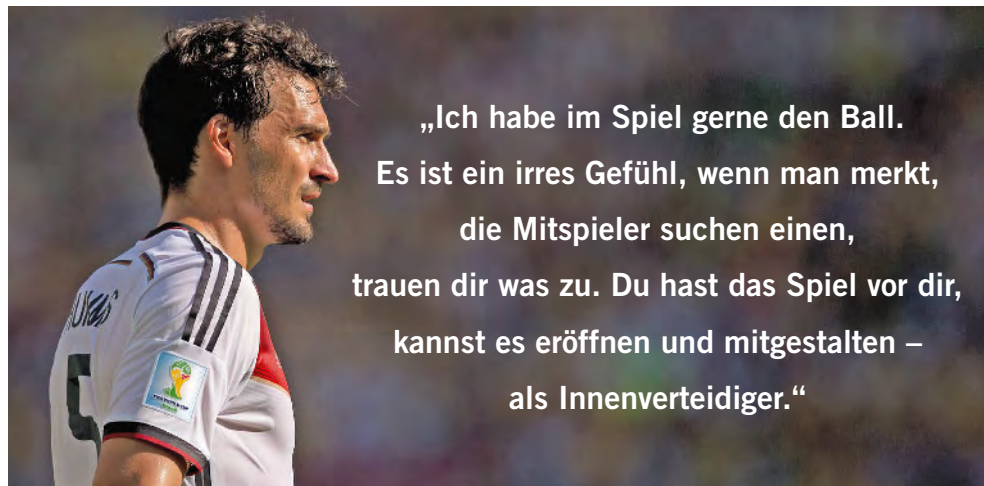
Genau 90 Kilogramm, die sich auf 1,91 Meter Körpergröße verteilen – Mats Hummels strahlt allein durch seine körperliche Präsenz Autorität aus. Wenn er sich einem Stürmer in den Weg stellt, ist in der Regel kein Vorbeikommen. Sein eloquentes, selbstsicheres Auftreten und die Fähigkeit, ein Spiel haarklein zu analysieren, qualifizieren ihn endgültig für die Anführerrolle, in die er in Dortmund seit Saisonbeginn auch offiziell hineingeschlüpft ist. Er beerbte den zurückgetretenen Sebastian Kehl – eine logische Entwicklung der vergangenen Jahre. „Mats Hummels“, sagt BVB-Sportdirektor Michael Zorc, „ist in diese Rolle über die Jahre hineingewachsen.“ Und das gilt nicht nur für den BVB, auch in der Nationalmannschaft ist der Abwehrspieler immer wichtiger geworden. Nicht nur auf dem Platz.

Seine Mitspieler – vor allem die jüngeren – scharen sich um Hummels und hören auf ihn. Sein Wort hat Gewicht. Auch die Medien schätzen ihn als Gesprächspartner, der in die Tiefe geht, Kritik – auch gegen sich selbst – übt und auch mal unbequem ist. Und genau das war lange Zeit sein Problem. Nicht immer kam alles gut an, was Hummels voller Selbstbewusstsein in Interviews von sich gab. Das führte dazu, dass er bisweilen kritisch

beäugt wurde. Denn zu großen Worten gehören auch immer große Taten – und es dauerte, ehe Hummels diese im DFB-Dress regelmäßig zeigte.

Vor allem seine ersten beiden Jahre in der Nationalmannschaft – beginnend bei seinem Länderspiel-Debüt beim 3:0 gegen Malta im Mai 2010, endend mit dem EM-Halbfinal-Aus gegen Italien in Warschau im Sommer 2012 – waren nicht immer einfach für ihn. Hummels war bereits damals in Dortmund ein Führungsspieler. Er feierte zwei Meisterschaften sowie den DFB-Pokalsieg mit dem BVB und zählte dabei zu den prägenden Figuren auf dem Platz. Kaum ein Angriff rollte aufs gegnerische Tor, der nicht in den technisch feinen Füßen des Abwehrchefs seinen Ausgangspunkt hatte.

Doch Joachim Löw legte ein anderes Anforderungsprofil an seine Innenverteidiger. Beim Bundestrainer sind nicht die langen Außenristpässe und eleganten Dribblings in die gegnerische Hälfte gefragt, die Hummels in Dortmund den Vergleich mit Franz Beckenbauer eingebracht hatten, sondern flache Vertikalpässe und kurze Kontaktzeiten. Hummels fremdelte lange damit – und war trotz seiner herausragenden Fähigkeiten nicht immer erste Wahl.



„Ich habe im Spiel gerne den Ball. Es ist ein irres Gefühl, wenn man merkt, die Mitspieler suchen einen, trauen dir was zu. Du hast das Spiel vor dir, kannst es eröffnen und mitgestalten – als Innenverteidiger.“



Erst kurz vor dem WM-Turnier in Brasilien kristallisierte sich heraus, dass Löw mit Hummels in der Startelf planen würde. Der Plan des Bundestrainers, in Südamerika mit einer Abwehrkette aus vier Innenverteidigern zu spielen, kam dem BVB-Profi entgegen. Jetzt gab es Platz für Jérôme Boateng, Per Mertesacker und ihn. Das Motto lautete nicht mehr „entweder“, sondern „alle auf einmal“.

In sechs WM-Spielen stand Hummels auf dem Feld, nur das Achtelfinale gegen Algerien (2:1) verpasste er grippekrank. Gebannt warteten die Fans des deutschen Teams anschließend auf seine Rückkehr. Als er kurz vor dem Viertelfinale ein Foto von sich am Strand auf seiner Facebook-Seite veröffentlichte, seufzten die deutschen Anhänger vor Erleichterung. Mehr als 60.000 Menschen klickten auf „Gefällt mir“. Der Bundestrainer war zwar nicht dabei, seine Gefühlslage dürfte aber mit der der Menschen in Deutschland identisch gewesen sein.

Denn Hummels hat sich während der WM zu einem Stabilitätsgaranten in der Defensive entwickelt – und glänzte zudem nach Standardsituationen als Torjäger. Beim 4:0-Auftaktsieg über Portugal köpfte er das 2:0, seine beste Turnierleistung aber lieferte er gegen Frankreich ab. Beim 1:0-Viertelfinal-Sieg im legendären Maracanã in Rio de Janeiro war der Dortmunder mit 71 Prozent gewonnener Duelle nicht nur der beste Abwehrspieler auf dem Platz, er erzielte in der 13. Minute auch mit einem wuchtigen Kopfball das Tor des Tages. Spätestens da hatte er seinen neuen Status in der DFB-Auswahl zementiert. „Sensationell, wie er Zweikämpfe bestreitet“, lobte Löw.

Trotz einer hartnäckigen Kniereizung biss Hummels anschließend auf die Zähne und kämpfte sich auch durch die 120 Finalminuten gegen Argentinien. Als das Meisterstück vollbracht und der vierte Weltmeister-Titel für Deutschland eingefahren war, hielt er sich bei der anschließenden Party zurück. Der Kopfmensch Hummels, der als einziger Abwehrspieler von der FIFA in die engere Auswahl für den „Goldenen Ball“ genommen wurde, musste erst einmal verarbeiten, was ihm dort widerfahren war. „Ich betrachte das noch ein wenig ungläubig“, sagte er kurz nach dem Abpfiff, „ich muss das jetzt erst einmal realisieren.“ Und das benötigte Zeit.

Er nutzte den Urlaub zum Nachdenken, aber auch zum Genießen des vielleicht größten Moments seiner Fußballkarriere. Dem Urlaub folgte eine weitere Pause, diesmal eine unfreiwillige. Aufgrund von Muskelbeschwerden verpasste der 25-Jährige den Saisonstart in Bundesliga, DFB-Pokal und Champions League. Und auch die Nationalmannschaft musste erst mal ohne ihn auskommen.

Doch jetzt ist der Blick wieder nach vorne gerichtet. Hummels ist noch längst nicht am Ziel, er will weitere Titel. Mit seinem Klub, aber auch mit der Nationalmannschaft. Dafür arbeitet er Tag für Tag. Denn er ist intelligent genug, sich nicht auf dem Ruhm der Vergangenheit auszuruhen. „Wir wissen, dass wir in den nächsten Jahren eine der besten Mannschaften der Welt haben werden, aber dafür kannst du dir nichts kaufen“, sagt er, „wenn du nicht die richtige Mentalität auf den Platz bringst, gewinnst du nichts.“ So spricht einer, der vorangehen will.

Sechs Spiele, zwei Tore – Hummels' Bilanz auf dem Weg zum WM-Pokal.

Mats Hummels
im Profil auf
team.dfb.de

DORTMUNDER WELTMEISTER



Heinrich Kwiatkowski
1954



Frank Mill
1990



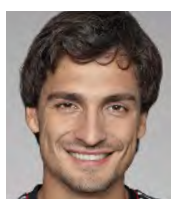
Andreas Möller
1990



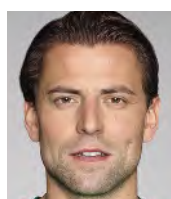
Erik Durm
2014



Kevin Großkreutz
2014



Mats Hummels
2014



Roman Weidenfeller
2014



REWE
Besser leben.



Thomas Müller
Fußball-Nationalspieler

**Unser Weltmeister
bleibt hungrig.**



GLASGOW



KOPENHAGEN



DUBLIN

AMSTERDAM



LONDON

BRÜSSEL

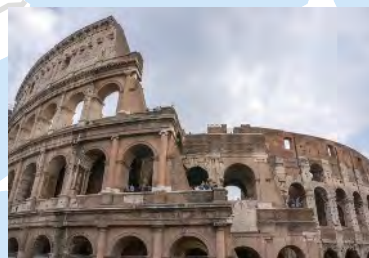


MÜNCHEN

BUDAPEST



BILBAO



ROM



ST. PETERSBURG

Grenzenlose Vorfreude

13 Länder für ein Turnier: Die Allianz Arena in München gehört zu den Spielorten der Europameisterschaft 2020. Zum ersten und einzigen Mal findet das Turnier in 13 verschiedenen Ländern statt. Grund dafür ist das Jubiläum der Veranstaltung. Für die bayerische Landeshauptstadt und den deutschen Fußball erneut eine Gelegenheit, sich als perfekte Gastgeber zu präsentieren. Und das bei dieser EM gleich viermal.



BUKAREST



BAKU



UEFA-Präsident Michel Platini bei der Bekanntgabe der Spielorte in Genf.



Die Allianz Arena war unter anderem 2006 Austragungsort des WM-Eröffnungsspiels.

Text Gereon
Tönnihsen

Der Münchner kennt sich aus mit großen Fußballspielen. Klar, die Bayern spielen hier, und große Gegner kommen da häufiger vorbei. Aber auch bei internationalen Endrunden hat sich die Stadt als hervorragender Gastgeber bewährt. 1974 gewann Deutschland hier sein zweites WM-Endspiel. 1988 endete die EM mit dem Finale zwischen den Niederlanden und der Sowjetunion (2:0) im Olympiastadion. 2006 bestritt die DFB-Auswahl in der neuen Allianz Arena das Eröffnungsspiel gegen Costa Rica (4:2). Und dann 2012 das Champions-League-Finale, in dem der FC Bayern dem FC Chelsea nach Elfmeterschießen unterlag. In knapp sechs Jahren werden gleich vier besondere Spiele dazukommen: München gehört als deutscher Vertreter zu den 13 Gastgebern der Europameisterschaft 2020.

„Wir sind sehr glücklich und zufrieden, dass wir die UEFA mit unserer Bewerbung überzeugen konnten und 2020 nach 32 Jahren wieder EM-Spiele in Deutschland stattfinden“, sagte DFB-Präsident Wolfgang Niersbach. „Mein Dank gilt allen, die bei dieser Bewerbung mitgewirkt haben. Allen voran der Bundesregierung, dem Land Bayern, der Stadt München, dem FC Bayern sowie den Betreibern der Allianz Arena.“ Damit ist auch Deutschland Teil einer Veranstaltung, von der schon jetzt klar ist, dass sie einmalig wird.

Zum ersten und einzigen Mal richten gleich 13 Länder eine Europameisterschaft aus. Hintergrund ist, dass sich die erste Austragung des Wettbewerbs 2020 zum 60. Mal jährt. UEFA-Präsident Michel Platini hatte die Idee eines paneuropäischen Turniers bereits zum Abschluss der EM 2012 in Polen und der Ukraine erstmals geäußert. Am 6. Dezember 2012 beschloss das UEFA-Exekutivkomitee dann die „EURO für EUROPA“, eineinhalb Monate später, dass 13 Städte als Spielorte ausgesucht würden. „Noch nie wird die EURO ihrem Namen besser gerecht geworden sein als 2020“, sagte Platini. „Sie wird kontinental und hochgradig europäisch entschieden. Es wird eine EURO der Einheit und geteilten Erfahrungen. Natürlich wird es auch eine Herausforderung einer ganz neuen Art. Und mit einer Sprache: Fußball.“

Seit Mitte September stehen die Austragungsorte für die „Spiele ohne Grenzen“ fest. München wird Schauplatz eines Viertelfinals sowie dreier Gruppenspiele, ebenso wie Baku (Aserbaidschan), St. Petersburg (Russland) und Rom (Italien). In Brüssel (Belgien), Kopenhagen (Dänemark), Bukarest (Rumänien), Dublin (Irland), Bilbao (Spanien), Budapest (Ungarn), Amsterdam (Niederlande) und Glasgow (Schottland) finden je ein Achtelfinale sowie drei Gruppenspiele statt.

Die beiden Halbfinals sowie das Endspiel wurden London zugesprochen - und werden damit im berühmten Wembley ausgetragen. Der DFB hatte sich ursprünglich mit München ebenfalls um die sogenannte Finalserie beworben, dann aber seinen Verzicht zu Gunsten Londons erklärt, um eine Kampfabstimmung im Exekutivkomitee zu vermeiden. „Wir haben immer gesagt, dass das Wembley-Stadion ein perfekter Austragungsort für die Finals der paneuropäischen EM ist. Wir gratulieren daher unseren Kollegen des englischen Verbandes und freuen uns auf die drei Spiele in Wembley“, sagte DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock. Vielleicht ist dann ja auch das deutsche Team mit dabei.

Was die Stadien angeht, hatte die UEFA klare Vorgaben gemacht: für Halbfinals und Endspiel eine Netto-Mindestkapazität von 70.000 Plätzen, für Viertelfinals 60.000, für Achtelfinals und Gruppenspiele 50.000. Es konnten aber auch bis zu zwei Ausnahmen gemacht werden, nämlich für Stadien mit einer Netto-Mindestkapazität von 30.000 Plätzen, allerdings nur für das Paket aus drei Gruppenspielen sowie dem Achtelfinale. Und noch eine Maßgabe: Im Bewerbungsverfahren waren geplante Stadionneubauten zulässig, doch die Arbeiten mussten spätestens bis 2016 beginnen. Andernfalls könnten die Spiele nachträglich noch an eine andere Stadt vergeben werden. Neugebaut werden unter anderem die Stadien in Baku, Brüssel und Budapest.

Ein paneuropäisches Turnier bringt es mit sich, dass kein Gastgeber gesetzt ist. Es wäre auch schwer zu vermitteln gewesen, wenn 13 von 24 Startplätzen schon



Vorfreude aufs Turnier (von links): Karl Hopfner, Wolfgang Niersbach, Dieter Reiter und Helmut Sandrock.

vorab vergeben gewesen wären. Das heißt: Alle müssen sich erst qualifizieren. In jeder der sechs Endrundengruppen können maximal zwei Ausrichterverbände der Gruppenspiele vertreten sein. Ganz wichtig, auch für das deutsche Team: Jeder qualifizierte Ausrichter darf in der Gruppenphase zwei Heimspiele bestreiten. „Es ist sicher ein Vorteil, dass unsere Mannschaft in der Vorrunde vor eigenem Publikum spielen und mit Rückenwind ins Turnier starten kann“, sagte Bundestrainer Joachim Löw. Ab der K.-o.-Phase gibt es dann keine Garantie auf Heimspiele mehr.

Logistisch wird die EM 2020 sicherlich eine größere Herausforderung als ohnehin schon. Zwischen den Spielorten Baku und Bilbao etwa liegen immerhin mehr als 4.300 Kilometer Luftlinie. Bei der Gruppeneinteilung soll dieser Tatsache Rechnung getragen werden. Zum Beispiel sollen Flüge zwischen den Austragungsorten wenn möglich nicht länger als zwei Stunden dauern. Auch um den mitreisenden Fans entgegenzukommen.

Die Überlegung, das Turnier auf mehrere Länder und Städte zu verteilen, hat einerseits den Grund, dass die EM Jubiläum feiert. Aber auch organisatorische Gründe hätten bei der Entscheidung eine Rolle gespielt, wie UEFA-Generalsekretär Gianni Infantino erklärte: „Natürlich ist die Tatsache, dass 24 statt 16 Mannschaften bei der EURO auflaufen, eine zusätzliche Bürde für die Nationen, die solch eine Veranstaltung organisieren. Es wird viel schwieriger für viele Länder. Die Anforderungen werden größer und größer.“ Bereits 2016 in Frankreich wird das Teilnehmerfeld zum ersten Mal aufgestockt, werden acht Mannschaften mehr an den Start gehen als bisher. Auch das zeigt die Entwicklung des Turniers: Vor nur etwas mehr als 20 Jahren, 1992 in Schweden, fand die EM noch mit acht Teams statt.

Die UEFA biete so vielen Ländern die Möglichkeit, zumindest einen Teil der EURO auszurichten, sagte Infantino weiter: „Das ist eine hervorragende Sache, gerade in Zeiten, in denen man aufgrund der wirtschaftlichen Situation nicht erwarten kann, dass Länder auf

diese Weise in Einrichtungen investieren, die solch eine Veranstaltung erfordert.“ Der Generalsekretär der UEFA ist sich sicher: „Anstatt eine Party in einem Land abzuhalten, werden wir im Sommer 2020 eine Party in ganz Europa erleben.“ Und die Vorfreude darauf ist jetzt schon grenzenlos.

Auch in München. Oberbürgermeister Dieter Reiter sagte: „Die Stadt München ist stolz, Austragungsort für ein Viertelfinale und weitere drei Gruppenspiele zu sein und damit Deutschland bei dieser paneuropäischen Fußballmeisterschaft präsentieren zu dürfen. Die Münchener Bewerbung ist von der UEFA bei ihrer Evaluierung hochgelobt worden und erhielt Bestnoten unter den insgesamt 19 Bewerberstädten. Nach 2006 kann es nun in München heißen: Auf ein Wiedersehen bei Freunden!“ Karl Hopfner, Präsident des FC Bayern, dankte der UEFA für das Vertrauen in die Bewerbung. Man wolle in den kommenden Jahren alles dafür tun, 2020 erneut ein perfekter Gastgeber für das fußballerische Großereignis zu sein. Wie schon so oft.

Unabhängig von den vier Spielen in sechs Jahren, plant der DFB darüber hinaus, sich für die Ausrichtung der EM-Endrunde 2024 zu bewerben, die dann wieder in gewohnter Form veranstaltet wird, also mit 51 Spielen in einem Land. „Ich bin durchaus optimistisch, dass wir dieses Ziel auch erreichen können“, sagte Wolfgang Niersbach. „Aber eine Selbstverständlichkeit ist der Zuschlag nicht.“ Bis zur Entscheidung, die 2017 ansteht, müssten im Zusammenspiel mit der Politik, den Städten und Stadien noch viele Hausaufgaben erledigt werden. „Es liegt zwar ein Teppich, aber es ist noch kein roter, über den wir nur noch schreiten müssten. Das wird ein ganz neues Projekt“, sagte der DFB-Präsident. „Erst einmal freuen wir uns, dass wir auch bei der EM 2020 auf der europäischen Landkarte vertreten sein werden.“ Mit München, mit der Allianz Arena. Und mit ganz viel Vorfreude.

Nach **32** Jahren finden **2020** wieder EM-Spiele in Deutschland statt. Jeder qualifizierte Ausrichter hat garantiert **2** Heimspiele.



DIE SPIELMACHER CLOUD.

Die perfekte Aufstellung – SAP ist Premiumpartner des DFB.
Das bedeutet: optimale Laufwege bei allen Prozessen, präzise Spielanalysen und enges Zusammenspiel mit den Fans.
Mehr über Teamwork in der SAP® Cloud: sap.de/dfb

MEHR ERREICHEN.



„Die Spiele werden perfekt“

Mehr als drei Jahrzehnte nach der Europameisterschaft 1988 wird München wieder Gastgeber von EM-Partien sein. Im Interview lobt „Kaiser“ Franz Beckenbauer die Bewerbung – und verspricht, dass seine Heimatstadt ein großartiger Spielort sein wird.

Die UEFA hat ein Viertelfinale und drei Vorrundenspiele der EM 2020 an München vergeben. Was sagen Sie zu dieser Entscheidung?

Ich kann dem DFB zu seinem Verhandlungsgeschick und der hohen Qualität seiner Bewerbung nur gratulieren. Diese Entscheidung ist ein sehr deutlicher Hinweis auf das große Vertrauen, das die UEFA dem DFB als Veranstalter großer Events entgegenbringt.

Was versprechen Sie sich von der erfolgreichen Bewerbung um EM-Spiele 2020 ganz speziell für Ihre Heimatstadt München?

In der Vergangenheit hat sich stets deutlich gezeigt, dass die Durchführung großer Sportevents bei uns in Deutschland mit einer Verbesserung in allen Bereichen einhergegangen ist. Mit erheblichen Verbesserungen der nationalen und kommunalen Infrastruktur, besonders auch für unseren Fußball. Allein die Stadien, die für Olympia 1972 und für die WM 1974 bei uns in Deutschland entstanden sind, waren doch ein riesiger Quantensprung in der damaligen Zeit.

Inzwischen hat das Olympiastadion für den großen Fußball längst ausgedient – die Allianz Arena ist das Maß aller Dinge.

Richtig. Ohne den Zuschlag der FIFA für die WM 2006 in Deutschland gäbe es diese tolle Arena aber gar nicht. Ich erinnere daran, dass ein Bürgerentscheid nötig und nur möglich war wegen unseres damaligen WM-Engagements. Wie sehr darüber hinaus der deutsche Fußball von der fantastischen Stadienlandschaft profitiert, die für die WM 2006 und in deren Folge entstanden ist, das sieht man ja seitdem an jedem Wochenende. München wird auf jeden Fall gut gerüstet sein, die vier EURO-Spiele werden in sechs Jahren perfekt über die Bühne gehen.

Mit deutscher Beteiligung in der Allianz Arena ...

Wenn sich unsere Mannschaft qualifiziert, wovon wir alle ausgehen, wird sie, wie ich gehört habe, auf jeden Fall bei zwei Vorrundenspielen in München antreten. Unsere Stadt und die Fans werden aber auch bei den beiden anderen Begegnungen für eine tolle, sympathische Atmosphäre sorgen. Ähnlich wie vor zwei Jahren beim Champions-League-Finale der Bayern gegen Chelsea wird München 2020 ein überzeugender Gastgeber sein.

Was sagen Sie zur Entwicklung des Turniers?

Ob 24 Teilnehmer der Weisheit letzter Schluss sind, wird sich zeigen müssen. Die Entwicklung ist auf jeden Fall überwältigend. Ich selbst habe als Spieler und Teamchef die EM noch als eine völlig andere Welt erlebt – im Miniformat, im Vergleich zu heute. Und unter ganz anderen Verhältnissen und Bedingungen.

Woran denken Sie dabei?

1988 zum Beispiel sorgten zwar die acht Teams, die teilgenommen haben, dafür, dass zwölf der 15 Spiele ausverkauft waren. Doch die Stadien, in denen gespielt wurde, waren Betonschüsseln mit riesigen unüberdachten Stehplatzbereichen. Und auch die politische Landschaft war damals noch völlig anders. Deutschland war geteilt, und die EU gab es in der Form auch noch nicht. Deshalb finde ich die Idee einer einmaligen EURO für ganz Europa zum Jubiläum sehr gut und besonders charmant.

Interview

Wolfgang Tobien



Wann bist du das letzte Mal deinen eigenen Weg gegangen?



SÜDTIROL
bewegt

www.suedtirol.info/dfb

Bundestrainer ist Ehrenbürger

Joachim Löw ist nach dem WM-Titelgewinn mit der Nationalmannschaft zum Ehrenbürger seiner Heimatgemeinde Schönau im Schwarzwald ernannt worden. Zudem heißt das Stadion des 2.300-Einwohner-Ortes künftig Jogi-Löw-Stadion. Rund 3.000 Bürger verfolgten die Zeremonie außerhalb des Gymnasiums, das Löw als Schüler besucht hatte, auf einer Videoleinwand. Bürgermeister Peter

Schelshorn würdigte den Bundestrainer im Beisein der Familie und vieler alter Bekannter und überreichte Löw die Ehrenbürger-Urkunde. Zudem trug sich der DFB-Coach in das Goldene Buch der Stadt ein. „Heute ist ein besonderer Tag für mich in meiner Geburtsstadt. Es ist für mich eine große Ehre“, sagte Löw.



Hessen gewinnt Länderpokal

Im letzten Spiel an die Spitze! Beim erstmals seit 2007 wieder in dieser Altersklasse ausgetragenen U18-Frauen-Länderpokalturnier in der Sportschule Wedau holte sich die Auswahl des Hessischen Fußball-Verbandes durch ein 2:0 im finalen Topspiel gegen Westfalen die begehrte Schale. Die Auswahl von Verbandstrainer Steffen Winter machte ihre Sache ganz souverän - mit vier Siegen in vier Spielen und nur einem Gegentor.



Titel für Berlin und Bielefeld

Die Berliner Werkstätten haben die Deutsche Fußball-Meisterschaft der Werkstätten für behinderte Menschen in Duisburg gewonnen und damit ihren Titel aus dem Vorjahr verteidigt. Im Finale setzte sich das Team aus der Hauptstadt mit 5:0 gegen die Auswahl des Behinderten-Werks Main-Kinzig durch. Das Frauen-Turnier entschied „Integra Bielefeld“ für sich.



Schiedsrichter: Klare Linie mit dem Freistoßspray

Es wird gesprüht im deutschen Profifußball: Am 17. Oktober feierte das Freistoßspray seine Premiere. Nach den zumeist positiven Erfahrungen beim Confed Cup 2013 und der WM 2014 hatten sich zahlreiche Vertreter des deutschen Fußballs, unter ihnen auch DFB-Präsident Wolfgang Niersbach, für die Einführung des Sprays im deutschen Profifußball ausgesprochen. Auf ihrer Vollversammlung im August votierten auch die Vereine der Bundesliga und 2. Bundesliga einstimmig dafür. Die Schiedsrichter-Kommission des DFB entschied sich dafür, sodass Mitte Oktober erstmals gesprüht werden konnte. Der Schiedsrichter kann das Spray bei Freistößen in Nähe des Strafraums einsetzen. Dabei achtet er zunächst darauf, ob die angreifende Mannschaft den Freistoß schnell ausführen will. Ist dies nicht der Fall, kommt das Spray zum Einsatz - und zwar in den drei Profispielklassen sowie im DFB-Pokal.

35

Eliteschulen des Fußballs gibt es inzwischen. Neu dabei sind Osnabrück, Leipzig und Frankfurt am Main.

Braun-Stiftung zeigt sich von bester Seite

Aktuell, übersichtlich, informativ und in zeitgemäßer Form - so präsentieren sich die neuen Seiten der DFB-Stiftung Egidius Braun. Der Internet-Auftritt erstrahlt nach einem umfangreichen Relaunch in neuem Glanz und gibt neben neusten Nachrichten Auskunft über die vielfältigen Projekte der Sozialstiftung und ihrer Partner-Organisationen, dem Kindermiserefonds „Die Sternsinger“ und der Stiftung Deutsche Sporthilfe. www.egidius-braun.de



62.000 Euro für „Klinikclowns“

Geld schießt keine Tore, aber manchmal bringen geschossene Tore Geld. Im Rahmen der WM in Brasilien wurde eine besondere Initiative gestartet. Bei der Aktion „Ein Tor - ein Lächeln“ haben mehrere hundert Spender aus dem Ruhrgebiet für jedes Tor der deutschen Nationalmannschaft einen selbst gewählten Betrag für die „Klinikclowns“ gespendet, die den Patienten der Essener Kinderklinik Freude und Ablenkung schenken. Die Treffsicherheit des deutschen Teams lohnte sich: 62.000 Euro kamen so zusammen. Vor dem EM-Qualifikationsspiel gegen Irland kamen Clowns und Kinder bei der Nationalmannschaft zu Besuch und überbrachten die gute Nachricht. Durch die Spenden können die Besuche der „Klinikclowns“ für eineinhalb Jahre finanziert werden.

Werbung für den Schulfußball

320 Spielerinnen und Spieler, zahlreiche Zuschauer, tolles Wetter: Die sechste Auflage des Bundesfinales des DFB-Schul-Cups in Bad Blankenburg war eine großartige Werbung für den Schulfußball. Die Veranstaltung fand statt im Rahmen des Schulsportwettbewerbs „Jugend trainiert für Olympia“ in der Wettkampfklasse IV (D-Junioren). Bei den Mädchen gewann die Käthe-Kollwitz-Grundschule Berlin, bei den Jungen das Sportgymnasium Halle.



Marco van der Linden ist eins von mehr als 50.000 Mitgliedern im Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola. Einer von vielen also. Aber nur auf den ersten Blick. Van der Linden ist Niederländer. Und er lebt in Norwegen. Sein Fußball-Herz ist trotzdem klar vergeben: an das deutsche Team. Schuld daran sind Rudi Völler und Lothar Matthäus.



Text Niels
Barnhofer

Ein Hintertürchen hält sich Marco van der Linden nicht offen. Selbst für den Fall, dass die Niederlande gegen Deutschland spielen sollte. Kein zweites Fähnchen hinter dem Rücken. Kein gespaltenes Herz. Die DFB-Auswahl ist es, die er unterstützt. Ohne Wenn und Aber. Das ist so, das bleibt so.

„Du bist verrückt“, haben ihm deshalb schon viele gesagt. Die Leute aus der Heimat, aus den Niederlanden. Doch derartige „Komplimente“ bestärken ihn eher in seiner Haltung. Auf Facebook hat er gerade in jüngster Vergangenheit einige Bilder von sich mit Fan-Utensilien der DFB-Auswahl gepostet. „Ich habe darauf viele Kommentare bekommen“, erzählt van der Linden, „die sind immer lustig.“

So richtig erklären kann er nicht, was seine Landsleute als Irrgang der Gefühle bezeichnen mögen. Der 46-Jährige macht sich aber auch nicht die Mühe, sich dafür zu rechtfertigen. Er empfindet so – und damit basta! „Ich liebe den deutschen Fußball“, sagt er.

Dass der Ausschlag so heftig war, merkte van der Linden schon früh. „Ich habe mir schon immer alle Spiele der deutschen Mannschaft angeguckt“, erzählt er. Die Nähe zu Deutschland machte es möglich. Er wuchs in der Grenzstadt Venlo auf, zu den nieder-

rheinischen Kreisen Viersen und Kleve sind es von da nur ein paar Meter. Zu Hause empfangen sie deutsches Fernsehen, konnten die Länderspiele schauen. „Das waren schöne Fußball-Zeiten“, sagt er.

Als Ur-Väter seiner Begeisterung nennt er Lothar Matthäus und Rudi Völler. Ohne sich jedoch allein auf diese beiden Namen festlegen zu wollen. Die beiden Namen stehen eher als Synonyme für deutsche Tugenden. „Die Deutschen haben es immer geschafft, bei Turnieren als Team aufzutreten – von der ersten bis zur letzten Minute“, argumentiert van der Linden. Bei der „Elftal“ vermisst er das. Die hätten immer irgendwann einen Hänger. „Die Spielart, das Durchhaltevermögen, die Effektivität“ der deutschen Mannschaft hält er zudem in großen Ehren.

Kultiviert wurde seine DFB-Affinität durch seinen Beruf. Marco van der Linden arbeitet als Lkw-Fahrer. „Mehr als 20 Jahre war ich in Deutschland unterwegs“, erzählt er. Vor allen Dingen Möbel hat er in beinahe jeden Winkel der Republik transportiert. Und dabei jede Menge Menschen kennengelernt. „Zu vielen habe ich immer noch einen guten Kontakt“, sagt er.

Sehen kann er sie nicht mehr so oft. Weil er mittlerweile andere Routen fährt. In Norwegen. Dorthin, in



den Ort Norheimsund, ist van der Linden vor ziemlich genau sechs Jahren gezogen. „Ich hatte immer viel Stress, hatte 60 bis 70 Stunden pro Woche gearbeitet“, erzählt er. Eindeutig zu viel. Das wollte er sich auf Dauer nicht antun. Ein Urlaub in Skandinavien brachte ihn dann auf die Idee, umzuziehen. „Wie wäre es, wenn wir alles verkaufen?“, sagte er zu seiner Frau. Als er schließlich tatsächlich ein Job-Angebot erhielt, machten sie Nägel mit Köpfen.

Statt Möbeln karrt er seither hauptsächlich Obst und Gemüse durch die norwegische Landschaft. Das rund 80 Kilometer entfernte Bergen steuert er häufig an. „Es ist ein anderes Leben“, sagt er, „es gibt viele Vorteile, ich beziehe ein sehr gutes Einkommen.“ Und Spiele der deutschen Mannschaft kann er auch schauen. „Ich habe mir extra die deutschen Programme besorgt, damit ich keine Spiele verpasse“, erzählt er. „Wenn man bezahlt, bekommt man alles.“

Die Übertragungen der DFB-Länderspiele sind für ihn kleine Feste. Die Töchter Kaylee (16 Jahre) und Esmee (elf) leisten ihm dabei gerne Gesellschaft - meistens in Trikots des FC Barcelona. Aber das stört ihn nicht. „Ich setze mich dann vor den Fernseher und schaue mir bei einem Bier das Spiel an. Das ist die beste Entspannung für mich“, sagt er lachend. Vor allen Din-

gen, wenn es so gut läuft wie bei der Weltmeisterschaft in Brasilien. Dass dabei der Titel herausprang, war für den 46-Jährigen kein Wunder. „Das hatte ich erwartet“, sagt er trocken.



Dennoch ging von dem Turnier eine gewisse Inspiration aus. Denn seit dem 1. Juli, also noch vor dem Gewinn des WM-Titels, ist van der Linden, der Niederländer aus Norwegen, Mitglied im Fan Club Nationalmannschaft. Auch dafür erntete er Unverständnis. Aber längst nicht überall. Denn es gibt ganz viele Menschen, die nicht nur Verständnis für seine Begeisterung haben, sondern sie auch mit ihm teilen. Sogar in Norwegen, und ja, auch in den Niederlanden. Der Weltmeister hat überall Fans.





DFB-REISEBÜRO
MEMBER OF HRG



TRAUMZEIT IN BRASILien

***WELTWEIT REISEN WIE DIE PROFIS
MIT DEM DFB-REISEBÜRO***

Das offizielle Reisebüro des Deutschen Fußball-Bundes | www.dfb-reisebuero.de

DFB-Reisebüro GmbH, Otto-Fleck-Schneise 6a, 60528 Frankfurt am Main, Tel.: +49 (0)69 677207-20, Fax: +49 (0)69 677207-29, DFBReisen@dfb-reisebuero.de



FÜR 2015 ZAHLEN, AB 2014 SPAREN

Weihnachtsgeschenke zu zehn Prozent Rabatt im DFB-Fanshop kaufen. Vielleicht schon ein paar Tickets für ein Länderspiel entstehen. Der Fan Club bietet ein besonderes Schnäppchen. Wer ab dem 14. November Mitglied wird, zahlt den Jahresbeitrag für 2015, profitiert aber ab sofort von den Vorzügen der Mitgliedschaft. Der Jahresbeitrag für Einzelmitglieder beträgt 30 Euro. Die

Gruppenkarte kostet 22,50 Euro pro Person, wobei die Gruppe mindestens zehn Personen umfassen muss. Bei der Familienkarte zahlt eine Person den vollen Preis von 30 Euro – für alle weiteren werden je zehn Euro fällig. Eine Mitgliedschaft kann auch verschenkt werden. Zudem fällt im ersten Jahr eine Gebühr von einmalig 10 Euro an. Die Anmeldungen sind online möglich unter fanclub.dfb.de

FANS AUF DER

PREMIERE. Der Film

„Die Mannschaft“ wird am 10. November in die Kinos kommen und noch einmal die Begeisterung des WM-Gewinns entfachen. Bei der Premiere sollen die Nationalspieler dabei sein – und auch ein paar glückliche Fans. Der Fan Club wird Tickets unter seinen Mitgliedern verlosen. Weitere Informationen werden auf der Website unter fanclub.dfb.de folgen.

PREISE FÜR EXPERTEN

Knapp 10.000 User machen auf DFB.de beim Tippspiel zur EM-Qualifikation mit. Vor allen Dingen für die Mitglieder des Fan Club könnte die Teilnahme lohnenswert sein. Denn wer sich mit seiner Mitgliedsnummer anmeldet, wird auch in der internen Fan Club-Wertung geführt. Wer sich dort am Ende der EM-Qualifikation zu den größten Experten zählen darf, kann sich schon jetzt auf einen schönen Preis freuen.

Alle Informationen rund um den Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola gibt es auf fanclub.dfb.de oder auf der offiziellen Facebook-Seite www.facebook.com/fanclubnationalmannschaft



ASAMOAH MACHT MIT

Gerald Asamoah war und ist ein Sympathieträger. In Hannover, auf Schalke, bei St. Pauli, Greuther Fürth und natürlich bei der Nationalmannschaft – überall, wo er spielte, war ihm die Unterstützung von den Rängen sicher. Jetzt dreht er den Spieß um. Vor dem Irland-Spiel in Gelsenkirchen wurde der 43-malige Nationalspieler als Prominentes Mitglied in den Fan Club aufgenommen. Er weiß halt, wie wichtig der Support von den Rängen ist.

„CUP DER FANS“ TERMINIERT

Vormerken: Der nächste „Cup der Fans“ findet am 5. September 2015 in Frankfurt am Main statt, einen Tag nach dem EM-Qualifikationsspiel gegen Polen in der Commerzbank-Arena. Also jetzt schon mal mit der Kader-Planung beginnen. Und Vorfreude entwickeln. Denn wer in den vergangenen Jahren schon einmal dabei war, weiß, dass sich das Mitmachen lohnt – nicht nur weil das Fußballspielen mit Gleichgesinnten Spaß macht.



„Meine Mannschaft sind nun die Trainer“

Interview Steffen
Lüdeke

Herr Flick, ganz ehrlich: Wie sehr mussten Sie sich nach acht Jahren als Assistenztrainer der Nationalmannschaft an die Bezeichnung gewöhnen: DFB-Sportdirektor?

Ich hatte ein wenig Vorlauf, es ist ja nicht alles ganz neu. Bezeichnungen und Titel sind für mich auch nicht so relevant, relevant ist die Sache. Und was die inhaltliche Arbeit angeht, habe ich mich nach dem Weggang von Robin Dutt ja in den zurückliegenden Monaten gemeinsam mit Helmut Sandrock dieser Aufgabe gewidmet. Auch Joti Chatzialexiou, der Leiter des Büros der U-Nationalmannschaften, war und ist für mich ein wichtiger Partner. Ich habe immer schon gerne konzeptionell gearbeitet, habe die Trainertagungen geleitet und war im ständigen Austausch auch mit den Verantwortlichen der U-Mannschaften des DFB. Aber ...

... ja?

Für mich ist es schon eine kleine Umstellung, nicht mehr Trainer zu sein. Aber genau diese Herausforderung habe ich ja gesucht. Weil ich glaube, dass auch für mich persönlich ein nächster Schritt kommen musste. Und einen besseren Zeitpunkt als nach dem Gewinn des WM-Titels gibt es doch gar nicht. Ich konnte es kaum erwarten, richtig loszulegen. Der DFB ist exzellent aufgestellt, wir haben hervorragende Voraussetzungen, gute Strukturen, vor uns allen liegen dennoch große Projekte und spannende Aufgaben.

Woran denken Sie da konkret?

Das größte Projekt ist der Aufbau der DFB-Akademie. Sie wird neuer Sitz der DFB-Zentralverwaltung und Heimat der Trainer und unserer U-Mannschaften sein. Meine Mannschaft sind nun die Trainer. Sie sind der Schlüssel hinsichtlich der Entwicklung des Fußballs und der Spieler. Die Akademie ist die Ideenschmiede des deutschen Fußballs, hier entwickeln wir Konzepte, im Bereich der Spielanalyse und des Scoutings und letztlich aller Themen und Bereiche zur optimalen Betreuung und Entwicklung unserer Mannschaften. Die besten Spieler Deutschlands brauchen die besten Bedingungen. Das ist unser Anspruch. Wir werden mit der DFB-Akademie ganz neue Möglichkeiten erhalten. In der DFB-Akademie liegt insgesamt eine gewaltige Chance für den gesamten deutschen Fußball. Wir werden in ihr alle Kompetenzen bündeln, vor allem werden wir unsere Ideen auch leben.

Welche Themen stehen neben der DFB-Akademie ganz oben auf Ihrer Agenda?

Unser Anspruch muss es sein, dass in allen Bereichen die besten Leute für den DFB arbeiten. Vor allem benötigen wir auch im Nachwuchs die besten Trainer für die besten Spieler. Das betrifft nicht nur die Trainer der U-Mannschaften, sondern auch die Trainer an den Stützpunkten des DFB und die Honorartrainer. Wir müssen die Talente aller Altersklassen optimal fördern. Hier sind wir gut, wir können aber noch besser werden.



Seit Anfang September ist Hansi Flick der neue Sportdirektor des DFB – gut anderthalb Monate, nachdem der 49-Jährige an der Seite von Joachim Löw mit der Nationalmannschaft Weltmeister geworden war. Im Interview spricht Flick über seine Planungen und Projekte, über die DFB-Akademie, die Talentförderung, die Strukturen des deutschen Fußballs. Und über seine neue Mannschaft.

In welchen Bereichen sonst noch?

Innerhalb der Auswahlmannschaften des DFB muss es unser Ziel sein, in allen Altersklassen konsequent nach einer einheitlichen Philosophie Fußball zu spielen. Wenn die Spieler aus den Juniorenmannschaften an der Spitze ankommen, dürfen sie von den positionsspezifischen Anforderungen des A-Trainers nicht überrascht werden. Es geht um eine einheitliche Spielphilosophie des DFB, nicht einer Mannschaft.

Wie wollen Sie hier noch eine Verbesserung erreichen, die Idee einer einheitlichen Spielphilosophie besteht ja schon länger?

Das stimmt, überhaupt sind die Strukturen gut. Die DFL und die Vereine leisten generell und insbesondere im Nachwuchs gute Arbeit. Die Arbeit in den Nachwuchsleistungszentren ist vorbildlich, vieles ist genau, wie es sein muss. Und dennoch bin ich sicher, dass wir gemeinsam noch einen Tick besser werden können. Durch Kommunikation, durch Austausch. Schon in der Vergangenheit habe ich die Vereine besucht, das werde ich weiter machen. Der Kontakt mit DFL-Geschäftsführer Andreas Rettig war wichtig und wird wichtig bleiben.

Wo wollen Sie konkret ansetzen?

Wir müssen durchlässiger sein. Wenn die Akademie bezogen ist, wird das noch einfacher. Aber schon jetzt können wir uns verbessern. Ich kann dafür gerne ein Beispiel geben. Mit Joachim Löw ist besprochen, dass bei den Lehrgängen der Nationalmannschaft



Was für ein Erfolg! Flick und Joachim Löw als Weltmeister in Brasilien.



In Düsseldorf wurde der 49-Jährige zusammen mit Per Mertesacker (von links), Miroslav Klose und Philipp Lahm aus der Nationalmannschaft verabschiedet.

künftig auch mal ein Trainer einer U-Mannschaft hospitiert. Wir müssen Synergien schaffen und nutzen. Im Rahmen der Vorbereitung auf die WM in Brasilien haben wir dies mit der Einbeziehung der U 20 von Frank Wormuth bereits getan. Und alle waren sich einig, dass alle Seiten davon profitiert haben.

Einige personelle Änderungen im U-Bereich hat es bereits gegeben. Zuletzt wurde Arne Friedrich als zweiter Co-Trainer der U 18 verpflichtet, Torsten Frings wird bei der U 20 hospitieren. Welchen Hintergrund hat dies?

ZUR PERSON

Hansi Flick

Geboren am 24. Februar 1965 in Heidelberg

Stationen als Spieler

BSC Mückenloch, SpVgg Neckargemünd, SV Sandhausen, FC Bayern München, 1. FC Köln, FC Victoria Bammental (148 Bundesliga-Spiele, sechs Tore, zwei U 18-Länderspiele)

Stationen als Trainer

FC Victoria Bammental, TSG 1899 Hoffenheim, Red Bull Salzburg (Co-Trainer), von 2006 bis 2014 Assistentstrainer der deutschen Nationalmannschaft

Ich weiß, wie Arne über Fußball denkt, ich weiß, wie er auf Menschen wirkt und wie er gerade mit jungen Spielern umgehen kann. Schon bei seinem Abschied aus der Nationalmannschaft habe ich ihm gesagt, dass ich der Überzeugung bin, dass er alle Voraussetzungen hat, ein guter Trainer zu sein. Er wird im Laufe seines Weges beweisen, dass ich mit dieser Einschätzung Recht hatte. Und generell profitieren junge Spieler immer von der Erfahrung eines ehemaligen Nationalspielers, der, wie Arne, alles erlebt hat. Das gilt ganz genauso für Torsten Frings. Für unsere jungen Spieler ist es ein Mehrwert, wenn sie mit Trainern arbeiten können, die bis vor Kurzem noch zu den besten Fußballern des Landes gehört haben.

Neue Trainer, neue Gedanken, neue Ideen. Aber: Der DFB hat den erfolgreichsten Sommer seiner Historie hinter sich. Warum soll

der Verband ausgerechnet in dieser Situation den eingeschlagenen Weg verlassen?

Das will doch niemand. Wie gesagt: Die Strukturen beim DFB sind hervorragend, das ist auch das Werk meiner Vorgänger im Amt des Sportdirektors. Matthias Sammer hat über lange Jahre großartige Arbeit für den DFB geleistet, auch Robin Dutt hat in seiner kurzen Zeit viel bewegt. Beim DFB muss nicht jeder Stein umgedreht werden, auch die Zentralverwaltung ist vorzüglich aufgestellt. Auch wenn das abgedroschen klingt: Wir reden also nicht von Revolution, wir reden von Evolution. Vor allem aber gilt, dass wir uns gerade in der Stunde des Erfolgs nicht zufrieden zurücklehnen dürfen. Wir müssen hart daran arbeiten, wenn wir weiterhin in der Weltspitze bleiben wollen. Und das muss unser Anspruch als DFB sein. Wir wollen immer oben mitspielen, wollen Impulse und Trends setzen, bekennen uns klar auch zur Elite.

Größere Erfolge als in diesem Sommer sind nicht möglich.

Wir sind die Nummer eins - das ist fantastisch. Die Erfolge dieses Sommers haben große Energien freigesetzt. Das gilt nicht nur für die A-Mannschaft, sondern auch für den EM-Titel der U19 und den WM-Titel der U20-Frauen. Diese Erfolge sind vor allem Bestätigung der Arbeit, die im gesamten DFB geleistet wird. Und sie sind Ansporn, nicht nachzulassen und uns dort zu verbessern, wo es nötig und möglich ist.

Allein im U-Bereich stehen im kommenden Jahr fünf große Turniere an ...

... und bei allen wollen wir eine gute Rolle spielen. Die Herausforderung, an der Spitze zu bleiben, ist größer als die Herausforderung, an die Spitze zu kommen. Das reizt mich, das reizt uns alle im DFB



Von 2000 bis 2005 war der frühere U 18-Nationalspieler Trainer bei 1899 Hoffenheim.

und im deutschen Fußball. Und das geht nur, wenn wir offen für Neues bleiben. Ich habe aber nicht den Eindruck, dass es im Verband Entscheidungsträger gibt, die sich im Erfolg zurücklehnen. Im Gegenteil: Mein Eindruck ist, dass alle wissen, dass wir agil bleiben müssen, wenn wir titelfähig bleiben wollen.

Ihre erste Dienstreise als neuer Sportdirektor führte sie dorthin, wo Sie in den vergangenen acht Jahren gewirkt haben: zur deutschen Nationalmannschaft. Wie war es für Sie, zum ersten Mal in neuer Rolle zur Nationalmannschaft zu fahren und ein Spiel nicht von der Trainerbank aus zu verfolgen?

Es war schon speziell, eine ganz andere Perspektive. Aber ich habe mich bewusst für diesen „Seitenwechsel“ entschieden. Bei der WM wurde alles durch das Finale und den Titel und die Begeisterung überlagert, in der Euphorie war gar kein Raum für Nostalgie oder so etwas wie Abschiedsschmerz.

Wobei ich das Wort Abschied eigentlich auch gar nicht benutzen will. Als Sportdirektor bin ich schließlich weiter auch für die Nationalmannschaft tätig, nur halt von anderer Stelle.

Diese andere Seite beinhaltet auch, dass Sie keinen Rasen mehr unter den Füßen spüren werden. Wie sicher sind Sie, dass Sie Ihren Vertrag bis zum Jahr 2019 erfüllen? Können Sie ausschließen, dass Sie schwach werden, wenn Ihnen ein verlockendes Angebot eines Bundesligisten ins Haus flattert?

Ja, das kann ich.

Warum sind Sie so sicher?

Weil ich meine Verträge erfülle. Und weil mich die Aufgabe beim DFB unglaublich reizt. Ich kann konzeptionell arbeiten, ich kann Dinge langfristig bewegen. Ich bin für den gesamten deutschen Fußball tätig. Und ich habe ein gutes Team an meiner Seite.



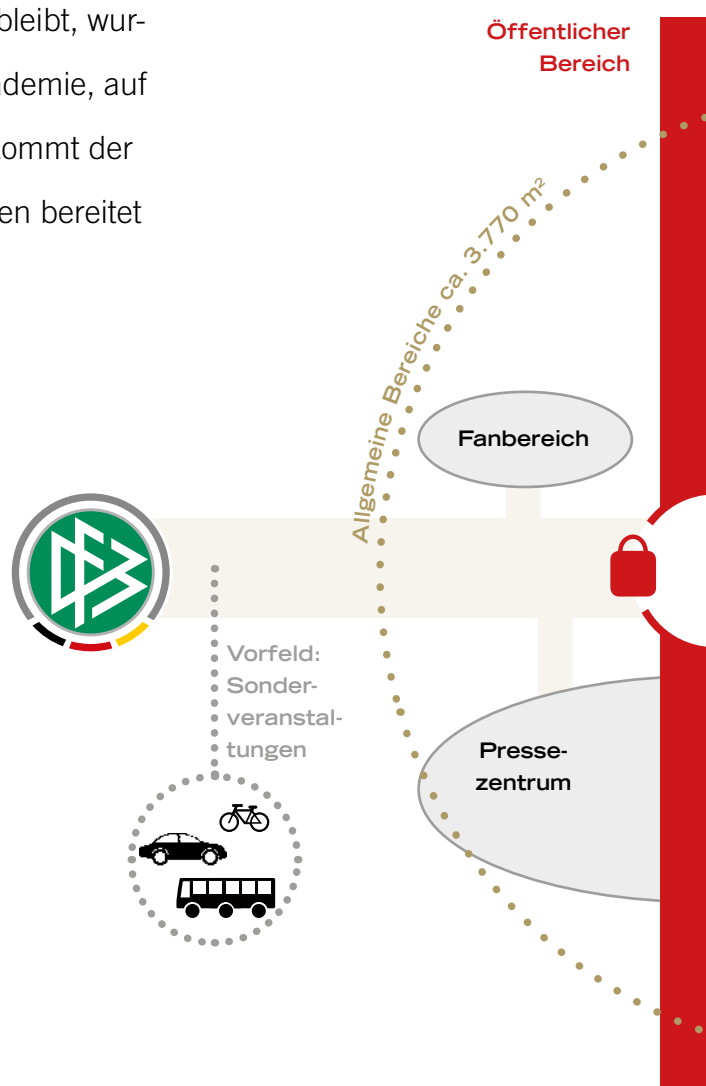
Niersbach, Flick, Sandrock – Präsident, Sportdirektor, Generalsekretär.

Mehr als ein Meilenstein

Das Jahr 2014 ist in sportlicher Hinsicht das erfolgreichste der DFB-Geschichte: WM-Titel bei den Männern und den U 20-Frauen, EM-Titel bei der U 19. Besser geht's kaum. Damit dies langfristig so bleibt, wurden 2014 wichtige Weichen gestellt: Der DFB baut eine Akademie, auf der derzeitigen Galopprennbahn in Frankfurt-Niederrad bekommt der Verband eine neue Heimat. Im Herbst 2014 wurde der Boden bereitet für die Zukunft des deutschen Fußballs.

Text Steffen
Lüdeke

Die Tagesordnung der 35. Sitzung der Stadtverordnetenversammlung im Frankfurter Römer liest sich in ihren ersten Punkten nicht anders als ihre 34 Vorgänger. Unter Punkt 1 ist die Feststellung der Tagesordnung genannt, unter Punkt 2 die Mitteilungen des Stadtverordnetenvorstehers, Punkt 3 besteht aus der Fragestunde, Punkt 4 der Sitzung im Römer ist die Verabschiedung der Tagesordnung II. So weit, so gewöhnlich. Nichts deutet darauf hin, dass auf der 35. Sitzung der Stadtverordnetenversammlung Historisches anstand. Und doch: Unter Punkt 5 kamen die 93 Stadtverordneten am Nachmittag des 16. Oktober 2014 zu einer Entscheidung, die das Bild der Stadt Frankfurt beeinflussen und die Zukunft des Fußballs in Deutschland prägen wird.



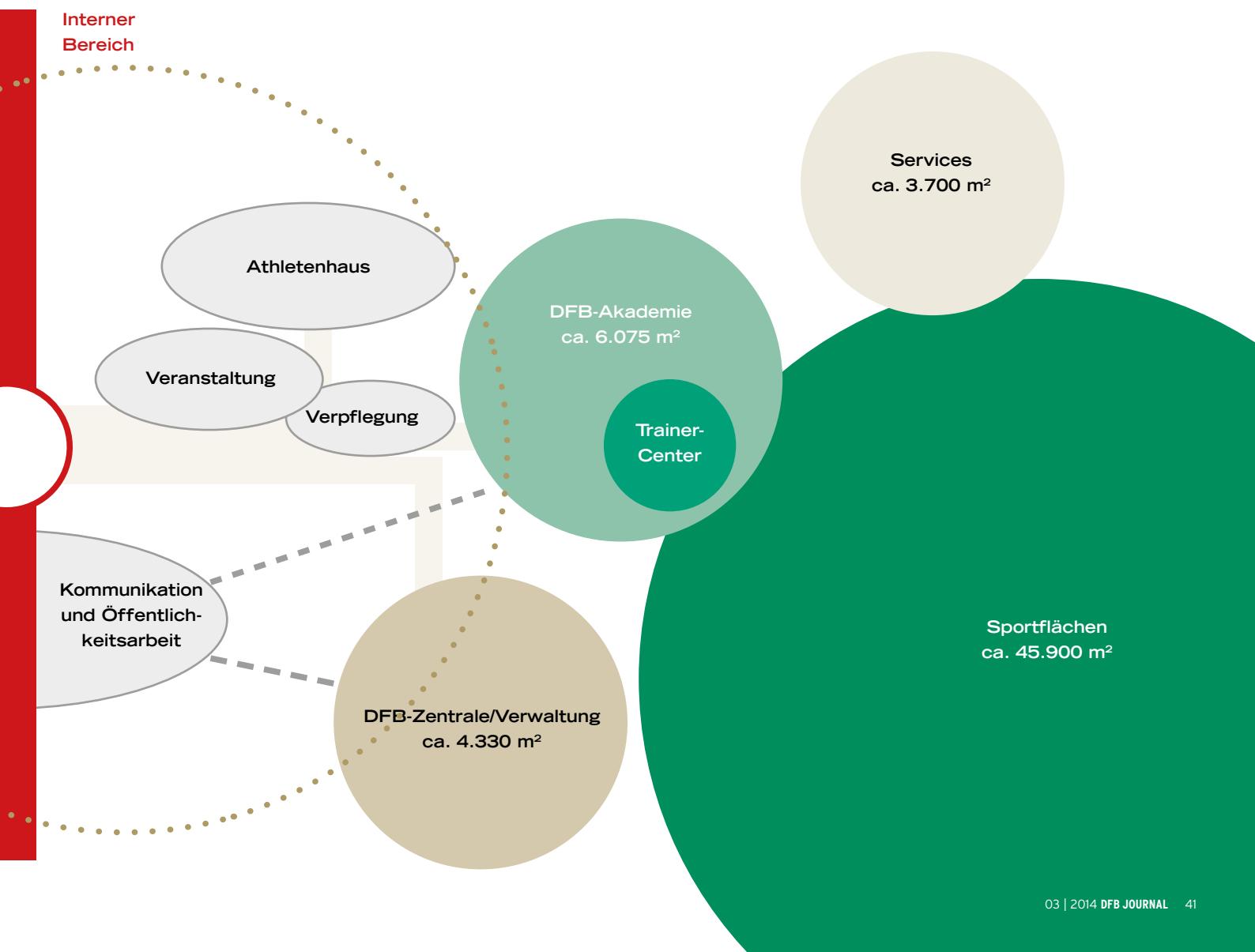
In der Tagesordnung liest sich Punkt 5 wie folgt: „Bebauungsplan Nr. 916 - Südliche Niederräder Landstraße, Aufstellungsbeschluss - § 2 (1) BauGB, Bestellung eines Erbbaurechts an Flächen bzw. Teilflächen der Grundstücke in Frankfurt a. M., Gemarkung Wald, Flur 610, Flurstücke 14/1, 16/5 und 16/8, Schwarzwaldstraße 125-127 a und Rennbahnstraße“. So weit, so unklar. Das Beamtendeutsch in Hochdeutsch verwandelt: Die Repräsentanten der Bürger Frankfurts waren aufgerufen, darüber abzustimmen, ob der Deutsche Fußball-Bund auf dem Gelände der Galopprennbahn seine Akademie errichten kann. Um es vorwegzunehmen: Er kann.

Das große Vorhaben fand eine große Mehrheit. Ziemlich schnell gingen ziemlich viele Arme in die Höhe, als Stephan Siegler (CDU), der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung, um Handzeichen bat. Von 93 Stadtverordneten stimmten lediglich 17 gegen den Vertrag, das positive Votum war partei- und fraktionenübergreifend. „Die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung ist ein weiterer Meilenstein, sie ist eine Grundvoraussetzung für die Realisierung des Projektes“, sagt DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock. „Wir hatten von Beginn an großes Vertrauen in die Verantwortlichen der Stadt. Bei der Abstimmung hat sich einmal mehr gezeigt, dass wir damit nicht enttäuscht werden.“

RAUM-/BEDARFSPROGRAMM

DFB-Akademie	ca. 6.075 m² (NF*)
Sportgebäude	ca. 1.700 m ²
Sportlabor	ca. 480 m ²
Schulung/Besprechung	ca. 645 m ²
Umkleiden	ca. 650 m ²
Medizinischer Bereich	ca. 200 m ²
Regeneration	ca. 170 m ²
Trainer-Center	ca. 750 m ²
Akademie Administration	ca. 1.480 m ²
Sportflächen	ca. 45.900 m² (NF)
DFB-Zentrale/Verwaltung	ca. 4.330 m² (NF)
Präsidialbereich	
(inkl. Sitzungsraum)	ca. 330 m ²
Generalsekretariat & Direktionen	ca. 3.560 m ²
Besprechungsbereiche, Lagerflächen	ca. 440 m ²
Services	ca. 3.700 m² (NF)
Logistics/Depot	ca. 3.270 m ²
Greenkeeper	ca. 350 m ²
Facility Management	ca. 80 m ²
Allgemeine Bereiche	ca. 3.770 m² (NF)
Eingang/Empfang	ca. 715 m ²
Veranstaltungsräume	ca. 570 m ²
Pressezentrum	ca. 310 m ²
Athletenhaus/Begegnung	ca. 1.760 m ²
Verpflegung	ca. 415 m ²

* Nutzfläche

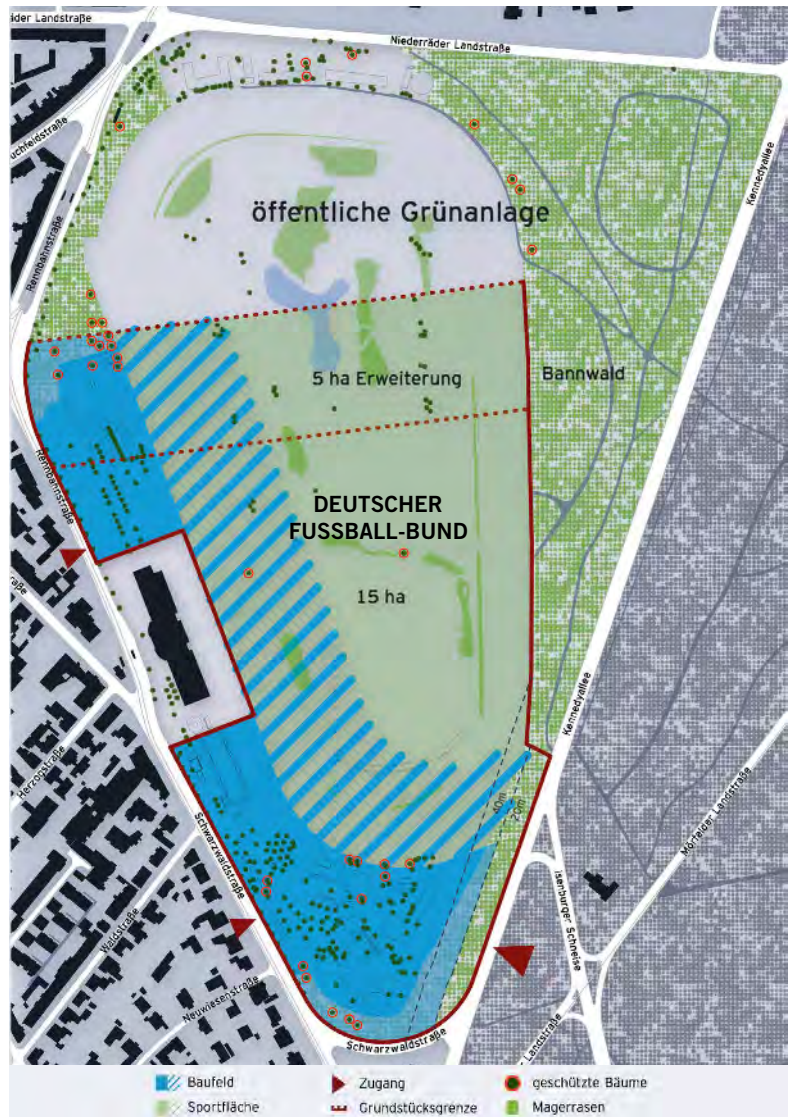


Für die Politik gilt also, was auch innerhalb des DFB und seiner Regional- und Landesverbände gilt: Es besteht große Einigkeit, dass dieses Projekt allen dient. Dem DFB, den Profis, der Nationalmannschaft, dem gesamten Fußball. Auf seiner Sitzung vom 26. September hatte sich das DFB-Präsidium einstimmig für den mit der Stadt Frankfurt ausgehandelten Vertrag ausgesprochen. „Dieser Beschluss ist richtungsweisend, und der DFB dokumentiert damit, dass wir auch in Zukunft größte Anstrengungen unternehmen werden, um in der Weltspitze zu bleiben und der Basis immer wieder neue Anstöße zu vermitteln“, sagt Nationalmannschafts-Manager Oliver Bierhoff. „Mit der Akademie erhält der DFB in Frankfurt eine neue Heimat. Einen Treffpunkt für Trainer, Mediziner, Sportpsychologen und viele andere Spezialisten. Gemeinsam wollen wir den Fußball entwickeln, die Akademie soll eine Ideenschmiede des deutschen Fußballs sein. Wir wollen Wissen aufbereiten und zur Verfügung stellen, nicht nur für die Nationalmannschaft.“

Die Aufzählung der Profiteure ist mit Profis und Nationalmannschaft nicht abschließend, die Akademie wird überall hin wirken, auch in die Breite, zu den Amateuren. Dr. Rainer Koch, 1. DFB-Vizepräsident Amateure, sieht ausschließlich Vorteile, er erkennt, wie sehr die Regional- und Landesverbände profitieren werden. „Die Akademie wird das nationale Wissens- und Kompetenzzentrum für den gesamten deutschen Fußball, das heißt für Profis und für Amateure“, sagt er. „Die Regional- und Landesverbände unterstützen einhellig dieses große Zukunftsprojekt, durch das weder deren wirtschaftliche Unterstützung durch den DFB noch die Nutzung der Sportschulen der Landesverbände eingeschränkt werden.“

Der Präsidiumssitzung vorausgegangen waren akribische Vorarbeiten auf zwei Ebenen. In den vergangenen Monaten hatte DFB-Generalsekretär Helmut Sandrock gemeinsam mit seinem Team um Dr. Steffen Deutschbein neben allen technischen und planungsrechtlichen Vorfragen das Bedarfsprogramm entwickelt, den Flächenbedarf konkretisiert und gemeinsam mit der Stadt Frankfurt ein Strukturkonzept für das künftige DFB-Areal erstellt, das alle städtebaulichen und ökologischen Vorgaben berücksichtigt. Dieses sieht Gebäude im Westen und Süden sowie Sportflächen im Osten vor, für den DFB wichtig war auch die Möglichkeit der Erschließung des Geländes über die Kennedyallee. Parallel dazu haben die Juristen unter der Leitung des stellvertretenden DFB-Generalsekretärs Stefan Hans einen Vertrag ausgearbeitet, der die Interessen von Stadt und Fußball gleichermaßen im Blick hat.

Der Kontrakt sieht vor, dass der DFB für den Bau seiner Akademie eine Fläche von 15 Hektar inklusive Erweiterungsoption um fünf Hektar erwirbt. Zu diesen Konditionen: Der kapitalisierte Erbbauzins des Geländes beträgt 6.835.000 Euro, die Zahlung wird mit der Übergabe zum 1. Januar 2016 fällig. Der Vertrag hat eine Laufzeit von 99 Jahren. Die Dimensionen des Vorhabens ordnet DFB-Präsident Wolfgang Niersbach ein: „Das ist mehr als ein Meilenstein. Das größte Bauvorhaben in der Geschichte unseres Verbandes ist in erster Linie eine Investition in die Zukunft des gesamten



deutschen Fußballs“, sagt Niersbach. „Wir gehören aktuell in vielen Bereichen zur Weltspitze. Die DFB-Akademie ist ein wesentlicher Entwicklungsschritt, dort auch dauerhaft zu bleiben. Wir erhoffen uns durch die Akademie, dass wir uns weiter verbessern, das muss unser Anspruch sein, im Spitzensport gibt es keinen Stillstand. Wir wollen mit der Akademie sicherstellen, dass der deutsche Fußball in seiner gesamten Breite noch etwas stärker, attraktiver, besser wird.“

Mit der Abstimmung im Präsidium hatte der DFB eine wichtige Entscheidung getroffen, mit der Abstimmung im Frankfurter Römer hatte die Politik nachgezogen. Ein Jahrhundertprojekt hatte seine letzte Hürde genommen – und ohne Hürden wird das Tempo nun noch einmal angezogen. Die weiteren Meilensteine: 2015 werden sämtliche bauordnungs- und bauplanungsrechtlichen Grundlagen gelegt, am 1. Januar 2016 wird das Gelände an den DFB übergeben, im Jahr 2017 wird mit der Errichtung begonnen, im Jahr 2018 soll die Akademie fertiggestellt sein.

Der Zeitplan ist eng getaktet, unrealistisch ist seine Erfüllung nicht. Auch weil der DFB mit der Stadt Frankfurt einen verlässlichen Partner hat. „Es ist absolut vorbildlich, wie die Beteiligten des DFB und der Stadt miteinander umgehen. In den Gesprächen und Verhandlungen war großes Vertrauen zu spüren, die Partner

Auf www.dfb.de finden Sie unter „Projekte + Programme“ einen eigenen Bereich zur DFB-Akademie.





Kontrolle
über persönliche
Daten

Direkter Zugang
zu Filmen, Games,
Lotto etc.

Einfach
online
identifizieren

„Mein Ausweis
fürs Internet.“

E_oPOST

WATCHEVER

Die Flatrate für
Filme & Serien

Nutzen Sie epost.de

Organisiert, denkt mit, erledigt.



Deutsche Post 



Das Gelände der derzeitigen Galopprennbahn in Frankfurt – hier entsteht bis 2018 der neue DFB.

sind sich auf Augenhöhe begegnet, alle Zusagen wurden eingehalten“, sagt Helmut Sandrock und ist sicher: „Das Ziel der Fertigstellung Ende 2018 ist ambitioniert, aber wir haben den Ehrgeiz, das Know-how und die richtigen Partner, um dieses Großprojekt tatsächlich binnen vier Jahren zu stemmen.“

Wie die Akademie im Jahr 2018 aussehen wird, wird im Sommer 2015 entschieden. Der DFB hat einen weltweiten Wettbewerb ausgerufen, Architekten sind aufgefordert, ihre Vorschläge für die Gestaltung der DFB-Akademie einzureichen. Bis Mitte Oktober hatten bereits über 100 Architekten angezeigt, dass sie eine Bewerbung einbringen werden. Die Entwürfe werden von einem Preisgericht begutachtet. Die Jury ist hochkarätig, sie setzt sich zusammen aus Vertretern des DFB (Präsident Wolfgang Niersbach, Generalsekretär Helmut Sandrock, Schatzmeister Reinhard Grindel, Nationalmannschafts-Manager Oliver Bierhoff), der Stadt Frankfurt (Oberbürgermeister Peter Feldmann, Bürgermeister Olaf Cunitz) und den Architekten Matthias Sauerbruch, Tobias Wulf, Ulrike Lauber, Zvonko Turkali, Amandus Sattler und Guido Hager. Zu seiner ersten Sitzung kommt das Preisgericht am 11. November 2014 zusammen, dabei werden 30 Architekturbüros ausgewählt und gebeten, Entwürfe zu entwickeln. Auf der zweiten Sitzung am 9. Februar 2015 werden die 30 Entwürfe auf zehn reduziert, vier davon werden am 18. Mai als Sieger gekürt.

Zu den Vorgaben, die die Architekten zu erfüllen haben, gehört, dass auch die Zentralverwaltung des Verbandes in das architektonische Konzept des Geländes integriert wird, auch das DFB-Depot wird ein Teil davon werden. Der Verband verlässt die Otto-Fleck-Schneise – auch dieser Schritt ist ebenso bedeutsam wie konsequent. „Wenn wir in Frankfurt einen zentralen Ort für den deutschen Fußball schaffen, gehören die Zentralverwaltung des DFB und ihre Mitarbeiter einfach dazu“, sagt Sandrock. „Wir schaffen auch damit Identifikation und Synergien. Außerdem sind wir in der Otto-Fleck-Schneise räumlich und logistisch an unsere Grenzen gestoßen, einige Bereiche mussten bereits ausgelagert werden. Die DFB-Akademie gibt uns die Möglichkeit, alles an einem Fleck zu bündeln.“

Für das gesamte Bauprojekt für die Akademie mit ihren drei Trainingsfeldern (zwei Naturrasen und ein Kunstrasen), ein Wettkampfspielfeld (Naturrasen), eine Einfachsporthalle sowie den integrierten Verwaltungstrakt und die Errichtung eines Ausrüstungs-Depots ist inklusive einer bereits eingepflanzten Reserve ein Investitionsvolumen in Höhe von 89 Millionen Euro veranschlagt. Die Finanzierung des Vorhabens stellt der DFB aus Eigenmitteln sicher, dazu kommen Zuschüsse der FIFA und UEFA für Infrastrukturprojekte der Nationalverbände.

„Nicht zuletzt durch unsere sportlichen Erfolge in der Vergangenheit haben wir viele Rücklagen bilden können. Nun nehmen wir eine Vermögensumschichtung vor. Wir investieren dieses Geld in die Akademie und eine moderne DFB-Verwaltung, um auch in Zukunft sportlich erfolgreich zu bleiben“, sagt DFB-Schatzmeister Reinhard Grindel und nennt einen weiteren Meilenstein: „Wir können dies ohne eine Reduzierung der finanziellen Unterstützung für den Amateurbereich.“

Ein Meilenstein wurde noch nicht genannt. Es ist nicht der Stein des Anstoßes, sondern ein Stein, der angestoßen wird und alles ins Rollen bringt. Der Stein ist aus Papier. Mitte November 2014 werden der DFB und die Stadt Frankfurt noch einmal zusammenkommen und besiegeln, was in allen relevanten Gremien überragende Zustimmung erfahren hat. In der Bibliothek des DFB werden der Verband und die Stadt Frankfurt den Vertrag über die Veräußerung des Geländes der Galopprennbahn Niederrad unterzeichnen. Es ist die letzte Formalie, danach geht es richtig los – die DFB-Akademie entsteht.

Zufriedenheit garantiert.

Das kostenlose Girokonto – jetzt mit Zufriedenheitsgarantie*.



Mit Zufriedenheitsgarantie:
50€ + 50€
zum Start* bei Nichtgefallen*

Jetzt in Ihrer Filiale oder unter www.commerzbank.de



*Kostenlos nur bei privater Nutzung und ab mind. 1.200€ monatl. Geldeingang, sonst 9,90€ je Monat. Gutschrift 50€ zum Start 3 Monate nach Kontoeröffnung und nur, wenn noch kein Zahlungsverkehrskonto bei der Commerzbank besteht. Zahlung 50€ bei Nichtgefallen erst nach aktiver Kontonutzung über mind. 1 Jahr (mind. 5 monatl. Buchungen über je 25€ oder mehr) und nachfolgender Kontokündigung unter Angabe von Gründen binnen 15 Monaten nach Kontoeröffnung.

COMMERZBANK 
Die Bank an Ihrer Seite



Interview Gereon
Tönnihsen

Herr Krankl, haben Sie in den vergangenen 36 Jahren einem deutschen Journalisten jemals ein Interview gegeben, in dem nicht das Wort „Córdoba“ vorkam?

Nein, das gab es noch nicht. Und diesmal ja offensichtlich auch nicht. (lacht)

Nein, aber ganz unangenehm dürfte Ihnen das auch nicht sein.

Es ist halt ein Teil der Fußballgeschichte, für uns Österreicher ja sicher noch viel mehr. Wir sind stolz auf dieses Spiel, auf diesen Sieg. Und natürlich freue ich mich, dass ich ein bisschen daran beteiligt war. Wir hatten 47 Jahre nicht gegen Deutschland gewonnen, und dass wir mal besser sind als die Deutschen, das kommt halt nicht so oft vor. Wenn der kleine

Bruder beim Fußball im Garten gegen den großen Bruder gewinnt, dann vergessen das beide nicht. Und so ist es auch mit dem kleinen und dem großen Nachbarn. Aber ich habe immer gesagt: Die Bedeutung dieses Sieges sollte über den Sport nicht hinausgehen. Es war ein besonderer Moment, aber aus meiner Sicht ist es das dann auch.

Wenn Sie heute die Gegner von damals treffen, sind die Ihnen wegen Ihrer beiden Tore noch böse?

Nein, die waren nie böse. So ist Fußball. Mein Gegenspieler damals war Rolf Rüssmann, der ja leider schon gestorben ist, ein Super-Kerl, ein ganz feiner Mensch. Ihn habe ich einige Male noch getroffen. Auch mit Sepp Maier und anderen Spielern aus der



Wer den Ball hat, hat die Macht»

Hans Krankl war vielleicht der beste Mittelstürmer, den Österreich jemals hatte. Das bekamen auch die Deutschen zu spüren, die der Mann aus Wien 1978 mit seinen beiden Toren aus der WM schoss. Und Kommentator Edi Finger rief: „I wear narrisch.“ Ein Jahr darauf wurde Krankl mit dem FC Barcelona Europapokalsieger, später wurde er Trainer, auch in Deutschland. In der Serie „Außenansichten“ spricht der 61-Jährige über große Nachbarn, einen kleinen Gott und einen alten Stürmer. Und er erzählt, wie er für einen Tag zum „König von Köln“ wurde.

Mannschaft verstehe ich mich sehr gut. Übrigens auch mit Franz Beckenbauer, der ja 1978 nicht mehr dabei war. Er hat immer ein Lächeln im Gesicht, ist immer geradeaus. Es war für mich eine große Ehre, als er mich in seine Weltauswahl eingeladen hat.

Was halten Sie von der aktuellen österreichischen Generation?

Es ist die beste Mannschaft seit vielen Jahren. Wir haben, glaube ich, 18 oder 20 Spieler, die im Ausland spielen. Nicht alle bei großen Klubs, aber David Alaba zum Beispiel spielt beim FC Bayern. So ein junger Bursche und schon Champions-League-Sieger! Im Ausland werden unsere Spieler besser, das ist einfach so. Aber: Die Mannschaft hat noch nicht

das gebracht, was wir alle von ihr erwarten. Und das ist die Qualifikation für ein großes Turnier.

Auch die Deutschen haben sich von der Entwicklung des ÖFB-Teams schon überzeugen können. In zwei aufeinanderfolgenden Qualifikationsrunden gab es zwei knappe 2:1-Auswärtssiege.

Absolut. Die Entwicklung ist da. Die Deutschen waren damals aber auch noch nicht so weit wie heute.

Wo stehen Sie denn heute?

Sie spielen seit gut einem Jahrzehnt einen ganz anderen Stil als früher, was aber auch damit zusammenhängt, dass sie ein unglaubliches Spielerpotenzial haben. Früher stand bei den Deutschen das



kämpferische Element im Vordergrund. Und das bis zur letzten Minute. Sie haben jetzt so viele technisch und taktisch hervorragende Spieler, den Götze, den Müller, den Özil, den Kroos – das war früher nicht so. Es gab Günter Netzer, den ich sehr verehere, Franz Beckenbauer, Wolfgang Overath und natürlich noch ein paar andere. Aber diese Häufung, diese Vielfalt, diese Kreativität, die ist außergewöhnlich. Und deshalb sind sie auch Weltmeister.

Waren sie auch Ihr Favorit gewesen?

Nicht der Top-Favorit. Aber es hat sich wieder einmal gezeigt, dass sie eine perfekte Turniermannschaft sind. Und dann dieses 7:1 gegen Brasilien, so etwas hat es ja noch nie gegeben.



Die entscheidende Szene: Der Angreifer setzt sich gegen Kaltz (links) und Rüssmann durch und trifft zum 3:2 gegen Deutschland bei der WM 1978.

Mit Barcelona gewann Krankl (links) 1979 gegen Fortuna Düsseldorf den Europapokal der Pokalsieger. Dafür gab's die Trophäe – und ein Fortuna-Trikot.

Trainer Krankl: 2000 bei Fortuna Köln (mit Peter Wynhoff) und 2002 als österreichischer Nationaltrainer beim Shakehands mit Rudi Völler. Deutschland entschied das Spiel mit 6:2 für sich.



1954 gab es mal ein 6:1 gegen Österreich. Auch im Halbfinale.

Das war in der Steinzeit. Da war ich noch ein Baby. (lacht) Aber zurück zu Brasilien: Dieses Spiel war fast schon schockierend, mir haben die Brasilianer leidgetan. Ich habe nicht mehr gewusst, was ich sagen sollte. Jeder Schuss war drin, unglaublich.

Wenn Deutschland nicht Ihr Top-Favorit war, wer war es dann?

Ich habe immer noch an die Spanier geglaubt, aber das ist auch eine Herzenssache für mich, weil ich die Spanier liebe und da ja auch gespielt habe. Dann die Brasilianer, weil sie zu Hause gespielt und großartige Spieler haben. Dann Argentinien, weil sie in Südamerika sind und Messi haben, den kleinen Gott des Fußballs. Dann kam für mich Deutschland.

Warum haben es die Deutschen dann geschafft?

Weil sie für mich die einzige Mannschaft waren, die sich gesteigert hat und immer auf den Punkt da war. Und weil die Spieler ihre Qualitäten völlig in den Dienst des Teams gestellt haben. Es hat alles gepasst. Wenn ich diesen alten Klose sehe, und das sage ich mit höchstem Respekt – großartig!

Aber Deutschland hatte keinen Cristiano Ronaldo, keinen Messi.

Deutschland hat Götze, hat Müller, hat Özil, hat Kroos, hat Schweinsteiger, diese beiden starken Funktürme hinten, Boateng und Hummels. Und sie haben den mit Abstand weltbesten Tormann. Dieser Neuer mit seinem neuen Torwartspiel, das ist sensationell. Seit Edwin van der Sar habe ich keinen Tormann mehr gesehen, der so gut mit dem Ball umgehen kann. Für diesen offensiven und schnellen deutschen Spielstil ist er genau der Richtige.

Wie ist es denn, wenn ein Turnier ist und Österreich schaut zu: Sind Sie dann für die Deutschen?

Ich bin immer zuerst für Spanien und Italien. Denen gehört mein Herz. In Italien verbringe ich viel Zeit, da war ich auch während der WM. Ich hatte eine spanische und eine italienische Fahne herausgehängt. Die konnte ich leider schnell wieder einholen. (lacht) Grundsätzlich ist es im Übrigen nicht so, dass die Österreicher alle gegen Deutschland sind, das ist



Quatsch. Durch diese neue begeisternde Spielweise der Deutschen haben sie sogar richtig viele Sympathien gewonnen. Das gefällt auch den Österreichern.

Wie fanden Sie generell das Niveau bei der WM?

Sehr gut. Die besten Teams spielen sehr variabel, und alle mit Angriffsspressing, also sofortiger Balleroberung. Das ist die Weiterentwicklung und Verfeinerung des Stils von Johan Cruyff und Pep Guardiola bei Barcelona. Cruyff hat damals schon gesagt: „Wenn wir den Ball in der gegnerischen Hälfte gewinnen, ist der Weg zum Tor nicht mehr so weit.“ Das klingt einfach und ist auch logisch, aber einfach umzusetzen ist es nicht. Das muss man trainieren und in die Köpfe der Spieler bekommen. Der Trainer, der es schafft, seine Mannschaft von seinem System zu überzeugen, ist ein großer Trainer.

Wie sehr haben Sie gelitten, als Spanien ausgeschieden ist?

Sehr, aber es hat sich abgezeichnet. Spanien hat alles gewonnen, doch diese Ära ist beendet. Ich sage das mit Wehmut, aber es ist so. Viele Spieler waren nach der langen Saison müde, konnten nicht mehr. Das heißt auch, dass bei den Deutschen fähige Leute arbeiten müssen, denn die deutschen Spieler konnten noch einmal echte Höchstleistungen abrufen.

Es hieß im Bezug auf Spanien anschließend, nicht nur die Ära einer Mannschaft sei zu Ende gegangen, sondern auch die des sogenannten Ballbesitzfußballs.

Fakt ist: Wer den Ball hat, hat die Macht. Mich hat damals schon gestört, dass dieser Stil „Tiki-Taka“ genannt wurde, das klang immer so abwertend. Dabei ist das höchst anspruchsvoll. Aber dieses System wurde verfeinert, mit noch mehr Pressing, mit noch mehr Balleroberung. Du brauchst schnelle, intelligente Spieler. Und es gibt auch immer Varianten: Guardiola hat die „falsche Neun“ ausprobiert, Jogi Löw ja auch. Mourinho zum Beispiel spielt ganz anders, mehr auf die Defensive bedacht. Fußball ist Entwicklung. Aber Ballbesitz wird immer das Wichtigste bleiben.

Inwieweit hat sich der Fußball von Ihrer aktiven Zeit bis heute entwickelt?

Alle fünf, sechs, sieben Jahre gibt es eine Entwicklung im Fußball, das war immer schon so. Zu meiner Zeit gab es noch Manndecker, wie etwa Karlheinz Förster. Wenn ich aufs Klo gegangen wäre, wäre er mir nachgelaufen. Hätte ich auf die Bank gemusst, hätte er sich neben mich gesetzt. Das war damals so. Dann ist man zur Raumdeckung übergegangen. Damit haben die Holländer begonnen, auch die Franzosen. Die Italiener haben unter Arrigo Sacchi die Viererkette eingeführt. Und dann halt Pressing, immer mehr, immer schneller und immer weiter vorne.

Im Vergleich zu früher gibt es auch weniger klassische Mittelstürmer, oder?

Das ist ein bisschen so, das stimmt. Ich hoffe und glaube aber, dass der Mittelstürmer nie aussterben wird. Die Position ist nur anders angelegt als zu

meiner Zeit. Es hieß auch mal, der Spielmacher stirbt aus. Aber die besonderen Spieler, die ein Spiel lenken, die gibt es immer. Iniesta, Xavi, Kroos, Schweinsteiger – das sind Spielmacher, aber anders als früher Prohaska, Netzer oder Overath. Letztlich ist die Bezeichnung doch egal. Die besonderen Spieler werden immer die Spiele entscheiden, egal, wo sie auf dem Platz aufgestellt werden. Sie machen den Unterschied – und den Fußball aus.

Viele Österreicher standen oder stehen in der Bundesliga unter Vertrag. Wieso haben Sie eigentlich nie in Deutschland gespielt?

Ich bin lieber zum FC Barcelona gegangen. Im Ernst: Ich hatte mal Angebote aus Deutschland. Als ganz junger Spieler hatte ich ein Angebot von Fortuna Düsseldorf. Kurz nach Barcelona hatte ich Kontakt zum Hamburger SV mit Trainer Ernst Happel. Aber es hat sich nicht ergeben.

Immerhin sind Sie dann 2000 ja als Trainer gekommen.

Leider nur zu einem kleinen Klub, Fortuna Köln, in der 2. Liga. Aber es war eine tolle Erfahrung. Leider Gottes hatten wir, als ich kam, schon zu viel Rückstand und haben den Klassenerhalt am Ende um einen Punkt verpasst. Das hätte ich so gerne geschafft. Wir haben aber immerhin den 1. FC Köln 4:1 besiegt. Danach war ich einen Tag der „König von Köln“. Das hat der „Express“ damals getitelt. Köln hat mir sehr gut gefallen, auch die Mentalität der Leute. Die waren so nett, so super Menschen, angefangen vom Präsidenten Jean Löring. Die Kölner sind den Wienern nicht unähnlich. Ich habe mich da so wohlfühlt. Der Toni Polster hat das ja auch so erlebt.

Wie hat es denn mit der kölschen Sprache geklappt?

Super. Na, bitt'schön, ich habe BAP schon gekannt, bevor ich nach Köln kam. Ich bin ja ein Musik-Professor, ein Musik-Papst. (lacht) Und dann habe ich auch noch die Bläck Fööss kennengelernt, auch die Hühner. Kölsch gefällt mir.

Reizt es Sie heute noch, als Trainer zu arbeiten?

Nein, ich will nicht mehr. Diese Zeit ist vorbei. Jetzt ist die Zeit der „Konzepttrainer“, der jungen Trainer. Ich denke mir, vielleicht wird in fünf, sechs Jahren wieder die Erfahrung gefragt sein. Dann bin ich 66, vielleicht werde auch ich dann wieder gefragt. Vielleicht kommt dann wieder die Zeit der Weisen. Aber da kann ich jetzt schon sagen: „Das bringt nichts. Spart euch das!“ Außer bei drei Vereinen: FC Barcelona, Manchester United und AC Milan. Wahrscheinlich wird mich keiner von denen anrufen. Dann bin ich denen auch nicht böse. Aber, bitte, hoffen kann man immer.

Zum Abschluss: Sehen wir Deutschland und Österreich bei der EURO 2016?

Deutschland wird es schaffen. Da bin ich mir ganz sicher. Und Österreich auch. Ganz ohne Schmäh. Diesmal müssen sie es auch. Diese Mannschaft hat die Qualität. Und wenn sie es jetzt nicht schaffen, wann dann?

Fünf Meter Raum.

Das neue C-Klasse T-Modell mit mehr Stauraum und variablem Sitzkonzept.

Elegante Sportlichkeit bis ins Detail. Das neue C-Klasse T-Modell definiert mit seinem progressiven Design in effizienter Leichtbauweise, den zahlreichen innovativen Sicherheits- und Assistenzsystemen und dem großzügigen, flexiblen wie hochwertigen Raumkonzept den Maßstab seiner Klasse neu. www.mercedes-benz.de/c-klasse-t-modell



Eine Marke der Daimler AG

Die Verbrauchswerte beziehen sich auf die zur Markteinführung (09/2014) verfügbaren Motoren des C-Klasse T-Modells (C 180/ Kraftstoffverbrauch kombiniert: 6,0–4,3 l/100 km; CO₂-Emissionen kombiniert: 140–108 g/km).

Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70372 Stuttgart



Mercedes-Benz
Das Beste oder nichts.

C 200/C 250/C 220 BlueTEC und C 250 BlueTEC).

GLÄNZENDE GESCHICHTEN

Weltmeister, Europameister, Olympiasieger, Fußballpersönlichkeiten unterschiedlicher Generationen waren gekommen zur Nacht des Wiedersehens in Gelsenkirchen. Über mehr als 50 Jahre erstreckte sich die Spannweite beim siebten Jahrestreffen des Clubs der Nationalspieler (CdN): von Matthias Mauritz, der in wenigen Tagen 90 wird, bis zum 36 Jahre alten Gerald Asamoah. DFB-Präsident Wolfgang Niersbach begrüßte 239 Internationale mit insgesamt mehr als 4.100 Länderspielen.

Text Wolfgang Tobien

Fünf Generationen Fußballgeschichte – das CdN-Jahrestreffen war wie immer eine Zeit der großen Erinnerungen. Fußballhistorie mal wieder gemeinsam erleben und im Kreis von Kollegen und Kontrahenten von einst Revue passieren zu lassen – es war die pure Nostalgie! Vor allem, weil an diesem Tag auch ein Jubiläum gefeiert wurde.

Vor 50 Jahren gewann die Olympia-Auswahl der DDR als Teil der damaligen gesamtdeutschen Mannschaft mit Bronze 1964 in Tokio die

erste olympische Medaille für den deutschen Fußball. 13 der einstigen Olympioniken um Eberhard Vogel, Henning Frenzel, Otto Fräbendorf, Jürgen Nöldner und den damaligen Kapitän Klaus Urbanczyk waren auf Einladung des DFB gemeinsam mit dem Bus von Leipzig nach Gelsenkirchen angereist.

Wolfgang Niersbach betonte: „Wir werden nie vergessen, wer für den weltweit so hervorragenden Ruf des deutschen Fußballs gesorgt hat. Das wart und seid ihr, die Spieler aus Ost und West, und ich stelle

ausdrücklich fest, auch aus der ehemaligen DDR“. Zusammen mit Manuel Neukirchner, dem Geschäftsführer des 2015 zu eröffnenden Deutschen Fußballmuseums, freute er sich, von Fräbendorf demnächst dessen Bronzemedaille für die Museumssammlung entgegennehmen zu können.

Jubiläumsstimmung herrschte auch am Tisch der Magdeburger um Wolfgang Seguin und Martin Hoffmann. Vor 40 Jahren sicherte sich der FCM den einzigen Europacup-Triumph in der DDR-Fußballhistorie.



Jens Nowotny und Carsten Ramelow.



Karl Allgöwer, Matthias Mauritz und Stefan Reuter.



Michael Schulz und Mirko



Hans Tilkowski und Peter Dücke.



Hannes Bongartz und Rüdiger Abramczik.



„Dixie“ Dörner und Bruno Labbadia.



Klaus Fischer und Horst Trimhold.

Gegen den AC Mailand und Karl-Heinz Schnellinger. Der viermalige WM-Teilnehmer saß, aus Mailand am Vortag angereist, ein paar Tische weiter und winkte hinüber zu den einstigen Gegenspielern.

Und ebenfalls vor 40 Jahren gelang Jürgen Sparwasser sein legendärer Treffer zum 1:0-Sieg in Hamburg gegen die Bundesrepublik bei der WM 1974. „Hätte Wolfgang Niersbach den Club der Nationalspieler vor sechs Jahren nicht gegründet, hätte man ihn irgendwie erfinden müssen. Diese alljährliche Zusammenkunft ist eine

totalreizvolle Veranstaltung“, meinte Sparwasser.

Jubiläumsstimmung ist zudem auch schon für das nächste Jahr angekündigt, nachdem Niersbach am Dienstag die generelle Zusage für das achte Jahrestreffen gegeben hatte. Dann können Rudi Völler und Jürgen Kohler, Pierre Littbarski und Stefan Reuter, Uwe Bein, Olaf Thon und Frank Mill, die in Gelsenkirchen die „Helden von Rom“ repräsentierten, mit ihren damaligen Mitstreitern auf den WM-Gewinn vor 25 Jahren in Italien zurückblicken.

Das Team von 1964 gewann die erste olympische Medaille für den deutschen Fußball.



Votava.



Olaf Thon, Joachim Streich und Erwin Kremers.



Bernd Nickel und Karl-Heinz Schnellinger.



NACHGEFRAGT

Der DFB startet einen Modellversuch zur Zertifizierung des Sicherheitsmanagements im Profifußball und nimmt damit eine internationale Vorreiterrolle ein. Fragen zum Projekt beantwortet der DFB-Sicherheitsbeauftragte Hendrik Große Lefert (40).

>> Herr Große Lefert, was ist unter der Zertifizierung zu verstehen?

Unser Ziel ist es, den Vereinen und Kapitalgesellschaften im deutschen Profifußball eine stetige Überprüfung und Verbesserung des Sicherheitsmanagements zu ermöglichen. Somit werden wir auch den steigenden Anforderungen im Bereich der Veranstaltungssicherheit von Verbänden und Gesetzgebern bestmöglich gerecht. Der deutsche Fußball nimmt dabei international eine Vorreiterrolle ein.

>> Welche Partner sind involviert?

Zunächst einmal waren wir über die hohe Zahl der Anmeldungen überrascht. Letztlich wurden Werder Bremen, Borussia Dortmund, Eintracht Braunschweig, der 1. FC Nürnberg und Preußen Münster ausgewählt.

>> Wie profitieren die Vereine von dieser Zertifizierung?

Die Zertifizierung ermöglicht an jedem Standort individuell die Optimierung der Sicherheitsabläufe bei Fußball-Großveranstaltungen. Wir verbessern damit die Netzwerkarbeit der Sicherheitsverantwortlichen und fördern das Sicherheitsbewusstsein in den Vereinen. Die DFB-Sportgerichtsbarkeit hat signalisiert, dass das Zertifikat für die anerkannt gute Sicherheitsarbeit bei sportgerichtlichen Verfahren zugunsten des Vereins wirken kann.

>> Auf welcher Basis wird gearbeitet?

Die SRH Hochschule in Heidelberg und Mitglieder der Kommission Prävention, Sicherheit und Fußballkultur haben im Auftrag und in Zusammenarbeit mit der DFB-Hauptabteilung Prävention und Sicherheit sowie den Sicherheitsbeauftragten der Vereine das Regelwerk für Sicherheitsmanagement-Systeme im Profifußball erstellt. Die Prüfung führt die DEKRA durch.

>> Was steht in diesem Regelwerk?

Es beinhaltet alle Anforderungen an die Sicherheitspolitik von Vereinen, die notwendige personelle Ausstattung des Sicherheitsmanagements, die erforderlichen baulichen, technischen und infrastrukturellen Ausstattungen und die notwendigen Prozesse und Strukturen, gerade auch in der Zusammenarbeit mit der Polizei und anderen Sicherheitsinstitutionen.

>> Wann erwarten Sie Ergebnisse dieses Modellversuchs?

Ende März 2015 sollen die fünf Vereine der Pilotphase überprüft und im Idealfall bereits zertifiziert sein. Wenn die Erfahrungen gut sind, werden wir das Schritt für Schritt auch anderen Vereinen anbieten.

REKORDMEISTER FEIERT FÜNFTEN TITEL

Blindenfußball: MTV Stuttgart nach spannendem Finale in Lübeck erneut Deutscher Meister

Der FC Bayern des Blindenfußballs kann wieder jubeln: Der MTV Stuttgart gewann am letzten Spieltag der Deutschen Blindenfußball-Bundesliga (DBFL) in Lübeck zum fünften Mal die Deutsche Meisterschaft. Der Titelverteidiger setzte sich im entscheidenden Spiel gegen die Sportfreunde Blau-Gelb Marburg 1:0 durch. Bei einem Sieg der Hessen wären sie selbst Meister geworden. Den dritten Platz in der Liga, in der in diesem Jahr über fünf Spieltage verteilt neun Mannschaften im Modus „Jeder gegen Jeden“ spielten, sicherte sich der Chemnitzer FC.

Das spannende Meisterschaftsfinale fand in einem würdigen Rahmen statt. Auf dem historischen Marktplatz in Lübeck, wo eigens ein 50 mal 25 Meter großes Kunstrasenspielfeld aufgebaut wurde, fanden sich über den Tag verteilt rund 3.000 Zuschauer ein und verfolgten die Leistungen der Blindenfußballer vom Spielfeldrand aus. Für blinde und sehbehinderte Menschen wurden die Partien vor Ort durch zwei Live-Berichtersterter kommentiert.

DFB-Vizepräsident Eugen Gehlenborg, gleichzeitig Vorsitzender

der DFB-Stiftung Sepp Herberger, war begeistert von den sportlichen Leistungen der Aktiven: „Der Blindenfußball ist eine besonders faszinierende Facette unserer Sportart. Hier sieht man, dass es im Fußball keine Barrieren gibt. Blinde und sehbehinderte Menschen stehen mitten im Leben. Die Sepp-Herberger-Stiftung richtet seit dem Jahr 2008 die Blindenfußball-Bundesliga zusammen mit dem Deutschen Behindertensportverband (DBS) und dem Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverband (DBSV) aus.

Zudem wurden am letzten Spieltag Einzelehrungen vorgenommen. Daniel Soldanski (VfB Gelsenkirchen) wurde zum besten Torhüter gewählt, sein Mitspieler Hasan Koparan zum besten Mittelfeldallrounder. Der Stuttgarter Mulgheta Russom krönte den Meistertitel mit der Wahl zum besten Defensivspieler, Serdal Celebi vom FC St. Pauli und Alexander Fangmann vom MTV Stuttgart wurden als beste offensive Mittelfeldspieler geehrt. Torschützenkönig wurde der Marburger Alican Pektaş mit 20 Treffern – ein neuer DBFL-Rekord. Den Fair-Play-Preis für die wenigsten Fouls gewann ebenfalls Meister Stuttgart.





DIE REISE GEHT WEITER

U 19-Junioren: Frühzeitig für Eliterunde qualifiziert

Die Richtung stimmt: Die deutsche U 19 hat sich in Lettland für die Eliterunde zur EM in Griechenland qualifiziert. Timo Werner (Foto) war im Auftaktmatch gegen Kasachstan der überragende Spieler. Der Profi des VfB Stuttgart traf beim 6:0 gleich dreimal. Die weiteren Treffer erzielten Patrick Pflücke (Mainz 05), Jonathan Tah (Fortuna Düsseldorf) und Lucas Cueto (1. FC Köln). Letzterer brachte das Team im zweiten Spiel gegen Gastgeber Lettland in Führung, der Schalker Leroy Sané legte nach, Werner sorgte für den 3:0-Endstand. Die nächste Runde war damit bereits erreicht. „Natürlich ist es gut, sein Ziel so früh zu erreichen“, sagte Trainer Marcus Sorg. „Aber das darf man von dieser Mannschaft auch erwarten.“ Das 1:5 zum Abschluss gegen Österreich jedoch nicht. Der Treffer des Mainzers Devante Parker blieb der einzige für die DFB-Auswahl. Im Frühjahr 2015 geht es weiter mit der Eliterunde. Verläuft die positiv, erreicht der Titelverteidiger erneut die EM.



VIER NATIONEN, EIN SIEGER

U 17-Junioren: Turniererfolg in Bayern

Die EM in Bulgarien im nächsten Jahr ist das große Ziel der deutschen U 17. Vor den Ausscheidungsspielen gibt es eine Testphase. Und die hat schon begonnen. Das Team von Trainer Christian Wück hat das KOMMIT Vier-Nationen-Turnier in den bayerischen Städten Ingolstadt, Kelheim und Rain am Lech für sich entschieden.

Das Turnier begann dramatisch. Gegen die Niederlande lag die deutsche Mannschaft schnell mit 0:2 hinten, glückte durch Mats Köhlert (Hamburger SV) und Paul Grauschopf (SpVgg Greuther Fürth) aus, geriet wieder in Rückstand und erzielte dann praktisch mit dem Schlusspfiff doch noch den Ausgleich durch den Bochumer Görkem Saglam. Zufrieden war Wück jedoch nicht: „Gegen Italien gibt es einiges besser zu machen.“

Das wurde es auch. Und doch lag die deutsche U 17 wieder schnell 0:2 hinten. Und wieder zeigte sie Nehmerqualitäten. Die Reaktion kam nach dem Wechsel Erdinc Karakas (VfL Bochum),

Vitaly Janelt (RB Leipzig) und Johannes Eggestein (Werder Bremen, zwei) drehten das Spiel. „Die Mannschaft hat viel mehr das gespielt, was wir von ihr sehen wollen“, sagte Wück. Gegen Israel gab es wieder vier Treffer für den DFB-Nachwuchs, die Rückschläge zu Beginn jedoch nicht. Justin Petermann (Mainz 05), Eggestein und sein Bremer Vereinskollege Niklas Schmidt mit einem Doppelpack besiegelten den 4:0-Erfolg – und aufgrund der besseren Tordifferenz gegenüber den Niederlanden auch den Turniersieg.

Kurz nach dem Turnier ging die Vorbereitung auf die wichtigen Spiele im kommenden Jahr weiter – mit zwei Niederlagen gegen Rekord-Europameister Spanien (0:1 und 0:2). Coach Wück nahm dennoch auch positive Aspekte aus den beiden Spielen mit: „Wir sind noch nicht so weit und haben noch viel Arbeit vor uns. Aber die Spieler merken nach solchen Spielen auch, wie stark andere Mannschaften sind, daraus können die Jungs lernen. Wir wissen, dass wir jetzt wieder aufstehen müssen.“



Zweite Plätze für U 20-Junioren und U 17-Juniorinnen

U 20-Junioren: Die Mannschaft von Frank Wormuth belegte beim Vier-Nationen-Turnier in den Niederlanden den zweiten Platz. Durch ein Eigentor von Niklas Süle verlor die DFB-Auswahl das erste Spiel gegen England, gewann durch ein Tor von Hany Mukhtar gegen die Türkei. Gegen den Gastgeber reichte es zum Abschluss zu einem 1:1, den deutschen Treffer erzielte Julian Weigl.

U 16-Junioren: Gelungener Start für den neuen Coach Meikel Schönweitz. Einer 0:1-Niederlage folgte eine 4:1-Revanche gegen Belgien (Tore: Yari Otto/2, Ali Ferati, Florian Krüger). Gegen Österreich gab es zwei Siege: 4:0 (Atakan Akkaynak/2, Jano Baxmann, Gabriel Kyeremateng) und 3:2 (Kyeremateng, Krüger, Dominik Wanner).

U 17-Juniorinnen: Anouschka Bernhard und ihre Auswahl wurden beim Vier-Nationen-Turnier in Österreich Zweite. Bei der 1:2-Niederlage gegen Österreich traf nur Anna Gerhardt für Deutschland. Es folgte ein starkes 3:0 gegen Frankreich durch zwei Tore von Laura Freigang (Foto) und eines von Isabella Möller. Und das Beste kam zum Schluss: ein 7:1 gegen Rumänien (Treffer: Möller, Freigang, Ecem Cumert, Stefanie-Antonia Sanders, Jana Feldkamp, Pauline Dallmann sowie ein Eigentor).

U 16-Juniorinnen: Zwei Spiele, zwei Siege gegen Dänemark. Beim 4:3 für das Team von Ulrike Ballweg trafen Janina Minge, Franziska Mai, Giulia Gwinn und Lena Reiter, beim 2:1 Jule Bäcker gleich zweimal.



Über Prag nach Rio

Die nächste Dienstreise kann gebucht werden: Die deutsche U 21 hat durch zwei Play-off-Siege gegen die Ukraine die Teilnahme an der EM 2015 in der Tschechischen Republik perfekt gemacht. Dieses Turnier war das große Ziel – und zugleich eine Zwischenetappe. Erreicht die Mannschaft von Horst Hrubesch dort das Halbfinale, erreicht sie zugleich auch das olympische Fußballturnier 2016 in Rio de Janeiro.





Über die Ukraine in die Tschechische Republik: Kapitän Kevin Volland (rechts), Leonardo Bittencourt und die deutsche U 21.

im Frühherbst dieses Jahres gesichert; Montenegro, Rumänien und Irland hatten das Nachsehen.

Wer das Team in den Tagen um die Play-offs erlebte, der erkannte, dass sich da eine echte Mannschaft gebildet hatte. Eine, die gemeinsam gute und weniger gute Zeiten durchlebt hatte und unbeirrt ihren Weg gegangen ist. So galt stellvertretend für die gesamte Qualifikationsrunde, was Kevin Volland nach dem 2:0-Erfolg im Rückspiel bekannte: „Natürlich sind wir einfach froh, dass wir es geschafft haben.“ Nach dem 3:0-Erfolg im Hinspiel, den Tore von Philipp Hofmann, Volland und Jonas Hofmann sicherstellten, war es auch im Rückspiel der Kapitän, der mit seinem späten Treffer doch noch den 2:0-Sieg einleitete. Leonardo Bittencourt erzielte in der Nachspielzeit den zweiten Treffer, damit war alles klar.

U 21-EM 2015

Zeitraum:

17. bis 30. Juni 2015

Spielorte:

Prag (zwei Stadien), Olmütz und Uherské Hradiště

Teilnehmer:

Tschechische Republik (Gastgeber)
Deutschland
England
Italien
Portugal
Serbien
Dänemark
Schweden

Und jetzt: Europameisterschaft. Hrubesch kennt das, 2008 gelang ihm der Triumph mit der U 19 und 2009 mit der U 21. „Die Klasse von 2009“, so wurde das Team genannt. Eine Mannschaft, aus der sechs Mitglieder in der Stammformation bei der WM 2014 in Brasilien standen und den Titel holten. Und die „Klasse von 2015“? Was haben Volland und Co. drauf? Und wie weit geht es für die Jungs in der Tschechischen Republik? „Wir sind alles gute Kicker, daher wollen wir dort das Maximum“, sagt Kapitän Kevin Volland und Stuttgarts Moritz Leitner, sein Vize-Kapitän, kündigt gar ein „Feuerwerk“ an. Hrubesch unterstreicht: „Wir fahren da nicht hin, um nur teilzunehmen. Die Mannschaft hat das Format, um dort um den Titel mitzuspielen.“

Text Maximilian Geis

Als erstes schnappte sich der Trainer seinen Kapitän. Nachdem der Schlusspfiff in der Partie in Essen verklungen war, umarmte Horst Hrubesch seinen Angreifer Kevin Volland auf dem Platz, ehe die beiden das Team bei der Ehrenrunde anführten. „Vielen Dank für Eure Unterstützung auf dem Weg zur EM“ – so stand es auf einem Plakat, das die DFB-Junioren den Zuschauern präsentierten.

Er war allerdings kein Spaziergang, dieser Weg zur EM. Im August 2013 formierte Hrubesch die U 21 neu, die Begegnung in Freiburg gegen Frankreich war das erste und einzige Testspiel des neuen Jahrgangs. Schon damals befand der Trainer, dass diese Mannschaft enormes Potenzial in sich birgt. Dank Spielern wie Matthias Ginter, Shkodran Mustafi und Kevin Volland.

Ein Jahr später sind die beiden Verteidiger Weltmeister mit der Nationalmannschaft von Bundestrainer Joachim Löw geworden, und Volland hatte es ebenfalls in den erweiterten Kader, wenn auch nicht den endgültigen, geschafft. Seiner Motivation tat das jedoch keinen Abbruch. Der Hoffenheimer ackerte weiter auf dem Spielfeld, sorgte als Torschütze und Stimmungskanone der U 21 für mannschaftliche Geschlossenheit und sportliche Höchstleistungen. Platz eins in der Gruppe war

Seit zehn Pflichtspielen in Folge ist die deutsche U 21 nun unbesiegt, zuletzt gab es in vier Spielen 15:0-Tore. Und Olympia 2016? „Da wollen wir natürlich hin“, sagt Volland. Titelverteidiger Spanien, die Niederlande und Frankreich – alle sind sie in den Play-offs gescheitert. Aber, so Hrubesch: „Egal gegen wen wir spielen müssen: Da wird keiner leicht sein“. Die Auslosung findet am 6. November in Prag statt.

Bis zum Turnierstart stehen noch vier Länderspiele auf dem Terminplan. Heimspiele gegen die Niederlande und Italien, Auswärtsaufgaben in der Tschechischen Republik und in England. Alles große Namen, alles Hochkaräter, echte Prüfsteine. Und natürlich geht es dann auch an die Kaderplanung, eines von Hrubeschs Lieblingsthemen.

Der Trainer, den der „kicker“ nach den beiden Erfolgen 2008 und 2009 als „Euro-Horst“ adelte, ist sich sicher, dass erneut eine „goldene Generation“ heranwächst. „In diesem Jahrgang ist der Kader sogar noch breiter. Damals waren es 20, 22 Spieler, jetzt habe ich 35 bis 40, aus denen ich wählen kann“, sagt er. „Diese Mannschaft wird nicht schlechter, sie wird besser. Bei der Qualität des Kaders sind wir noch nicht am Ende, der eine oder andere wird noch hinzukommen. Diese Mannschaft hat Leben.“ Und möchte jetzt weitere Erfolge feiern.

Trainer Horst Hrubesch kennt sich aus mit den EM-Erfolgen: Einen holte er als Spieler, zwei als Trainer.

Die goldene Mitte

Es ist noch gar nicht so lange her, da wusste Nadine Keßler nicht, ob sie weiter Fußball würde spielen können. 2014 ist die 26-Jährige zu „Europas Fußballerin des Jahres“ gewählt worden. Sie hat alles gewonnen, was es im Frauenfußball zu gewinnen gibt. Oder nein: fast alles. Ein großes Ziel ist noch offen. Wie gut, dass im nächsten Jahr in Kanada eine WM stattfindet.

Text Sven
Winterschladen

Als sie etwas sagen soll, fehlen ihr die richtigen Worte. Sie hat plötzlich tausend Gedanken im Kopf. Aber sie schafft es nicht, diese zu filtern. Sie schaut nach unten. Ganz vorne, in der ersten Reihe, sitzt Cristiano Ronaldo. Daneben Manuel Neuer, Arjen Robben. Dahinter viele prominente Gesichter des Weltfußballs. Aber auf der Bühne, ganz oben, steht jetzt sie, steht Nadine Keßler. Und alle warten, dass sie endlich spricht. Dass sie endlich erklärt, wie es sich anfühlt, plötzlich offiziell zur besten Fußballerin Europas gewählt worden zu sein. Vor Martina Müller und Nilla Fischer, ihren Mannschaftskolleginnen vom VfL Wolfsburg.

„Eigentlich bin ich wirklich eher ein kommunikativer Typ“, sagt Keßler heute. „Aber in diesem Augenblick hat es mir tatsächlich die Sprache verschlagen. Ich war überhaupt nicht darauf vorbereitet, diese Wahl zu gewinnen. Ich denke, das hat man deutlich gemerkt.“ Auf dem Platz hätte die 26-Jährige wahrscheinlich ganz anders gehandelt. Sie hätte nicht Worte sprechen lassen, sie hätte Taten sprechen lassen: Anlauf, Schuss, Tor.

Es ist nur ein Augenblick, ein Wimpernschlag, bis sie dann die dem Anlass entsprechenden Sätze sagt. Sie danke ihrer Familie und ihren Mitspielerinnen im Verein, ohne die das alles überhaupt nicht möglich gewesen sei. Sie sei überwältigt und stolz. Sie nehme die Auszeichnung stellvertretend für ihre Kolleginnen entgegen. Und dann war es auch schon wieder vorbei. Sie durfte raus aus dem Rampenlicht. Sie durfte sich wieder einreihen zwischen Martina Müller und Nilla Fischer, die hinter ihr gewartet hatten. Sie durfte wieder zurück ins Team. So, wie sie es am liebsten mag.

Inzwischen ist längst der Alltag wieder eingeleitet. Die neue Saison in der Allianz Frauen-Bundesliga läuft seit einigen Wochen, auch der DFB-Pokal und die Champions League. Die Nationalmannschaft hat sich für die Weltmeisterschaft in Kanada im kommenden Jahr qualifiziert. Keßler konnte bislang nur teilweise eingreifen. Eine Reizung im Knie hatte sie gestoppt. Mal wieder eine Verletzung, mal wieder ein Rückschlag also. Wenn auch diesmal nur ein kleiner.

Es zieht sich wie ein roter Faden durch ihre Karriere, dass sie zwischendurch in ihrem Tatendrang immer wieder unterbrochen wird. Das war so beim 1. FC Saarbrücken, wo sie dennoch zweimal Torschützenkönigin der 2. Bundesliga war – als Mittelfeldspielerin. Das war so bei Turbine Potsdam, wo sie dennoch Champions League und Deutsche Meisterschaft gewann. Und das ist auch beim VfL Wolfsburg so, wo sie dennoch unumstrittene Stammkraft und Spielführerin ist.

Keßler geht nun in ihre vierte Saison bei den Niedersachsen. Und seitdem sie da ist, eilt der Klub von Erfolg zu Erfolg, von Titel zu Titel. Es ist atemberaubend, welche Entwicklung die Wolfsburgerinnen genommen haben. Keßlers erste Saison beim VfL war der Aufbruch – zweiter Platz in der Bundesliga, aber noch kein Titel. Danach folgte die Explosion. Erst das Triple, Champions League, Deutsche Meisterschaft, DFB-Pokal. Danach das Double, Champions League, Deutsche Meisterschaft.

Die Zeiten, als sich nur der 1. FFC Frankfurt und Turbine Potsdam um den ersten Platz gestritten haben, sind längst vorbei. Im Gegenteil, Wolfsburg ist zuletzt an allen vorbeigerauscht. Immer Vollgas, immer auf der Über-





Geehrt für herausragende Leistungen in Verein und Nationalmannschaft: Nadine Keßler mit UEFA-Präsident Michel Platini.

Dennoch, und auch darüber gibt es keine zwei Meinungen: Keßler hat sich die Auszeichnung verdient. Besonders dafür, dass sie immer wieder aufgestanden ist. Dass sie aus jeder Verletzungspause gestärkt zurückgekommen ist. Vielleicht ist es sogar ein kleines Wunder, dass sie nun ganz oben thront. Schließlich hing ihre Karriere eine Zeit lang am seidenen Faden. Es begann 2008, als sie nach einem Knorpelschaden und einem Meniskuseinriss nach Komplikationen bis 2010 insgesamt sechs Eingriffe am linken Knie über sich ergehen lassen musste. Eine harte Zeit. „Ich hatte teilweise schon Angst, dass es für mich nicht weitergehen könnte“, sagt Keßler. Ein Leben ohne Fußball? „Unvorstellbar! Aber letztlich ist alles gut gegangen, dafür bin ich dankbar.“

Auch deshalb, weil sie so oft aussetzen musste, hat sie weit weniger Länderspiele bestritten als manch

holspur, immer mit Nadine Keßler als Wegweiserin. Die Botschaft ist eindeutig: Wer nach ganz oben will, muss den VfL Wolfsburg ausbremsen. Wie das gehen soll? Die Konkurrenz sucht noch nach Antworten. Dabei ist es doch eigentlich ganz einfach: Wer Wolfsburg besiegen will, muss Nadine Keßler aus dem Spiel nehmen. Anders geht es nicht.

„Es ist tatsächlich grandios, was sich hier innerhalb kürzester Zeit entwickelt hat“, sagt Keßler. „Natürlich war das nur möglich, weil der Verein ganz klar auf den Frauenfußball setzt und die Mannschaft entsprechend verstärkt hat. Aber vor allem haben wir das alles erreicht, weil wir einen herausragenden Teamgeist haben. Das gilt für die Mannschaft, das gilt aber auch für das Umfeld. Wir sind wirklich eine Einheit.“ Und genau deshalb hatte Keßler auch solche Probleme damit, dass sich neulich in Monte Carlo alles auf sie fokussierte.

andere. Man kann schon sagen, dass sie bei der DFB-Auswahl eine Spätstarterin ist. Nach ihren ersten beiden Länderspielen Anfang 2010 kehrte sie erst zweieinhalb Jahre später wieder in den Kreis des Teams zurück. Inzwischen ist sie natürlich etabliert – spätestens seit dem Gewinn der EM in Schweden im vergangenen Jahr, als sie zusammen mit Klubkameradin Lena Goeßling die Schaltzentrale im defensiven Mittelfeld gebildet hat.

Es ist ja kein Zufall, dass Keßler am liebsten und am besten auf der Position vor der Abwehr spielt. Denn dort befindet sich das Herz einer guten Mannschaft. Hier wird für Ordnung gesorgt, hier werden die gegnerischen Angriffe gestoppt. Aber von hier starten auch die eigenen Offensivaktionen. Keßler kann genau unterscheiden, was gerade gefragt ist. Entweder Seriosität und Zuverlässigkeit, wenn es um die Abwehrarbeit geht. Gleichzeitig aber auch Kreativität und Unkonventionalität, wenn es darum geht, ein Tor zu erzielen.

Keßler ist längst an dem Punkt angekommen, nur noch nach vorne zu schauen. Was bringt der Rückblick? Was bringen die Erinnerungen? Sie sind schön, natürlich. Aber sie kann später zurückschauen, wenn alles vorbei ist. Zunächst jedoch gibt es nur ein Motto: weiter, immer weiter. Wer einmal solche Erfolge gefeiert hat, will mehr, immer mehr. Die Jagd nach den Titeln geht weiter. Auch wenn Keßler ganz genau weiß, dass das alles nicht planbar ist. Ein schlechtes Spiel, ein schlechter Tag, womöglich reicht sogar eine falsche Bewegung – und alles kann vorbei sein. Auch im Moment macht das Knie wieder Probleme, sogar eine Operation war nötig. Dennoch: Sie verfolgt ihre Ziele, die Ziele des Vereins, die Ziele der DFB-Auswahl. Im kommenden Jahr steht Kanada auf dem Programm. Die Qualifikation ist erledigt, Zeit zum Durchatmen bleibt nicht.

Schritt für Schritt soll es weiter in die richtige Richtung gehen. Auf allen Ebenen, in allen Wettbewerben. Im Verein, in der Nationalmannschaft. In Bundesliga, DFB-Pokal, Champions League. Aber auch bei der DFB-Auswahl. Die „Fußballerin des Jahres“ in Europa steht jetzt unter besonderer Beobachtung. Aber nicht mehr auf der Bühne, nicht mehr am Mikrophon. Dafür auf dem Platz, am Ball.

EUROPAS BESTE

Seit 2013 findet die Wahl zu „Europas Fußballerin des Jahres“ statt – und das waren die Top 3:

2013



1. Nadine Angerer (Deutschland)



2. Lena Goeßling (Deutschland)



3. Lotta Schelin (Schweden)

2014



1. Nadine Keßler (Deutschland)



2. Martina Müller (Deutschland)



3. Nilla Fischer (Schweden)



Richtige Taktik?

Hauptsache, Sie sind mit Ihrer
Altersvorsorge gut aufgestellt.

Machen Sie sich jetzt bereit für Ihre Zukunft.

Wer mit seiner Altersvorsorge wartet, verzichtet auf Geld. Darum setzen Sie lieber jetzt auf attraktive Renditechancen – mit Vorsorgelösungen der Allianz. Wie Sie davon profitieren, erfahren Sie gleich hier:

allianz.de/zukunftplanen

Hoffentlich Allianz versichert.

Allianz 



Ein Pionier und Gentleman

Zwei WM-Titel, acht EM-Titel, dreimal Bronze bei Olympia – der deutsche Frauenfußball ist Weltspitze geworden, und das innerhalb vergleichsweise kurzer Zeit. Gero Bisanz, der erste Trainer der Frauen-Nationalmannschaft, hatte maßgeblichen Anteil daran, dass die Fußballerinnen immer mehr in den Blickpunkt rückten, dass Strukturen geschaffen wurden, die die Entwicklung des Sports förderten. Am 17. Oktober ist der Pionier des Frauenfußballs und langjährige DFB-Chefausbilder im Alter von 78 Jahren gestorben.

Noch im vergangenen Jahr hatte Gero Bisanz auf einer Bühne gestanden. In Bonn bekam er für sein Lebenswerk den Trainer-Ehrenpreis sowie die Verdienstspange des DFB. Die Scheinwerfer waren für ein paar Minuten auf ihn gerichtet, auf den Mann, dem der deutsche Fußball so viel zu verdanken hat, der aber nie viel Aufhebens darum gemacht hat. Trainer im Profibereich habe er nie werden wollen, sagte Bisanz in Bonn: „Ich habe meinen Beruf als Sportlehrer geliebt, als Dozent an der Sporthochschule Köln.“ Und als Ausbilder von Trainern, wie zum Beispiel Joachim Löw, Jürgen Klinsmann und Silvia Neid, sowie als Coach der Frauen-Nationalmannschaft. Wissen vermitteln, Wissen weitergeben und Menschen weiterentwickeln – das wollte Bisanz. Um persönlichen Ruhm ging es ihm nie.

Als Pionier des Frauenfußballs hat er sich nicht gesehen, das klang ihm immer schon ein wenig zu groß. Pionier der Frauen-Nationalmannschaft, gut, das sei er schon gewesen, sagte er mal in einem Interview. „Machen Sie das mal“, habe der damalige Präsident Hermann Neuberger zu ihm gesagt, als es darum ging, eine Nationalmannschaft für Frauen aufzubauen. Und Bisanz machte. Sichtete Spielerinnen, wählte sie aus und trainierte sie. Am 10. November 1982 gewann die neue Auswahl, zu der damals bereits Silvia Neid gehörte, gleich ihr erstes Spiel: 5:1 gegen die Schweiz in Koblenz. Die Premiere war gelungen. Aber Bisanz' Mission hatte gerade erst begonnen.

Fast sieben Jahre später musste die ARD die „Tagesschau“ verschieben, weil 22 Frauen in Siegen ein Elfmeterschießen absolvierten. Der Sender übertrug das EM-Halbfinale Deutschland gegen Italien live. Die reguläre Spielzeit hatte keinen Sieger hervorgebracht, die Elfmeter mussten entscheiden. Sie entschieden für Deutschland. Zum Finale gegen Norwegen kamen 23.000 Zuschauer nach Osnabrück. Die Bremer Brücke war ausverkauft. Durch den 4:1-Sieg wurden die deutschen Frauen erstmals Europameister.

Auch für Bisanz war dieses Turnier in Sachen Wahrnehmung und Wertschätzung „der Durchbruch des Frauenfußballs in Deutschland, weil sich anschließend ganz viele junge Mädchen in den Vereinen anmeldeten und ihr Interesse für den Fußball entdeckten. Diese Entwicklung wurde noch bestärkt durch den zweiten Gewinn der EM 1991.“ Vier Jahre danach folgte ein weiterer EM-Titel, außerdem Platz zwei bei der WM in Schweden, 1996 noch die Olympia-Teilnahme in Atlanta, wo der Frauenfußball erstmals vertreten war. „Das war der Zeitpunkt, als ich mir gesagt habe: Die Aufbauarbeit ist abgeschlossen. Jetzt sollen andere übernehmen und das Werk fortführen“, sagte Bisanz, der nach 14 Jahren sein Amt als Cheftrainer der Frauen-Nationalmannschaft an seine langjährige Assistentin Tina Theune übergab. „Mein Auftrag war es, den Frauenfußball mit einem Nationalteam international zu etablieren. Die Saat ist aufgegangen.“

Neben seiner Tätigkeit bei den Frauen war Bisanz, der einst in der alten Oberliga West für den 1. FC und Viktoria Köln gespielt hatte, außerdem für die Trainerausbildung des DFB verantwortlich. Und das sogar noch länger: von 1971 bis 2000. Er entwickelte die Trainingslehre weiter und führte wissenschaftliche Methoden ein. Oder dies: „Ich habe damals mit meinen Trainerkollegen einen Spielbeobachtungsbogen für die Bundesliga und internationale Spiele entwickelt, nach dem wir gearbeitet haben“, erinnerte er sich vor ein paar Jahren. „Was jetzt passiert, beispielsweise was die Videoanalysen angeht, ist super und schreibt das fort, was wir angefangen haben.“

Gut zwei Wochen vor seinem 79. Geburtstag ist Gero Bisanz gestorben. „Die Nachricht von seinem plötzlichen Tod hat uns beim DFB alle tief getroffen. Gero Bisanz war ein wunderbarer Mensch und absoluter Fachmann, der sich bleibende Verdienste um den Fußball erworben hat“, sagte DFB-Präsident Wolfgang Niersbach.

Auch seine Nachfolgerinnen auf der Trainerbank der Frauen-Nationalmannschaft zeigten sich betroffen. „Gero Bisanz war ein unglaublich einfühlsamer Mensch, der immer die richtige Ansprache gefunden hat“, sagte Silvia Neid. „Ich habe ihm persönlich viel zu verdanken, weil ich als Spielerin und später als Trainerin viel von ihm gelernt habe. Ohne sein Engagement, seine Fachkompetenz und Leidenschaft würde der Frauenfußball heute nicht diesen Stellenwert und die Strukturen haben.“ Tina Theune sagte, Bisanz habe vorausgedacht, „Dinge angeschoben wie das Frauen-Pokalendspiel in Berlin damals, von denen der Frauenfußball noch heute profitiert“.



Der erste Erfolg: EM-Titel 1989 im eigenen Land.



Langjährige Weggefährten: Bisanz und Silvia Neid.



Der Chefausbilder – im Unterricht ...



... und mit den „Schülern“ Klinsmann und Sammer.



2013 bekam Bisanz aus den Händen von Wolfgang Niersbach den Trainer-Ehrenpreis des DFB.



NEUE ZIELE BEWÄHRTE PARTNER



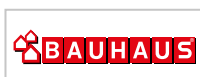
Infront Sports & Media und die Werbepartner bei DFB-Länderspielen wünschen dem amtierenden FIFA Weltmeister eine erfolgreiche Qualifikation für die UEFA EURO 2016™.

Infront ist eines der weltweit führenden Sportmarketing-Unternehmen und seit über 30 Jahren Partner des Deutschen Fußball-Bundes.

Bei allen Heimspielen der DFB-Nationalmannschaften sowie im gesamten DFB-Pokal vermarktet Infront zentral die Bandenwerbung in den Stadien und berät den DFB beim Vertrieb der internationalen Medienrechte.

**Our experience. Shared passion.
Your success.**

Werbepartner bei DFB-Länderspielen



Schiedsrichter des Jahres: Zwayer und Kurtes ausgezeichnet

Felix Zwayer und Marija Kurtes sind im Rahmen des Länderspiels gegen Argentinien als Schiedsrichter des Jahres ausgezeichnet worden. Während der Feierlichkeiten in Düsseldorf würdigte DFB-Präsident Wolfgang Niersbach die Leistung der beiden Unparteiischen: „Die Auszeichnung ist für beide absolut verdient. Gerade Felix Zwayer, der als jüngster Schiedsrichter diesen Preis erhält, ist ein Vorbild für viele junge Schiedsrichter. Und da man diese Ehrung ja mehrmals erreichen kann, ist sie hoffentlich auch für ihn persönlich ein zusätzlicher Ansporn für weiterhin gute Leistungen auf nationaler und internationaler Ebene.“ Auch für den Schiedsrichter-Ausschussvorsitzenden Herbert Fandel, der der Zeremonie ebenso beiwohnte wie die DFB-Vizepräsidenten Dr. Rainer Koch und Ronny Zimmermann, war die Entscheidung für Kurtes und Zwayer nur logisch: „Die beiden waren in den zurückliegenden Monaten einfach die Besten und stehen an der Spitze einer jungen Schiedsrichter-Gilde. Sie sind ein Vorbild für viele junge Unparteiische in Deutschland, die ebenfalls diesen Weg gehen wollen.“



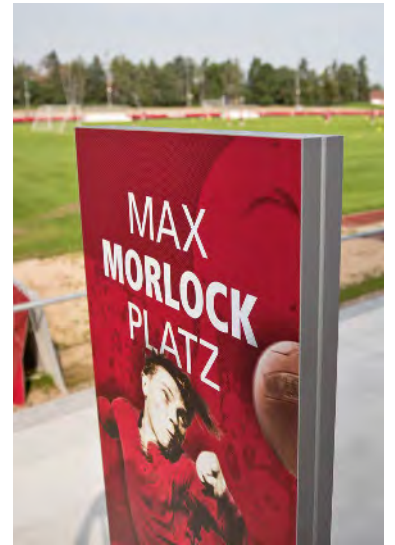
Rekordspieler beim „Coaching Course“

29 Teilnehmer, 23 Länder, drei Wochen, eine Ausbildung: der „International Coaching Course“ in der Sportschule in Hennef. Veranstaltet wird der Kurs vom DFB mit Unterstützung durch den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und das Auswärtige Amt (AA). Einmal im Jahr werden angehende Trainerinnen und Trainer aus der ganzen Welt nach Deutschland geladen, in diesem Jahr kamen sie vornehmlich aus Afrika, Lateinamerika und Asien. Und auch in diesem Jahr wurden wieder einige Teilnehmer begrüßt, die in ihrer Heimat große Stars sind. Etwa Rolando Fonseca, der mit 47 Treffern Rekordtorschütze von Costa Rica ist. Oder MacBeth Sibaya, der 62 Länderspiele für Südafrika bestritten hat. Oder Amado Guevara, der 137-mal für Honduras spielte. Geleitet wurde der Kurs von Eckhard Krautzun und Lars Isecke, das Torwarttraining übernahm Lutz Pfannenstiel.

Dietz übergibt Kapitänsbinde ans Fußballmuseum



Im Rahmen des Länderspiels der deutschen Nationalmannschaft gegen Irland in Gelsenkirchen hat Bernard Dietz dem Deutschen Fußballmuseum in Person von Kurator Julian Oppmann die Kapitänsbinde aus dem EM-Finale 1980 überreicht. Damals besiegte die DFB-Auswahl Belgien mit 2:1 und wurde nach 1972 zum zweiten Mal Europameister. Das historisch wertvolle Exponat wird in der Dauerausstellung des Museums zu sehen sein, das 2015 am Dortmunder Hauptbahnhof eröffnet wird. Dietz ist sich sicher: „Unser Team von 1980 wird im Museum eine angemessene Würdigung erfahren.“



Trauer um Wolfgang Wruck

Der ehemalige Nationalspieler Wolfgang Wruck ist tot. Er starb im Alter von 70 Jahren in Berlin. Wruck bestritt sechs Länderspiele für die DFV-Auswahl der früheren DDR und kam mehrmals für das Olympia-Team zum Einsatz. Seinen größten Erfolg erreichte er mit dem 1. FC Union Berlin, als er 1968 den FDGB-Pokal, den Vereinspokal der DDR, gewann.

„DFB Allstars“ mit Osieck im Kosovo

Als erste deutsche Mannschaft haben die „DFB Allstars“ ein Spiel im Kosovo bestritten. In der Hauptstadt Pristina gewannen die von Holger Osieck (Foto) betreuten Altinternationalen mit 6:1. Die Tore erzielten Lothar Sippel, Marco Reich (je zwei), Thomas von Heesen und Jörg Albertz. Neben dem Spiel stand auch ein Empfang bei den deutschen KFOR-Truppen in Prizren auf dem Programm.



„Club“ trainiert auf Max Morlock Platz

20 Jahre nach dem Tod von Weltmeister Max Morlock hat der 1. FC Nürnberg seinen bisherigen A-Trainingsplatz nach der „Club“-Legende benannt. Am Rand des Platzes erinnert nun eine Stele an den wohl größten Spieler der Vereinsgeschichte. „Die Bundesliga ist heute ein schnelllebiges Geschäft, aber man darf nicht vergessen, wo wir herkommen“, sagte der Nürnberger Finanzvorstand Ralf Woy. „Wenn es einer verdient hat, dann Max Morlock.“

GEMEINSAM FLAGGE ZEIGEN



Die Ultra-Gruppe Schickeria ist in Gelsenkirchen mit dem Julius Hirsch Preis 2014 ausgezeichnet worden. Die Münchner Fans haben die Erinnerung an Kurt Landauer wieder aufleben lassen. Bereits seit 2005 zeichnet der DFB Engagement im Fußball gegen Rassismus und Diskriminierung aus.



Text Thomas
Hackbarth

Simon Müller (Zweiter von links) von der Schickeria übernahm stellvertretend für die gesamte Ultra-Gruppe den Julius Hirsch Preis. Neben ihm Karl-Heinz Rummenigge, Wolfgang Niersbach und Laudator Marcel Reif.



Karl-Heinz Rummenigge reichten zwei Sätze, dann war klar, worum es (auch) beim Julius Hirsch Preis geht: „Ich bin 1974 zum FC Bayern München gekommen und habe dort zehn Jahre gespielt. Den Namen Landauer habe ich nicht einmal gehört.“ Der Vorstandsvorsitzende des FC Bayern zählte zu den 280 Gästen im Hans-Sachs-Haus, die am Nachmittag des EM-Qualifikationsspiels gegen Irland der Preisverleihung beiwohnten. Wie seit 2005 jedes Jahr, wurde auch in Gelsenkirchen an verlorene Helden erinnert. Denn sie (und viele andere) hatten den Fußball in Deutschland mitgeprägt, bevor der Schrecken der Nazis begonnen hatte: Walther Bensemann, Gottfried Fuchs, Julius Hirsch, Kurt Landauer.

Rummenigges Sätze ließen erahnen, dass es eine andere Zeit gab – eine Zeit vor Errichtung des Mahnmals in Berlin, vor Stolpersteinen und Gedenkfeiern. Doch es hat sich viel getan. Der DFB-Preis im Namen des in Auschwitz ermordeten deutschen Nationalspielers jüdischen Glaubens ist mittlerweile zum festen Termin einer vielfältigen deutschen Erinnerungskultur geworden.

Ein fester Termin, aber niemals eine Pflichtübung. Das wurde auch bei der diesjährigen Veranstaltung deutlich. Schon allein das Votum der von DFB-Präsident Wolfgang Niersbach geleiteten Jury verbat jegliche Routine. Denn in diesem Jahr wurde ein durchaus kontrovers zu betrachtender Preisträger gekürt: die Münchner Ultra-Gruppe Schickeria nämlich, die mit zwei Choreografien und anderen Aktionen den früheren jüdischen Präsidenten des FC Bayern München, Kurt Landauer, dem Vergessen entrisen hatte.

Simon Müller, Sprecher der Schickeria, erklärte, warum die Bayern-Ultras aktiv wurden: „Kurt Landauer hat eine Identität des FC Bayern geschaffen, auf die wir stolz sind. Er war der Architekt der ersten Jahre und hat die Vereinspolitik sehr offen und kosmopolitisch ausgerichtet.“ Landauers Maßnahmen gipfelten 1932 im Gewinn der Deutschen Meisterschaft, der ersten von heute 24.

Zuletzt im Frühjahr 2014 hatte die Ultra-Gruppe eine riesige Choreo vorbereitet. Landauers Konterfei und ein Banner mit dem Satz „Der FC Bayern und ich gehören nun einmal zusammen und sind untrennbar voneinander“ spannten sich über die gesamte Tribüne. Die Schickeria hatte das Heimspiel gegen Eintracht Frankfurt für die Aufführung ausgewählt, der Endspielpaarung von 1932.

Ein Jahr nach dem Meistertitel trat Landauer zurück. Die Nazis hatten die Macht übernommen, Landauer wollte seinem Verein nicht schaden. 1937 wurde er in Dachau interniert und zwei Monate später aufgrund seiner soldatischen Verdienste im Ersten Weltkrieg kurz entlassen. Er flüchtete ins Exil. Vier seiner fünf Geschwister starben durch den Nazi-Terror. Trotzdem kehrte Landauer ins Land der Täter zurück. Als Präsident des praktisch nicht mehr existenten Vereins stellte er erneut die Weichen auf Erfolg. Das Grundstück an der Säbener Straße wurde erworben, das Geld hatte er anonym dem Verein gespendet. Nach seiner Amtszeit aber geriet er in Vergessenheit.

Eine umstrittene Fangruppe also hat nahezu ohne jede Unterstützung Landauer wieder bekannt gemacht. Dass er heute wieder den Platz einnimmt, den er sich aufgrund seiner Lebensleistung für den deutschen Fußball verdient hat, ist, so sagte es Rummenigge, „das größte Verdienst der Schickeria“. 2013 ernannte der FC Bayern München Landauer zum Ehrenpräsidenten und eröffnete seine Erlebniswelt in der Allianz Arena mit einem Landauer gewidmeten Ausstellungsbereich. Die ARD hat seinen Wiederaufbau der Bayern in einem Spielfilm mit Josef Bierbichler in der Hauptrolle eindrucksvoll gewürdigt. Den Anstoß aber hatte die Schickeria gegeben.

Ausgerechnet, weil es auch die andere Seite der Schickeria gibt. Auf einem Autobahnrastplatz bei Würzburg lieferten sich Mitglieder der Schickeria im Jahr 2007 eine furchtbare Schlägerei mit Nürnberger Fans. Fünf Club-Fans wurden lebensbedrohlich verletzt, eine Frau ist seither auf einem Auge blind. Weil man bis heute von der Schickeria kein klares „Nein“ zur Gewalt hört, mussten sich die Preisträger Kritik gefallen lassen, auch auf der Bühne in Gelsenkirchen, auch durch ihren Laudator Marcel Reif.

„Gewalt in jeglicher Form, in der Gruppe oder im Einzelnen, ist mir zutiefst zuwider“, sagte Reif. „Die Schickeria, so wie ich sie hier und heute sehe, mit ihrem klaren zivilgesellschaftlichen Engagement, mit ihrem ausgeprägten Bewusstsein für Toleranz und Menschenwürde, kann nicht ernsthaft mit Gewalt liebäugeln.“ Niersbach stellte klar: „Wir wollen mit euch Dinge voranbringen und verbessern. Aber dazu gehört von euch ein klares Bekenntnis gegen jegliche Art von Gewalt. Diese Erwartung möchte ich euch mit auf den Weg geben.“ Und DFB-Mediendirektor Ralf Kottker sagte in seiner Abmoderation: „Wir wünschen uns, dass ihr noch oft unsere Jury, aber nicht mehr unseren Kontrollausschuss beschäftigt.“



DFB-Präsident Wolfgang Niersbach und der israelische Botschafter in Deutschland, Yakov Hadas-Handelsman, im Gespräch mit DFB-Mediendirektor Ralf Köttker.



Andreas Hirsch (rechts) mit Ehrenpreisträger Mario Bendel.



DFB-Vizepräsident Dr. Rainer Koch und Ligapäsident Dr. Reinhard Rauball mit allen Preisträgern.

Dass Antisemitismus immer noch grassiert, betonte Wolfgang Niersbach, gerade in diesem Jahr. Der DFB-Präsident hatte sich wenige Wochen zuvor an der Aktion „Nie wieder Juden Hass“ beteiligt und eine zentrale Veranstaltung in Berlin besucht. 2015 soll wieder eine DFB-Juniorenmannschaft nach Israel reisen und dort die Gedenkstätte Yad Vashem besuchen, in diesem Jahr hatte der Israelische Fußball-Verband die Reise abgesagt. „Vorher sind unsere jungen Spieler ganz cool, danach ist die Betroffenheit groß“, sagte Niersbach. Ohnehin soll die deutsch-israelische Fußballfreundschaft weiter gepflegt werden, nächstes Jahr feiert man das 50-jährige Bestehen der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen den beiden Ländern. „Der DFB leistet einen wichtigen Beitrag“, sagte

der israelische Botschafter in Deutschland, Yakov Hadas-Handelsman.

Der 2. Preis ging in diesem Jahr an ein Gemeinschaftsprojekt aus Dortmund, an dem unter anderem Borussia Dortmund, die Fan- und Förderabteilung, das Fanprojekt sowie die Mahn- und Gedenkstätte Steinwache beteiligt waren. Gemeinsam organisierten die Partner in diesem Sommer eine Erinnerungsreise von 32 BVB-Fans. Die Fahrt führte zur Gedenkstätte Lublin, in die Ghettos der polnischen Kleinstadt Zamość sowie zu den Gedenkstätten Belzec, Majdanek und Sobibór. Die Reise der jungen Fußballfans hatte einen furchtbaren Hintergrund. In den letzten Apriltagen des Jahres 1942 waren 800 jüdische Frauen und Männer aus Dortmund und Umgebung nach Polen deportiert worden. Niemand von ihnen kehrte zurück.

Die Volkshochschule Roth hatte die Ausstellung „Kicker, Kämpfer und Legenden“ über die Geschichte des jüdischen Fußballs durchgeführt und mit zahlreichen eigenen Aktionen begleitet. Dafür belegte die VHS in diesem Jahr den 3. Platz.

Ausgezeichnet mit dem Ehrenpreis wurde der Berliner Mario Bendel. 2011 startete er die Facebookseite „FUSSBALL-FANS GEGEN RECHTS“, die heute mehr Menschen erreicht als die meisten staatlichen Kampagnen gegen Rechtsextremismus. „Im Stadion oder in der Kneipe, wenn ich Fußball geguckt habe, wurden immer dieselben homophoben, rassistischen Sprüche gekloppt“, sagt er. „Darauf wollte ich aufmerksam machen.“ Auf einer Zugfahrt hatte er sich geärgert, als Fans nach einer Niederlage einen eigenen Spieler rassistisch verhöhnt hatten. Das war sein Auslöser, nun wurde seine Arbeit vom DFB ausgezeichnet.

JULIUS HIRSCH PREIS 2014

- 1. Preis: Schickeria München
- 2. Preis: BVB I Fan- und Förderabteilung, Borussia Dortmund, Fan-Projekt Dortmund, Mahn- und Gedenkstätte „Steinwache“
- 3. Preis: Volkshochschule Roth
- Ehrenpreis: Mario Bendel

Am Ende der Veranstaltung, als der Ehrenpreis verliehen war, hatte Andreas Hirsch das Schlusswort. Der Enkel des Namensgebers zog eine Zwischenbilanz. „Wir haben uns vor zehn Jahren schon eine Breitenwirkung vorgestellt, als wir gesagt haben: ‚Ja, wir geben diesen Namen für den Preis dem DFB.‘ Und wir haben auch mit ein wenig Sorge darauf geschaut, was sich daraus entwickeln würde. Wir sind keine Sekunde enttäuscht worden.“





NO TO RACISM



RESPECT

UEFA.org

ROBERT gedENKE



Vor fünf Jahren, am 10. November 2009, nahm sich Robert Enke das Leben. Er hatte an Depressionen gelitten. Betroffenheit und weltweite Anteilnahme waren groß. DFB, Ligaverband und Hannover 96 gründeten eine Stiftung, die Enkes Namen trägt und gezielt für das Krankheitsbild Depression sensibilisiert. Aus Anlass des fünften Todestages des Nationaltorwarts erinnert eine Veranstaltungsreihe an einen großen Fußballer und wunderbaren Menschen.

Der Suizid Robert Enkes rückte im November 2009 das Krankheitsbild Depression in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. Bereits zwei Monate nach dem Tod des Torhüters wurde die nach ihm benannte Stiftung gegründet. In den knapp fünf Jahren ihres Bestehens hat sie bereits einiges bewegt und Entwicklungen angestoßen, um ganzheitliche Aufklärung leisten sowie zugleich auch präventiv und interventiv agieren zu können. So befasst sich die Stiftung vornehmlich mit den Schwerpunkten der Enttabuisierung des Krankheitsbildes, der Förderung von Maßnahmen im Leistungssport sowie der Netzbildung von Anlaufstellen für psychisch erkrankte Menschen.

Bis zu fünf Millionen leiden in Deutschland an Depressionen, und immer häufiger machen auch Profisportler ihre Erkrankung öffentlich. Die Robert-Enke-Stiftung trägt dazu ihren Teil bei: durch Aktivitäten, wie die Erschaffung eines Netzwerks für betroffene Athleten beziehungsweise deren Trainer, die Schaltung einer Beratungshotline, die Bereitstellung von stationären wie ambulanten Therapiemöglichkeiten. Auch die Erarbeitung des Praxisordners „Kein Stress mit dem Stress“, der gemeinsam mit dem DFB, dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales, der Deutschen Sporthochschule Köln sowie der Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (VBG) erstellt wurde, war für den Bereich der Prävention ein bedeutsamer Schritt.

Darüber hinaus gab es Einladungen zu Gastvorträgen beim Internationalen Trainer-Kongress des Bundes Deutscher Fußballlehrer oder beim von Andreas Köpke ausgerichteten Internationalen Torwart-Kongress. „Dies bedeutet für mich, dass das Thema angekommen ist, dass den Trainern bewusst ist, wie wichtig die psychische Gesundheit ist und dass man auf den Sportler eingehen muss. Es zeigt mir auch, dass die Robert-Enke-Stiftung ernst genommen wird und dass psychische Probleme im Profisport eine Plattform bekommen“, sagt die Vorstandsvorsitzende Teresa Enke.

Anlässlich des fünften Todestages veranstaltet die Stiftung in Kooperation mit dem Landesmuseum Hannover eine fünftägige Aufklärungs- und Erinnerungsausstellung (7. bis 11. November 2014). Zusammensetzen wird sich diese Veranstaltungsreihe aus der mit einzigartigen Exponaten bestückten Erinnerungsausstellung „ROBERT gedENKE - unser Freund und Torwart“ sowie der Erlebnisausstellung „GRENZEN erLEBEN“. „Hierbei sollen die Fußballanhänger die Möglichkeit erhalten, meines Mannes zu gedenken und vielleicht auch die eine oder andere Anekdote aus seiner Karriere erfahren, die ihnen noch nicht bekannt ist“, sagt Teresa Enke. Außerdem gibt es zwei hochkarätig besetzte Podiumsdiskussionen, an denen sich alte Weggefährten Robert Enkes wie Jupp Heynckes, Marco Villa und der Autor Ronald Reng beteiligen.





DFB & McDonald's®
**FUSSBALL
ABZEICHEN**



Ich will zeigen was ich kann!

**Macht Spaß und spornt an:
das DFB & McDonald's Fußball-Abzeichen.**

Mit dem DFB & McDonald's Fußball-Abzeichen holen Sie eine Attraktion für alle Altersklassen in Ihren Verein. Der DFB-Trainerstab hat einen abwechslungsreichen Parcours erarbeitet. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern winkt die Urkunde in Gold, Silber oder Bronze und das exklusive DFB & McDonald's Fußball-Abzeichen.

Bestellen Sie die kostenlose Materialbox und führen Sie eine Abnahmeveranstaltung durch – Ihre Spielerinnen und Spieler werden begeistert sein!

Alle Infos und Anmeldung: www.fussballabzeichen.de

**Abnahmetag durchführen
und adidas-Fußbälle gewinnen!**

Einfach spielen

Unter den Flüchtlingen, die nach Deutschland kommen, sind nicht selten auch Kinder, die ihre Familienangehörigen verloren oder keinen Kontakt in die Heimat haben. Was aber, wenn diese Kinder oder Jugendlichen beim örtlichen Verein Fußball spielen wollen? Wenn die Eltern die nötigen Unterlagen nicht unterschreiben können – kann dann trotzdem eine Spielberechtigung erteilt werden? Das DFB-Journal gibt die Antwort: Ja.



Internationale Vereinswechsel laufen in Deutschland nach einem klar geregelten Verfahren ab. Rund 16.000 solcher Wechsel gab es im Jahr 2013, rund 4.000 betrafen Minderjährige. 2013 kamen zwischen 500 und 1.000 Flüchtlingskinder nach Deutschland und wollten hier Fußball spielen, die meisten bei einem Verein unterhalb der Regionalligen. Diese Anliegen können in der Regel problemlos und schnell realisiert werden.

Text Thomas Hackbarth

Grundlage für internationale Wechsel ist Artikel 19, 1 des FIFA-Reglements. Er verbietet zum Schutz der Kinder internationale Vereinswechsel minderjähriger Fußballspieler, wobei allerdings drei Ausnahmen gelten:

1. Die Eltern beziehen im Land des neuen Vereins ihren Wohnsitz.
2. Der Wechsel findet innerhalb der EU statt.
3. Der Spieler wohnt höchstens 50 Kilometer von einer Landesgrenze entfernt und der Verein liegt ebenfalls höchstens 50 Kilometer entfernt von dieser Landesgrenze.

Für ein minderjähriges Flüchtlingskind, etwa aus Syrien oder Afghanistan, passt meistens keine dieser Ausnahmen. Aufgrund der Vielzahl relevanter Fälle hat die FIFA dem DFB aber eine „beschränkte Befreiung“ gewährt, die besagt, dass nur internationale Vereinswechsel minderjähriger Spieler zu einem Verein der ersten vier Leistungskategorien (Bundesliga bis Regionalliga) der FIFA zur Beurteilung vorgelegt werden müssen. Diese Befreiung gilt bereits seit Dezember 2009 und ist den Passstellen der Landesverbände bekannt.

Durch diese Befreiung kann die überwiegende Mehrheit von minderjährigen Flüchtlingskindern bereits nach kurzer Zeit in Deutschland Fußball spielen. Sie benötigen hierfür eine Spielberechtigung, deren Ausstellung der jeweilige Landesverband vornimmt. Um spielberechtigt zu sein, ist für Minderjährige dabei die Unterschrift eines Erziehungsberechtigten erforderlich. Für Kinder, deren Eltern nicht erreichbar sind oder in besonders schlimmen Fällen nicht mehr leben, reicht die Unterschrift eines sogenannten Verfahrenspflegers, der in Deutschland eingesetzt wird, zum Beispiel die Leitung des Flüchtlingsheims.

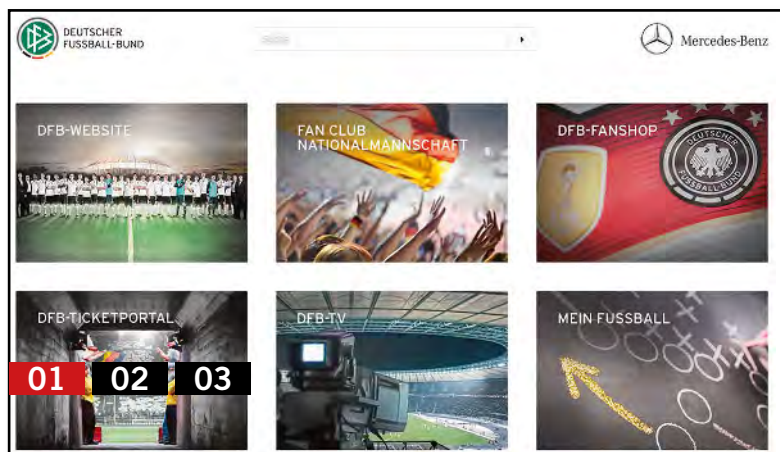
Dr. Hans-Dieter Drewitz, als Vizepräsident des DFB verantwortlich für den Jugendbereich, unterstützt diese praktikable Umsetzung: „Sobald für minderjährige Flüchtlinge die Unterschrift eines Verfahrenspflegers vorliegt, stellen wir den Pass aus. Als Landesverband wollen wir genauso wie der DFB, dass jedes Kind, das Fußball spielen möchte, auch möglichst schnell und unbürokratisch die Gelegenheit dazu bekommt.“

Nach dem vollendeten zwölften Lebensjahr wird für die Spielberechtigung laut FIFA-Vorgabe zusätzlich ein „internationaler Freigabebeschein“ benötigt, den das Herkunftsland ausstellt. Wenn von einem Nationalverband aus einer Krisenregion nach 30 Tagen keine Rückmeldung auf die entsprechende Anfrage erfolgt, kann die Spielberechtigung aber unter Vorbehalt erstellt werden.

KLAR, INNOVATIV, ÜBERSICHTLICH

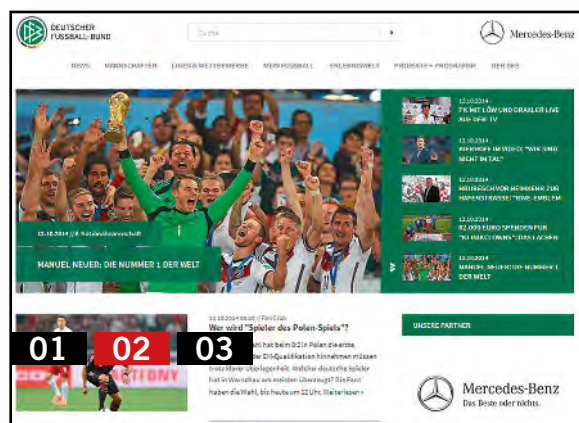
Der Weltmeister präsentiert seine virtuelle Heimat in einem komplett neuen Design. Die Verbandsseite DFB.de wurde von Grund auf neu gestaltet – optisch, aber auch inhaltlich und mit neuen Funktionen. Das Design ist reduzierter, dadurch klarer, moderner und übersichtlicher. Auch die Vernetzung mit den sozialen Netzwerken ist verbessert worden. Und die Seite ist jetzt responsiv, das heißt, ihre Größe passt sich dem jeweiligen Display des Endgeräts an – egal ob PC, Tablet oder Smartphone. Alle DFB-Webseiten haben jetzt das gleiche „Look & Feel“, also auch die Seiten von Nationalmannschaft, Ticketing, Fanshop, Fan Club, Mein Fußball und DFB-TV, die allesamt über die Landing Page von DFB.de direkt erreicht werden.

Jeder User kann jetzt ein eigenes Profil anlegen und auf diese Weise Themen nach eigenen Interessen sortieren und auch mit anderen Usern in Kontakt treten. So kann sich jeder sein ganz eigenes DFB.de schaffen. Dazu kommt eine umfangreiche Spieldatenbank mit Spielerprofilen, historischen Daten und Mannschaftsvergleichen. Weiter im Angebot: die bekannten und



beliebten Liveticker. Aus dem Bereich „Training und Wissen Online“ ist das größere und umfangreichere „Mein Fußball“ geworden – der umfangreiche Service für Trainer, Spieler, Schiedsrichter, Vereinsmitarbeiter und Lehrer. Also für alle, die dafür sorgen, dass der Ball rollt.

>> www.dfb.de



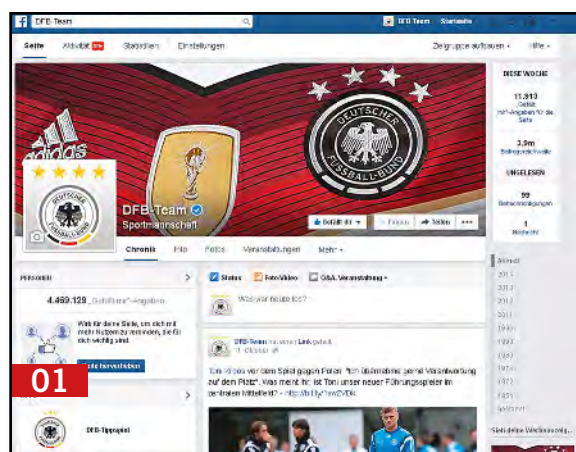
FACEBOOK

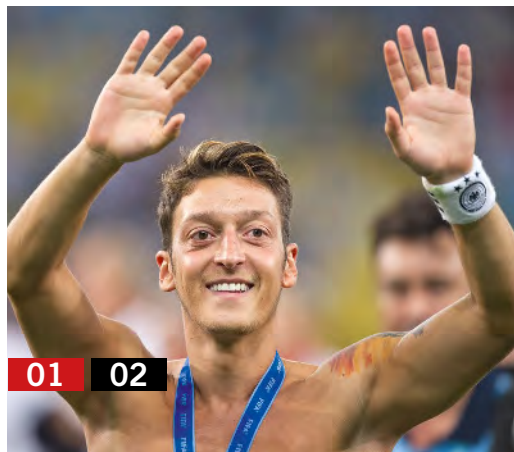
WILLKOMMEN! WELCOME! BIENVENIDO!

Fans hat die Nationalmannschaft ja überall auf der Welt. Auch bei Facebook. Rund 4,5 Millionen sind es dort schon. Und um auf diese Fans auf allen fünf Erdteilen noch besser eingehen zu können, ist die Seite jetzt eine „Global Page“. Was sich dahinter verbirgt? Das heißt, dass die News und Posts jetzt in drei Sprachen geteilt werden: neben Deutsch auch noch auf Englisch und Spanisch.

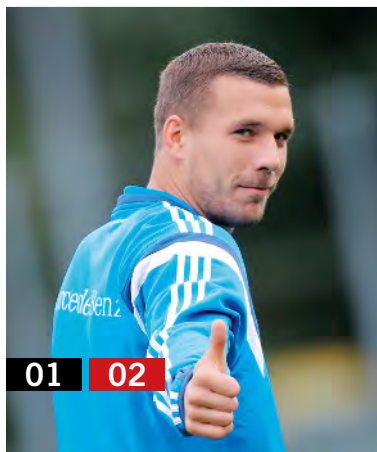
Die Sprache stellt sich automatisch ein. In Spanien und Argentinien kommt einem die Seite gleich spanisch (und ganz sicher trotzdem attraktiv) vor, in den USA, Großbritannien oder Australien gibt's das Angebot auf Englisch. Und, keine Sorge, für die Fans bei uns bleibt alles beim Alten. Aber der Weltmeister ist halt für alle da – mit einem weltmeisterlichen Angebot.

>> www.facebook.com/DFBTeam





01 02



01 02



01 02 03

TWITTER

DIE NATIONALSPIELER MIT DEN MEISTEN FOLLOWERN

1. Mesut Özil	8,18 Mio.
2. Lukas Podolski	2,23 Mio.
3. Manuel Neuer	2,11 Mio.
4. Mario Götze	1,82 Mio.
5. Toni Kroos	1,67 Mio.
6. Marco Reus	1,62 Mio.
7. Bastian Schweinsteiger	1,42 Mio.
8. André Schürrle	1,21 Mio.
Thomas Müller	1,21 Mio.
10. Jérôme Boateng	0,97 Mio.



DFB-TV

Immer montags. Alle Spiele, alle Tore der 3. Liga, der Allianz Frauen-Bundesliga sowie der A- und B-Junioren-Bundesliga.

An vielen Wochenenden. Jeweils ein Live-Spiel pro Spieltag der Allianz Frauen-Bundesliga.

Ab 10. November. ImTeam - das Magazin der Nationalmannschaft mit Berichten und Interviews rund um das EM-Qualifikationsspiel gegen Gibraltar.

» tv.dfb.de

FACEBOOK

FASZINATION FRAUENFUSSBALL



Deutschlands höchste Spielklasse im Frauenfußball geht seit dieser Saison als „Allianz Frauen-Bundesliga“ an den Start. Eine Neuerung, ein Meilenstein. Der auch im Internet Änderungen mit sich bringt. Mit Beginn der Vorbereitung ist die neue Facebook-Seite der Liga an den Start gegangen. Auf www.facebook.com/allianz.frauen.bundesliga erhalten die Fans die wichtigsten News aus den Vereinen von Potsdam bis Duisburg, von Wolfsburg bis München sowie alles Aktuelle von DFB.de. Die Facebook-Seite ist damit die zentrale Anlaufstelle für die Allianz Frauen-Bundesliga. Perfekt informiert durch die Woche. Und ins nächste Spiel.

Auch interaktiv ist einiges los. Die „Spielerinnen des Spieltags“ kann von den Usern ebenso gewählt werden wie das „Tor des Monats“. Weitere Aktionen sind in Planung. Gewinnspiele gibt es auch. Also reichlich Möglichkeiten, sich einzubringen. Und, wie immer bei Facebook, steht der Austausch der Fans im Mittelpunkt. Wie ist die Lage in der Liga? Wer ist Titelfavorit? Wer muss eher nach unten schauen? Fragen, die alle Anhänger bewegen. Ein Rundumpaket für eine faszinierende Spielklasse. Allianz Frauen-Bundesliga – gefällt mir!

» www.facebook.com/allianz.frauen.bundesligaAllianz
FRAUEN-
BUNDESLIGA

01 02



01 02

TIPPSPIEL

Die EM-Quali läuft und damit auch wieder eine neue Tipp-spielrunde. Jeder kann mit seinem DFB-Account aus Mail-Adresse und Passwort kostenlos mitmachen. An jedem Spieltag der Qualifikation gibt es spannende Duelle – und nur ein wahrer Experte wird am Ende ganz oben im Ranking stehen.

» spiel.dfb.de

MEIN FUSSBALL

Neue Tipps für Trainingseinheiten gibt es im Service-Portal „Mein Fußball“ regelmäßig. Diese hier ist eine davon: Wie funktioniert eigentlich der Kopfball? Hochspringen und irgendwie an den Ball kommen, das schafft im Grunde jeder. Aber wie es richtig geht, das erfahren Spieler und Trainer hier – Kopfball aus dem Stand, aus dem Lauf, aus der Drehung, nach Zuwurf. Dazu gibt es die passenden Praxisbeispiele und Übungsformen.

» www.dfb.de/mein-fussball

Starker Auftritt

Vor drei Monaten ist FUSSBALL.DE in ein neues Zeitalter aufgebrochen. Das große Online-Portal steht nun ganz im Zeichen des Amateurfußballs. Vieles ist neu, vieles ist anders, vieles kommt gut an. Kein Grund zum Ausruhen: An Optimierung und Weiterentwicklung wird beständig gearbeitet.

Text Jochen Breideband

Es war nette Post, die da vor ein paar Tagen aus Dresden kam. „Ich möchte mich stellvertretend für unseren Verein für eure tolle Arbeit und besonders für die vielen Verbesserungen zu Anfang der neuen Saison bedanken. Sie machen den Spielbetrieb für alle erlebbar“, schrieb der Trainer des FC Dresden an das Team von FUSSBALL.DE.

Drei Monate ist es her, seit das neue FUSSBALL.DE mit der Deutschen Post als strategischem Hauptpartner an den Start gegangen ist. Relaunch wurde es genannt, weil die Marke schon seit Jahren besteht. Doch eigentlich ist es ein komplett neuer Auftritt, der Ende Juli unter der Regie des DFB online ging – aufbauend auf dem bewährten Ergebnisdienst, angereichert mit vielen ergänzenden Statistiken, Spielerprofilen, einem modernen Design, verschlankter Navigation, verstärkter Einbeziehung der sozialen Netzwerke, massenhaftem Service, kurz: mit einem völlig veränderten Konzept. Obendrauf gab es die neue App für iOS und Android.

Überzeugen Sie sich vom neuen Auftritt auf FUSSBALL.DE.



Rund ein Jahr lang war hinter den Kulissen getüfelt, gebastelt und geschuftet worden – von Anfang an mit dem klaren Ziel: FUSSBALL.DE soll dem Amateurfußball gehören und dessen bundesweite Heimat werden. Es ist die logische Folge der Amateurfußballkampagne, die der DFB bei seinem Bundestag im Oktober 2013 gestartet hatte und die das Motto trägt: „Unsere Amateure. Echte Profis.“ Am 29. Juli 2014 ging das aktuelle FUSSBALL.DE auf Sendung, und DFB-Präsident Wolfgang Niersbach sagte: „An diesem Tag hat der DFB allen Amateuren in der Online-Welt ein neues Zuhause gegeben. Mit FUSSBALL.DE haben wir eine Website kreiert, die ihresgleichen sucht.“

Ein Vierteljahr später ist festzustellen: Die Nutzer scheinen sich gerne auf dem neuen FUSSBALL.DE aufzuhalten. Fast acht Minuten beträgt die durchschnittliche Verweildauer pro Visit, an den Wochenendtagen sind es sogar rund neun Minuten. Drei Millionen Unique User hat FUSSBALL.DE monatlich, annähernd eine Million Mal ist die App aus dem Google Play Store und App Store heruntergeladen worden. 140.000 Nutzer haben sich auf FUSSBALL.DE registriert, 17.000 Fußballer und Fußballerinnen haben ihre Spielerprofile freigeschaltet. 1,5 Millionen Bilder und knapp 35.000 Videos wurden hochgeladen. Starke Zahlen, die unterstreichen, über welche Kraft und Ausstrahlung der Amateurfußball in Deutschland verfügt.

Eines hat sich nicht geändert: Das Herzstück von FUSSBALL.DE war, ist und bleibt der gewaltige Ergebnisbereich, der alle Spiele, alle Resultate und alle Tabellen aus dem deutschen Fußball liefert – von der Bundesliga bis zur Kreisliga, von den Bambini über die Frauen bis zu den Alten Herren. Das bietet kein anderes Portal. In den Wettbewerben, die den elektronischen Spielbericht verwenden, gibt es darüber hinaus weiterführende Infos zu jedem Spiel wie Aufstellungen, Torschützen und statistische Vergleiche zwischen den Teams. Eine riesige Spielwiese für Fans von Daten und Fakten.

Neu ist, dass alle Fußballer und Fußballerinnen, die über einen gültigen Spielerpass bei einem deutschen Klub verfügen (mit Ausnahme von Bayern), ein vorangelegtes Spielerprofil auf FUSSBALL.DE haben – inklusive aktueller Leistungsdaten und ihrer jüngeren Vereinshistorie. Diese Profile müssen vom jeweiligen Spieler auf der Seite über den Registrierungsprozess

freigeschaltet werden, um öffentlich angezeigt zu werden. Das Motto: Präsentiere dich wie ein Profi!

Neu ist auch, dass jede Mannschaft eine eigene Teamseite mit vielen interessanten Daten hat. Aus Datenschutzgründen müssen die Kader jedes Teams vom jeweiligen Mannschaftsverantwortlichen erst im DFBnet in der Spielberechtigungsliste zur Veröffentlichung freigegeben werden. Ein Klick – und der Kader ist bei FUSSBALL.DE sichtbar. Ein Mannschaftsfoto auf der Teamseite hochladen kann jeder Spieler des Teams. Einzige Voraussetzung: Er hat sein Spielerprofil auf FUSSBALL.DE freigeschaltet, denn nur so kann man seiner Mannschaft zugeordnet werden.

Ein pralles Dienstleistungspaket wird im Bereich „Training und Service“ geschnürt. Ob Trainer, Spieler, Lehrer, Schiedsrichter oder Vereinsmitarbeiter – hier findet jede Zielgruppe wichtige Informationen und Tipps. Ein weiterer wichtiger Baustein ist Training online, erstellt und entwickelt von DFB-Trainern. Mehrere hundert Trainingseinheiten sind bereits enthalten, und es werden wöchentlich mehr. Die Übungen können thematisch, zeitlich und nach Altersklassen gefiltert werden. Taktiktüftler und Trainerfuchse haben die Möglichkeit, mit dem Grafikprogramm „Easy Sports-Graphics“ ihre eigenen Spielfeldgrafiken zu erstellen.

Die bunte Seite des Amateurfußballs wird auf der Facebookseite von FUSSBALL.DE, über Twitter und in den News abgebildet. Die täglich frischen Geschichten sind breit gefächert, drehen sich um besondere Menschen, besondere Klubs und besondere Begebenheiten. Dazu gibt es lustige Rubriken, regelmäßige Themenwochen, lesenswerte Serien, attraktive Aktionen wie das Amateurtor der Woche und zahlreiche Gewinnspiele. So kommen aktuell 25 Amateurvereine in den Genuss eines professionellen Fotoshootings. Zudem durften sich gerade drei Trainer über die Nachricht freuen, dass ihnen FUSSBALL.DE die Ausbildung zur C-Lizenz bezahlt.

Die Aufgabenstellung ist nun, das Potenzial von FUSSBALL.DE weiter auszuschöpfen. Daher arbeiten das DFB-Team und die Landesverbände beständig an der Optimierung der Seite. Bestehende Angebote wie die Spielerprofile und Mannschaftsseiten sollen noch lebendiger, individueller und zugänglicher gestaltet werden. Der Servicebereich soll noch leichter erreichbar sein, die Mediathek mit den Videos und Fotos noch leichter bedienbar werden und an Übersichtlichkeit gewinnen. Gleiches gilt für andere Anwendungen wie den Liveticker und Matchkalender sowie für die App. Weil Stillstand Rückschritt ist. Und weil FUSSBALL.DE Fortschritt möchte. Um den Trainer des FC Dresden und möglichst viele Menschen im Amateurfußball zufriedenzustellen.

FUSSBALL.DE

The screenshot shows the FUSSBALL.DE website interface. At the top, there's a navigation bar with links like 'Home', 'Über uns', 'Kontakt', 'Presse', 'Partners', 'Fußball.DE wird präsentiert von', and 'Deutsche Post'. Below this, there's a main content area with several featured sections: a player profile for Lars Burghardt, a team page for Fortuna Düsseldorf, and a section titled 'DIE STARS UNTER DEN AMATEUREN'. There are also statistics like '38.147 FOLLOWER' and '7,90 TORE/SPIEL'. A sidebar on the right shows 'MEISTEN TORE IN EINEM SPIEL' for the 2014 season.

DAS NEUE FUSSBALL.DE [19.10.2014] 13:39

TRAINING UND SERVICE: PROFITIPPS FÜR AMATEURE

Profitips für Amateure - für Trainer, Spieler, Schiedsrichter, Vereinsmitarbeiter und Lehrer. (Foto: FUSSBALL.DE)

Alles neu für den Amateurfußball: Der Bereich Training und Service ist ein komplett neues Feature auf FUSSBALL.DE. Wenn der Ergebnisbereich das Herzstück der Plattform für den Amateurfußball ist, dann ist der Servicebereich das Hirn.

Ob Trainer, Spieler, Schiedsrichter, Vereinsmitarbeiter oder Lehrer. Egal, wie man mit dem Fußball in Berührung kommt – Training und Service bietet die passenden Tipps und Informationen. Je nach Altersklasse oder Aufgabe

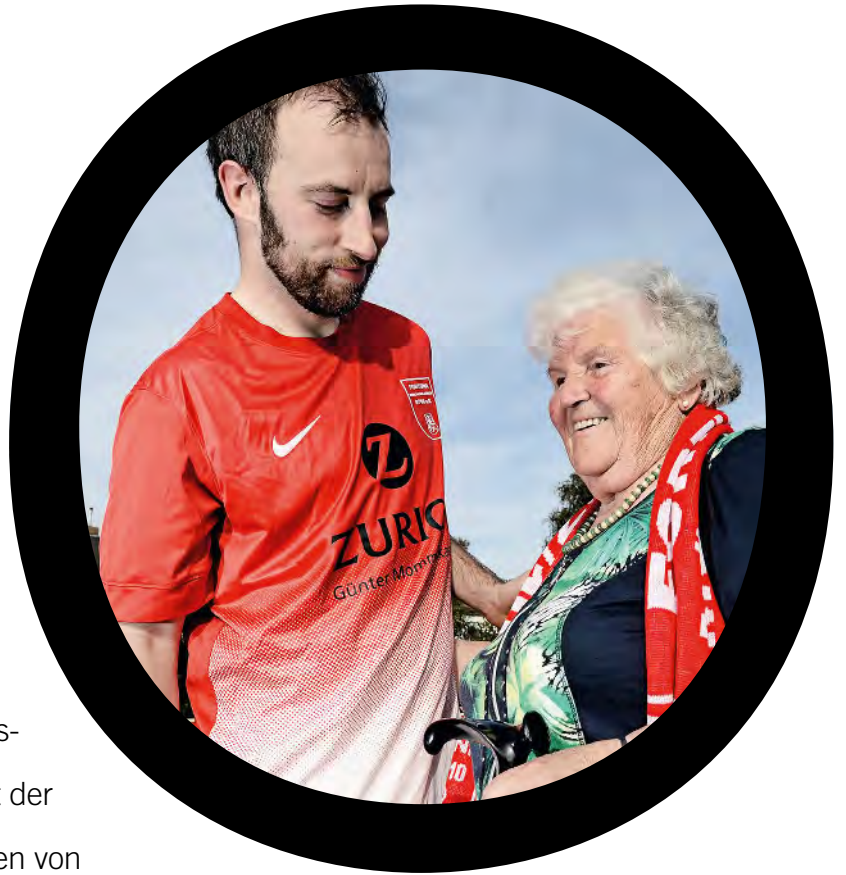
BLAUBACH-DIEDELKOPF: EIN KLOSE WAR ZU WENIG

Am 19. Oktober 2014, 13:39 Uhr

Am 19. Oktober 2014, 13:39 Uhr

Am 19. Oktober 2014, 13:39 Uhr

OHNE



Seit fast 25 Jahren begleitet Katharina Fachinger (85) ihren Enkel Marcel zu jedem Spiel. Bei Wind und Wetter, zu Hause und auswärts. Früher fuhr sie ihn selbst, heute nimmt der 29-Jährige seine Großmutter mit zu den Partien von Fortuna Mönchengladbach. Alles gute Tradition. Auch das: Für jedes Tor gibt es zehn Euro und jedes Jahr ein Paar neue Fußballschuhe. Die Kreisliga B ist Katharina Fachingers ganz persönliche Champions League. Ein Porträt in der DFB-Journalserie zum Amateurfußball.

Text Henrik
Lerch

Das Unglück passierte auf einem Ausflugsschiff auf dem Rhein bei Königswinter: Katharina Fachinger brach sich bei einem Sturz Mitte Juli die achte und die neunte Rippe und musste für zwölf Tage ins Krankenhaus. „Leider habe ich deswegen die ersten Saisonvorbereitungsspiele verpasst. Beim ersten Pflichtspiel war ich dann aber wieder dabei“, sagt sie. Katharina Fachinger ist 85 Jahre alt, ziemlich sportbegeistert, ein treuer Fan von Fortuna Mönchengladbach – und der Spielführer des niederrheinischen Fußballklubs aus der Kreisliga B heißt Marcel Fachinger (29). Seit 23 Jahren hat Katharina Fachinger kein Spiel ihres Enkels verpasst. Bis auf die wenigen im Sommer, als sie mit zwei gebrochenen Rippen im Krankenhaus lag.

Gemeinsam mit ihrem Mann Hans hat Katharina Fachinger, die aus Oberhausen stammt und in Mönchengladbach-Hardtbroich wohnt, einst den kleinen Marcel mit dem Auto zum Fußballplatz gefahren, als dieser mit dem Kicken anfang. Immer. Jahrelang. Anfangs zum Polizeisportverein Mönchengladbach, ab den C-Junioren dann zur Fortuna. „Weil mein Vater wegen seines Berufs wenig Zeit und meine Mutter damals kein Auto hatte, haben die Beiden mich gebracht. Das war großartig“, sagt Marcel Fachinger. „Als mein Opa 2001 starb, habe ich meiner Oma ver-

sprochen, dass ich sie künftig immer zu meinen Spielen mitnehmen werde, wenn sie möchte. Und das mache ich auch. Bis heute.“ Und Oma möchte immer.

Also fährt Marcel, wenn beispielsweise die Auswärtspartie in der B-Liga beim SC Hardt II sonntagvormittags um elf Uhr auf dem Plan steht, um neun Uhr zu Hause im Mönchengladbacher Stadtteil Windberg mit dem Auto los, sammelt erst einen Mitspieler und dann seine Großmutter ein. Anschließend geht's zum Treffpunkt der Fortuna.

Von Marcells Teamkollegen wird Katharina Fachinger herzlich begrüßt. Weil sie freundlich ist, weil sie mitfiebert, weil sie dazugehört. Naja, und weil sie auch etwas mit im Gepäck hat: „Ich koche immer sechs Liter Zitronentee, den hab ich dann in Thermoskannen dabei. Und ich schmiere für Spieler und Trainer so um die 20 Brötchen. Ich weiß, wer Käse mag, wer Leberwurst, und bei wem ich die Butter weglassen soll“, sagt Katharina Fachinger, die mittlerweile ganz viele Fortuna-Enkel hat: „Die Jungs sagen alle, Oma' zu mir. Das dürfen sie, das finde ich schön. Ich freue mich, wenn ich anderen eine Freude machen kann. Und ich vergesse nie, wenn andere gut zu mir waren.“ Nach Heimspielen ist sie auch schon mal beim Mannschaftssessen dabei. Dann gibt's Spaghetti Bolognese

MA GEHT ES NICHT

oder Würstchen, „und ich bin die einzige Frau in der Runde“. Katharina Fachinger wird am 2. November 86 Jahre alt, sie ist Kult an der Bezirkssportanlage Bergerfeld. In ihrem Flur hängt ein Foto der ersten Mannschaft samt Unterschriften.

Vor zehn Jahren rückte Marcel Fachinger aus der Fußballjugend zu den Senioren auf, anschließend kickte er eine Zeit lang gar nicht. Dann fing er beim SC Waldniel im Kreis Viersen wieder an. Seit 2012 ist er zurück bei Fortuna Mönchengladbach, seit dieser Saison auch Kapitän, er trägt die Nummer 5. Und seine Oma steht oder sitzt immer am Seitenrand und feuert an. Bei jedem Wind und Wetter. Kürzlich haderte sie mit einer Knochenhautentzündung am linken Fuß und bekam für eine Woche vom Arzt ein Antibiotikum verpasst – mit Gehstock und Klettverschluss-Sandale schleppte sie sich dennoch dienstags zum Spielfeldrand des Kreispokal-Achtelfinalspiels der Fortuna gegen den KFC Welate Roj Mönchengladbach. „Da war ich dabei, ist doch klar. Auch wenn ich nicht so gut stehen und laufen konnte“, sagt die 85-Jährige. Die Fortuna verlor durch ein spätes Tor mit 0:1.

Früher, im Ruhrgebiet, hat sie sich Fritz Szepan und Ernst Kuzorra angesehen, als die bei Schalke 04 das

„Kreisel-Spiel“ erfanden. Später in Mönchengladbach stapfte sie hoch zum Bökelberg. „Ich bin schon zur Borussia gegangen, da haben die noch in der Oberliga gegen den Rheydter Spielverein oder Alemannia Aachen gespielt. Hach, was ist das lange her.“ Gerne erzählt Katharina Fachinger über alte, glorreiche Zeiten: „Mein großer Held war Günter Netzer. Mein Mann und ich haben ihn mal in der Mönchengladbacher Innenstadt mit seinem Cabrio getroffen. Auch wenn man im Laufe der Jahre schon mal was vergisst, das weiß ich noch ganz genau.“

Jahrelang hatten sie und ihr Hans eine Stehplatz-Dauerkarte am Bökelberg. „Heutzutage aber ist mir der große Fußball zu teuer“, sagt Fachinger, die sich nun die Partien der Gladbacher Borussia meist bei ihrer Nachbarin im Fernsehen anschaut. „Aber ganz ehrlich: Im Fernsehen können sie die wahre Atmosphäre unter den Fans auch nicht herbeizaubern.“ Das Fachinger-Fazit: „Beim Amateurfußball um die Ecke meinem Enkel zuzu-

Ein eingespieltes Team: Schon 1992 begleitete Katharina Fachinger ihren Enkel zum Fußball.



schauen, ist das Schönste, was es gibt. Auch wenn der Marcel in den nächsten Jahren Trainer, Co-Trainer oder Betreuer wäre oder bei den Alten Herren spielen würde – solange der mich holt, bin ich dabei.“

Und ja, „sie meckert während der 90 Minuten auch mal“, schmunzelt Marcel über seine impulsive Großmutter. „Och jo“, entgegnet die 85-Jährige, „ich rufe halt mal was rein. Meistens taktische Anweisungen, so was wie: ‚Hintermann!‘“ In manchen Spielsituationen hilft Erfahrung weiter. Und Oma Fachinger schaut nun mal seit 23 Jahren zu im Mönchengladbacher Amateurfußball.

An ihrem Geburtstag am 2. November allerdings, beim Auswärtsspiel bei der zweiten Mannschaft vom Polizei SV Mönchengladbach, muss die Fortuna ausnahmsweise ohne sie auskommen: „Das ist echt schade. Ich mache eine Woche Urlaub im Schwarzwald und komme erst sonntagabends zurück.“

In die Saison 2014/15 ist die Fortuna, die im Vorjahr als Letzter der A-Liga mit mehr als 100 Gegentoren abgestiegen war, relativ gut gestartet: An den ersten Spieltagen in der Kreisliga B, Gruppe 2, gewann die Mannschaft von Coach Orhan Demir häufiger, als dass sie verlor. Im Kreispokal des Fußballkreises Mönchengladbach/Viersen, in dem sie das Amateurfußball-Portal FUSSBALL.DE im Rahmen einer Videoserie begleitet hatte, konnte sie in den ersten Runden zwei B-Ligisten bezwingen, ehe sie dann im Achtelfinale mit 0:1 scheiterte. Katharina Fachinger war immer dabei. „Ich bin erst seit dem Sommer hier Trainer“, sagt Orhan Demir, „aber ich kann schon jetzt sagen, dass ich allerhöchsten Respekt vor ‚Kati‘ habe. Sie ist ein eingefleischter Fan und ein Aushängeschild der Fortuna. Die Jungs lieben sie.“

Weitere spannende Geschichten aus dem Amateurfußball finden Sie auf

FUSSBALL.DE

Einmal war Katharina Fachinger, die schon so viel gesehen hat in ihrem Leben, völlig aus dem Häuschen: Zweiter Meisterschaftsspieltag dieser Saison, Ende August: Die Fortuna

spielt zu Hause gegen den SC Viersen Rahser und führt nach einem frühen Treffer mit 1:0 – da schlägt die Nummer 5 zu. „Der Marcel ist ja Verteidiger und nicht so oft mit vorne. Da hat er plötzlich ein Tor geschossen und ist danach zur Seitenlinie auf mich zugelaufen. Das war ganz wunderbar!“, sagt sie. Ihr Enkel hatte beim 5:1-Sieg in der 25. Minute das 2:0 erzielt. Und dafür gab's von Oma Fachinger eine Runde Getränke für alle und eine Extraprämie für den Torschützen mit der Nummer 5: „Schießt Marcel ein Tor, gibt's zehn Euro von mir. Das war schon immer so.“ Egal ob mit sieben oder fast 30 Jahren.

Und damit es auch künftig hin und wieder etwas zu feiern gibt und Katharina Fachinger ihr Wochenendprogramm – umkämpfte Spiele und umjubelte Tore in der Kreisliga B – beibehalten kann, bleiben Oma und Enkel auch einer weiteren 23 Jahre alten Fachinger-Tradition treu: „Einmal im Jahr kaufe ich Marcel ein neues Paar Fußballschuhe. Inzwischen Größe 41“, sagt Katharina Fachinger. „Davon lasse ich mich auch nicht abbringen.“



A man with glasses and a patterned sweater is sitting on a green sofa, smiling. He is holding a football. The room is filled with football memorabilia: a blue and white striped jersey with 'UNION BERLIN 06' on it hangs on the wall, surrounded by various certificates, framed photos, and trophies. A leather football sits on the floor next to him. In the foreground, there is a stack of newspapers on a tray.

FRÜHER DAS HERZ DER MANNSCHAFT. HEUTE DIE SEELE DES VEREINS.

Jürgen, ehemaliger Jugend-, Herren- und Seniorenspieler beim SC Union 06 Berlin.
Einer von 18 Millionen Aktiven, die jeden Tag beweisen, dass die Leidenschaft „Fußball“ nicht beim Schlusspfiff endet.
Mehr über Jürgen und den Amateurfußball in Deutschland auf kampagne.dfb.de

UNSERE AMATEURE. ECHTE PROFIS.





Treffpunkt Wedau (von links): Wolfgang Niersbach, Peter Frymuth, Ute Schäfer, Sören Link, Helmut Sandrock.

NEUE SCHULE, NEUER GLANZ

Niederrhein: Prominente Gäste bei Eröffnung

Text Peter Hambüchen



Peter Frymuth, Präsident des Fußballverbandes Niederrhein (FVN), empfing hohen Besuch in der Sportschule Wedau. DFB-Präsident Wolfgang Niersbach, Generalsekretär Helmut Sandrock, NRW-Sportministerin Ute Schäfer und Duisburgs Oberbürgermeister Sören Link machten sich persönlich einen Eindruck davon, was in Deutschlands größter Sportschule dank eines „großartigen Gemeinschaftsprojektes des Landes NRW, von Lan-

dessportbund, DFB und FVN“ in den zurückliegenden Monaten geleistet wurde. 132 Zimmer samt Badezimmern, vier Panorama-Sitzungszimmer sowie der Eingangsbereich der Talentschmiede wurden modernisiert. DFB-Präsident Wolfgang Niersbach zeigte sich beeindruckt: „Die Sportschule ist ein absolutes Juwel. Gerade für die Jugendarbeit sind hier erstklassige Bedingungen geschaffen worden, von denen am Ende der gesamte Fußball profitiert.“

WIR FAHREN DURCH BERLIN

Berlin: Erste Infotafel für neue FUSSBALL ROUTE

Text Kevin Langner



Die Hauptstadt ist um eine Attraktion reicher: In der Bergmannstraße 107 im Stadtteil Kreuzberg ist die erste Informationstafel der FUSSBALL ROUTE BERLIN der Öffentlichkeit übergeben worden. Hier wurde vor 117 Jahren der Verband Deutscher Ballspielvereine gegründet. Die Bedeutung des Verbandes wird auf der Infotafel thematisiert. Sie ist Bestandteil einer Route, die als Fahrradtour konzipiert ist, 40 Standorte umfasst und die Fußballgeschichte Berlins thematisiert – vom 19. Jahrhundert bis heute. Derzeit existiert die Route noch virtuell, also durch

Beschreibungen der Standorte und des Routenverlaufs, die im Internet abrufbar sind. Träger des Projekts ist der Verein „Sport:Kultur e.V.“. Dessen 1. Vorsitzender ist Bernd Schultz (Foto), Präsident des Berliner Fußball-Verbandes (BFV). Er sagt: „Mit der ersten Informationstafel dokumentieren wir die einzigartige Fußballgeschichte der Hauptstadt und informieren zugleich über historische Zusammenhänge in Berlin.“ Alle wichtigen Daten und Fakten dazu finden Sie auf www.fussballrouteberlin.de



VIERTE AMTSZEIT FÜR ROTHMUND

Niedersachsen: Einstimmige Wiederwahl beim Verbandstag

Text Reiner Kramer



Karl Rothmund bleibt Präsident des Niedersächsischen Fußballverbandes (NFV). Alle 268 stimmberechtigten Delegierten votierten beim 44. ordentlichen Verbandstag für den 71-jährigen Barsinghäuser. In seiner Heimatstadt wurde Rothmund, der seit 2005 an der Spitze in Niedersachsen steht, in seine vierte Amtszeit gewählt. In seiner Funktion als NFV-Präsident gehört er auch dem DFB-Vorstand an. In seiner Rede betonte der alte und neue Präsident die Wichtigkeit des Amateurfußballs und damit verbunden des Ehrenamts im Fußball. „Wir müssen die ehrenamtlichen Strukturen auf allen Ebenen erhalten, denn der Fußball darf seine Seele nicht verlieren. Nur dann können wir den Fußball auf Dauer tragfähig erhalten“, sagte Rothmund. Gleichzeitig zog er ein Fazit der vorigen Jahre: „Wir haben uns in den vergangenen drei Jahren in vielen Bereichen gesellschaftlich und sozial engagiert. Darauf können wir stolz sein!“ Das gewählte Präsidium des NFV wird komplettiert durch den Vizepräsidenten Finanzen, Günter Distelrath, die Vizepräsidenten Egon Trepke,

August-Wilhelm Winsmann, Hans-Günther Kuers, Dieter Ohls, NFV-Direktor Bastian Hellberg sowie Walter Fricke, Jürgen Stebani, Karen Rotter, Bernd Domurat, Dieter Neubauer und Frank Schmidt. Rotter ist als neue Vorsitzende des Ausschusses für Frauen- und Mädchenfußball die erste Frau im Präsidium.

Das neue Präsidium des NFV mit Präsident Karl Rothmund (oben, Vierter von links).



KOCH BLEIBT AN DER SPITZE

Süddeutschland: Präsident für vier weitere Jahre

Text Thomas Muther



Dr. Rainer Koch (Foto) ist als Präsident des Süddeutschen Fußball-Verbandes (SFV) in seinem Amt bestätigt worden. Beim SFV-Verbandstag in Freiburg votierten die Delegierten einstimmig für den 55-Jährigen aus Pöng. Koch, der auch 1. DFB-Vizepräsident (Amateurfußball und Angelegenheiten der Regional- und Landesverbände sowie Rechts- und Satzungsfragen) und Präsident des Bayerischen Fußball-Verbandes (BFV) ist, steht damit vier weitere Jahre an der Spitze des größten der fünf DFB-Regionalverbände. „Der Amateurfußball steht – bedingt durch den demografischen Wandel, veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen und immer stärkere mediale Fokussierung auf den professionellen Spitzenfußball – vor großen Herausforderungen und Zukunftsaufgaben“, sagte Koch. „Sie können erfolgreich bewältigt werden, wenn alle zusammenarbeiten, Verbände und Vereine im Team. Der von den süddeutschen Landesverbänden organisierte Fußball ist gut aufgestellt. Er wird seine Anliegen nach diesem Verbandstag mit der neugewählten Verbandsspitze geschlossen und kraftvoll gegenüber DFB und DFL vertreten.“



PIFF UND BEGEISTERUNG UNTER FREUNDEN

Mittelrhein: Werbung fürs Schiedsrichterwesen

Text Ellen Bertke



Immer mehr Spiele müssen ohne ausgebildeten Schiedsrichter stattfinden. Das will der Verbandsschiedsrichterausschuss (VSA) des Fußball-Verbandes Mittelrhein (FVM) mit einer neuen Werbekampagne ändern. „Wir möchten junge Leute ansprechen, ebenso aktive und frühere Spieler begeistern“, sagt der VSA-Vorsitzende Peter Oprei. Auch Bundesliga-Schiedsrichter Sascha Stegemann unterstützt die Kampagne. „Man lernt als Schiedsrichter, Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen zu treffen.



Das sind Dinge, die die eigene Persönlichkeitsentwicklung auch außerhalb des Platzes stärken“, sagt er. Begleitet wird die Kampagne mit Flyern und Bannern, zudem über Print-, TV- und Onlinemedien. Geplant sind auch Kooperationen mit Schulen und Bundesligavereinen. Gesichter der Kampagne sind vier aktive Schiedsrichter aus dem FVM. Alle Informationen zur FVM-Kampagne unter www.schiri-werden.de

Sachsen-Anhalt: Treffen in Halle

Text Volkmar Laube



Am Rande des U 21 EM-Qualifikationsspiels Deutschland gegen Irland trafen sich die „Freunde des Fußballs in Sachsen-Anhalt“ im ERDGAS Sportpark Halle. Die Freunde des Fußballs, zu denen hochrangige Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Sport zählen, unterstützen den Fußballverband Sachsen-Anhalt (FSA) bei seinen vielfältigen Aktivitäten zur weiteren Entwicklung des Breitensports, der Nachwuchs- und Talentförderung, zur Aus- und Weiterbildung der Trainer, Übungsleiter und Schiedsrichter sowie zur Förderung des Fair-Play-Gedankens. In Halle waren unter anderem DFB-Vizepräsident Ronny Zimmermann, der Minister für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt, Holger Stahlknecht, FSA-Präsident Erwin Bugar sowie Vertreter des Halleschen FC anwesend.

TRAUER UM ALFRED HIRT

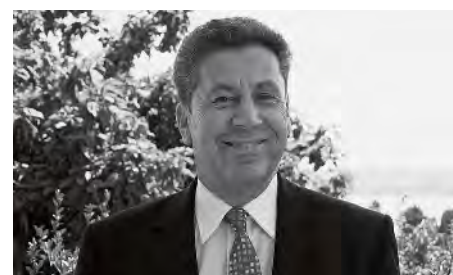
Südbaden: Präsident im Alter von 56 Jahren gestorben



Der Fußball trauert um Alfred Hirt, den Präsidenten des Südbadischen Fußballverbandes (SBFV). Hirt starb nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 56 Jahren. Über Jahrzehnte hinweg hatte er den Fußball in Südbaden und darüber hinaus geprägt. 1992 wurde er zum Vizepräsidenten und 2007 zum Präsidenten des Südbadischen Fußballverbandes gewählt. In dieser Funktion gehörte er dem DFB-Vorstand an. Von 1998 bis 2007 war er Mitglied des DFB-Bundesgerichts, davon die letzten drei Jahre dessen stellvertretender Vorsitzender. Im Süddeutschen Fußball-Verband hatte er von 2005 bis 2011 den Vorsitz des Verbandsgerichts

inne und war seit 2011 Mitglied des SFV-Präsidiums. Seit 2004 war er außerdem Vizepräsident des Badischen Sportbundes. 2013 wurde er in das Präsidium des Landessportverbandes Baden-Württemberg gewählt.

Für sein Engagement erhielt Hirt unter anderem die Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg. Außerdem wurde ihm die silberne DFB-Ehrennadel verliehen. Zudem war er Träger der goldenen SBFV-Ehrennadel und der goldenen SFV-Ehrennadel. „Die traurige Nachricht kam für uns völlig unerwartet und macht uns alle beim DFB tief betroffen“, sagte DFB-Präsident Wolf-



gang Niersbach. „Ich habe Alfred Hirt in all den Jahren als kompetenten, zuverlässigen und absolut integeren Menschen kennengelernt, der sich mit Leidenschaft für den Fußball in der Region eingesetzt hat.“ SBFV-Vizepräsident Rudi Krämer sagte: „Alfred Hirt hat sich über lange Jahre hinweg für den Fußball und den Sport in Südbaden eingesetzt. Er hat Großes für den Südbadischen Fußballverband auf den Weg gebracht. Wir verlieren beim SBFV nicht nur einen Präsidenten, sondern auch einen echten Freund.“

FREISTAAT FEIERT FUSSBALL

Bayern: Turnier-Highlight des Jahres

Text Thomas Mütter



Die Vorfreude auf die Fußballiade steigt. Vom 4. bis 7. Juni 2015 findet in Landshut das bayerische Turnier-Highlight des Jahres für den Jugend- und Amateurfußball statt. An die 300 Mannschaften (F- bis B-Junioren und D- bis B-Juniorinnen) kämpfen bei den Club Championships um den Turniersieg und den ersten Fußballiade-Pokal. Natürlich steht der Fußball im Vordergrund. Aber auch der olympische Gedanke spielt bei der Fußballiade eine große Rolle. Das Motto: „Bayern feiert Fußball!“. Mannschaften aus den verschiedensten Ecken Bayerns sollen sich bei der Fußballiade begegnen und kennenlernen. Darüber hinaus steigen jeden Abend Events und Musik-Acts vom Feinsten. Vor dem Finaltag schauen alle das Champions-League-Finale auf Großleinwand in der Landshuter Altstadt. Weitere Infos und Anmeldung unter www.fussballiade.de



FAIR GEWINNT

Hessen: Präsident Hocke zeichnet zehn Teams aus

Text Jennifer Braun



Der Hessische Fußball-Verband (HFV) hat im Rahmen einer Feierstunde die Gewinnervereine der Fair-Play-Wertung der vergangenen Saison ausgezeichnet. Die Ehrung nahm HFV-Präsident Rolf Hocke zusammen mit dem Fair-Play-Beauftragten René Hirsch sowie dem Vorsitzenden der Sozialstiftung, Hans Wichmann, vor. „Den Fair-Play-Gedanken zu fördern und zu würdigen, ist gerade auch im Hinblick auf die gesellschaftliche Entwicklung wichtig“, betonte Hocke. Zehn Mannschaften konnten sich über eine Urkunde und jeweils drei adidas-Bälle freuen. C-Junioren: OSC Vellmar und FV Horas. B-Junioren: SG Rosenhöhe Offenbach und SF/BG Marburg. A-Junioren: SC Waldgirmes und 1. FC Schwalmstadt. Damen: Eintracht Wetzlar II. Herren: FSV Fernwald, VfB 1900 Gießen und SV Nieder-Wöllstadt.



Die Gewinner der hessischen Fair-Play-Wertung der Saison 2013/2014.

BERNAUS SERIE HÄLT

Brandenburg: Fairstes Team im Verband geehrt

Text Silke Wentingmann-Kovarik



Die TSG Einheit Bernau ist das beste Beispiel dafür, dass Erfolg und Fairness miteinander einhergehen können. Der Klub wurde mit einer Festveranstaltung als Fair-Play-Sieger der zurückliegenden Saison geehrt. Im Wettbewerb des Fußball-Landesverbandes Brandenburg (FLB) hatte sich das Landesklasse-Team aus dem Fußballkreis Barnim die von der Sparkasse Spree-Neiße gestiftete Trophäe mit dazugehöriger Prämie gesichert. Zu Recht: Die Mannschaft um Kapitän Jens Manteufel musste lediglich 21 Gelbe Karten verbuchen. Fair Play gehört bei der TSG zur Vereinsphilosophie. Ab der Saison 2011/12 gelang den Männern nicht nur der Staffelsieg, sondern gleichzeitig auch immer der Sieg in der Fair-Play-Wertung. Mit Treffsicherheit, einer guten Defensive und Fairness gelang nun der Durchmarsch in die Landesliga Nord.

BESUCH AUS CHICAGO

Hamburg: Zehn Tage, viele Freunde

Text Carsten Byernetzki



Im Generalkonsulat (von links): Christian Okun (HFV), US-Generalkonsulin Nancy Corbett und Thomas Gansauge (Chicago)

Gäste aus Übersee: Am Ende des zehntägigen Aufenthalts einer Mannschaft aus der Hamburger Partnerstadt Chicago blickten alle Beteiligten auf viele neue und schöne Erlebnisse und Erfahrungen zurück. Die Kinder aus Chicago und Hamburg erlebten einen fairen, sportlichen Wettbewerb und ein tolles gemeinsames Freizeitprogramm, darunter ein Family Day, der die Freundschaften der Teilnehmer weiter vertiefte. Am Ende waren die beiden Organisatoren, Thomas Gansauge aus Chicago und Christian Okun vom Hamburger Fußball-Verband (HFV), hochzufrieden. „Es wurde wieder einmal deutlich, wie schnell Freundschaften trotz ein paar sprachlicher Hindernisse geschlossen werden können“, sagte Okun. Für den Oktober 2015 ist der Gegenbesuch einer Hamburger Auswahlmannschaft in Chicago geplant.



FLB-Präsident Siegfried Kirschen (rechts) und der Landesehrenamtsbeauftragte Dieter Dünnbier (links) zeichneten den Vereinsvorsitzenden Reinhard Marquardt und Kapitän Jens Manteufel aus.

Die Wahrheit liegt
auf dem Platz.

Und auf **Bundesliga.de**



Alle Daten und Fakten rund um den deutschen Profifußball.
Einfach reinklicken und mehr wissen. **Bundesliga.de** – Erst surfen. Dann reden.



BUNDESLIGA.DE

NEU IM NETZ

Baden: Homepage im neuen Look

Text Annette Kaul



Nach FUSSBALL.DE und dfb.de präsentiert sich nun auch der Internetauftritt des Badischen Fußballverbandes www.badfv.de in neuem Glanz. Die Devise für den Relaunch: wenn, dann richtig! Daher erhielt die Seite nicht nur ein modernes Design, sondern eine neue konzeptionelle Grundlage und auch ein ganz neues System. Was ist neu? Die Homepage hält in den vier Hauptrubriken „Verband“, „Fußball“, „Qualifizierung“ und „Service & Beratung“ umfangreiche Infos bereit, die durch multimediale Inhalte wie Image-Slider und Videoplayer aufgepeppt werden. Service bieten Online-Formulare, Vereinssuche sowie Trainer- und Turnierbörse. Für den Zugriff von mobilen Endgeräten ist die Seite „full-responsive“ programmiert, und für sicht-eingeschränkte Personen bietet sie Barrierefreiheit.



VON DER SCHULE IN DEN VEREIN

Rheinland: Projekt läuft sehr erfolgreich

Text Frank Jellinek



Der Fußball macht Schule in Deutschland – und das nicht erst seit dem Gewinn des vierten Weltmeistertitels. „Fußball macht Schule – unterstützt durch vorWEggehen“: So lautet nicht nur der Name des vor rund zwei Jahren ins Leben gerufenen Pilotprojekts des Fußballverbandes Rheinland (FVR). Nach den ersten beiden Schuljahren lässt sich festhalten: Der Fußball hat in der Tat Schule gemacht. Das belegen die bemerkenswerten Zahlen des Projekts: „Das Wichtigste ist und bleibt, die Kinder in die Vereine zu bringen“, sagt FVR-Präsident Walter Desch. Und das ist gelungen: Nach dem ersten Schuljahr waren bereits 247 Vereinseintritte unter den Kindern der Fußball-AGs zu verzeichnen, im zweiten Jahr kamen noch einmal 307 hinzu – in der Summe sind es also 554 Kinder, die durch die Fußball-AGs nun auch in einem Verein spielen, rund 85 Prozent davon im Grundschulalter.

STEGEMANN'S COMEBACK

Westfalen: Preußen Borghorst gewinnt Ü 35-Frauen-Cup

Text Carola Adenauer



Das Comeback von Ex-Nationalspielerin Kerstin Stegemann wurde gleich mit einem Titel belohnt. Mit ihrem Team von Preußen Borghorst sicherte sich die 37-Jährige den DFB-Ü 35-Titel. Das „Heimspiel“ der zweiten Auflage des Turniers, Ausrichter war der 1. FC Gievenbeck gemeinsam mit dem Fußballkreis Münster/Warendorf und dem

FLVW, konnten die Westfälinnen überzeugend für sich entscheiden. Im Modus „Jeder gegen jeden“ spielten sechs Teams um den Titel. Die SG Essen und Borghorst hielten sich am ersten Spieltag schadlos, sodass das direkte Aufeinandertreffen der beiden Mannschaften über den Turniersieg entscheiden musste. Die Preußinnen gewannen 1:0 – und damit den Titel.



Das erfolgreiche Team von Preußen Borghorst mit Ex-Nationalspielerin Kerstin Stegemann (untere Reihe, Vierte von links).



Der Kapitän der Siegermannschaft des BBZ, Yannick Menge (Mitte), mit Anne Damberg (JA Schleswig, Zweite von rechts), Volker Marten, Hans-Ludwig Meyer und Eddy Münch (alle SHFV, von links).

KICKEN HINTER GITTERN

Schleswig-Holstein: Turnier in der Jugendanstalt Schleswig

Text Tobias Kruse



Das Projekt „Anstoß für ein neues Leben“, in dessen Rahmen fußballspezifische Angebote für Häftlinge angeboten werden, wurde um ein weiteres Kapitel erweitert. Erstmals wurde ein Fußballturnier in der Jugendanstalt Schleswig ausgerichtet, an dem neben drei Mannschaften aus der Anstalt auch die Vereine Schleswig 06 und TSV Friedrichsberg sowie das Berufsbildungszentrum (BBZ) Schleswig teilnahmen. In den Jahren zuvor wurden in Schleswig und der JVA Neumünster jeweils Schiedsrichter-Lehrgänge angeboten. Hans-Ludwig Meyer, Präsident des Schleswig-Holsteinischen Fußballverbandes (SHFV), sagte: „Wir möchten die jungen Strafgefangenen mit unseren Angeboten bei der Eingliederung in die Gesellschaft unterstützen.“ Am 31. Oktober werden Eugen Gehlenborg, Präsident des Norddeutschen Fußball-Verbandes (NFV), und DFB-Ehrenspielführer Uwe Seeler Bälle und Trainingskleidung an die Inhaftierten übergeben.

Freude bringen

Den Fans,
und unseren
Kunden.



Begeistert haben wir bereits 9 Fußball-Welt- und Europameisterschaften als „Offizieller Logistikpartner des Deutschen Fußball-Bundes“ begleitet und beliefern Fußballbegeisterte in der ganzen Welt zuverlässig mit Fanartikeln der Nationalmannschaft.

Weltmeister! Und ab jetzt 4 Sterne.

E-Commerce-Fulfilment, Export-Administration, Konfektionierung, Kontrakt-Logistik, Lagerhaltung, Offenes Zolllager, Online-Zahlungsverkehr. Qualität, die ankommt. Auch neben dem grünen Rasen.



ERNST SCHMITZ
Logistics & Technical Services GmbH

Richard-Klinger-Straße 11 • 65510 Idstein
Telefon: 0 61 26 / 99 74 0 • Telefax: 0 61 26 / 20 00
E-Mail: info@ernstschmitz.de • www.ernstschmitz.de



Eigentlich ist es ja kaum zu glauben, aber Günter Netzer ist gerade tatsächlich schon 70 Jahre alt geworden. 70 – für den großen Regisseur der 60er und 70er ist das aber nicht mehr als eine Zahl. Keine besondere Wegmarke. Übertrieben wichtig hat er sich ohnehin nie genommen. Er liebt die Ruhe in seiner Wahlheimat Zürich, steht etwas weniger in der Öffentlichkeit als früher, aber seine Meinung und Ansichten sind noch immer gefragt. Das Heimspiel im DFB-Journal – diesmal in der Schweiz.

Text Roland
Zorn

Der Mann hat was. Er schöpft aus einer zeitlosen Frische, für die sein Alter von 70 Jahren keine Barriere ist. An diesem sonnigen Spätsommertag in Zürich zieht es hier eine Schweizerin, dort zwei Deutsche und an einem anderen Ort ein türkisches Paar zu ihm. Lauter junge Leute, die in der Zeit, als Günter Netzer zu einer Fußball-Berühmtheit wurde, noch nicht einmal geboren waren. Sie erkennen ihn auf Anhieb als einen Fernsehprominenten, dessen Szenenbilder aus seiner großen Zeit als Genius am Ball immer wieder eingespielt werden.

Also zücken sie in Zürich ihre Smartphones, um den Moment ihrer kurzen Begegnung mit Netzer fotografisch festzuhalten. Und der Fußballstar der 70er-Jahre, groß geworden in der legendären „Fohlen-Elf“ von Borussia Mönchengladbach, nimmt sich dazu die Zeit für ein paar freundliche Worte oder ein mit einer persönlichen Widmung verziertes Autogramm. „Die heutige Zeit“, sagt Netzer, „erlaubt es, sich Menschen wie mich näher ins Haus zu holen und sie dadurch etwas besser kennenzulernen. Der Umgang der Menschen mit mir ist zu etwas Kultigem geworden, von dem man sich selbst um Gottes Willen nie anstecken lassen darf. Sich selbst als Kultfigur zu sehen, wäre das falscheste überhaupt.“



In der Wahlheimat:
Netzer vor dem
Grossmünster in
Zürich.

„Ich sehe mich nicht als Kultfigur“





Der Kaiser und der Regisseur: Beckenbauer und Netzer 1972 mit dem EM-Pokal.

Mit Trainer Hennes Weisweiler und ihrem starken Spielmacher schaffte Mönchengladbach den Sprung an die Spitze.

Netzers natürliche Präsenz und Autorität sind wie in all den Jahren zuvor spürbar. Er hat etwas, das man nicht lernen kann: Aura und Charisma. Plus einen nahezu britischen Humor, der auch darauf verweist, dass dieser große Spielmacher aus den Gladbacher Meisterjahren und Regisseur der fabelhaften deutschen Europameister aus dem Jahr 1972 sich selbst nicht so wichtig nimmt. Dass Netzer über sich selbst sagt, „ich will nicht erwachsen sein, das passt gar nicht zu mir“, klingt kokett, ist es vielleicht auch, deutet aber vor allem darauf, die Dinge des Lebens auch mit 70 vollkommen unbefangen betrachten und einschätzen zu wollen.

Tatsächlich ist diese Ikone des deutschen Fußballs, die es gleichwohl nur auf 37 Länderspiele brachte, bei allen Verrücktheiten, die er sich in jungen Jahren erlaubte – grell lackierte Sportwagen, eine mondäne Diskothek im behaglichen Mönchengladbach, Exkursionen in die Welt des Showbusiness – ein frühreifer Profi gewesen mit dem Blick für das Wesentliche. „Mein



Leben“, sagt er, „hat mich so geprägt, dass ich Prioritäten setzen und das Unwichtige beiseitelassen kann.“

Eben so hat sich der „Zehner“ mit dem wehenden blonden Haar, aus der Tiefe des Raumes kommend in das Gedächtnis der Menschen gespielt: als großer Raumdeuter und Raumeroberer, als Ballliebhaber mit dem untrüglichen strategischen Blick für den richtigen Steilpass im richtigen Augenblick und als ein Fußballarchitekt, der den Fußball intuitiv als Gesamtkunstwerk begriff. Netzer war bei seinen zwei Meisterschaften mit der Borussia und Real Madrid wie in seiner besten Zeit bei der Nationalmannschaft ein Aktionskünstler, aber nie ein Aktionist.

Der Mann, der sich auch auf den größten Bühnen seiner Welt nie verlor, lebt schon seit 24 Jahren mitten im beschaulichen Zürich. Er liebt diese größte Stadt der Schweiz, die seinem Lebensstil das passende Ambiente gibt. „Ich habe am Ende meiner Fußballerzeit noch ein Jahr bei den Grasshoppers gespielt und damals, 1977, schon gesagt: Hierher komme ich eines Tages zurück. Ich habe gespürt, dass diese überschaubare Großstadt für mich genau das Richtige ist. Zürich ist schön und bietet eine ganze Menge: Kultur, Lebensqualität, Ruhe plus eine Anonymität, die auch Menschen gefällt, die prominenter sind als ich.“

Den Mitbürger Netzer mögen die Züricher, ohne ihm zunahetreten zu wollen. Das spüren auch langjährige Wegbegleiter und Gelegenheitsbesucher des Erfolgsmenschen ohne Karriereplan. „Die Authentizität, die ich mir immer bewahrt habe, kommt bei den Leuten an“, sagt Netzer. Darüber hinaus verschaffte er sich schon als Spieler einen Freiraum, den er brauchte, um seine Kreativität ausleben zu können. Auch sein mal jovialer, mal strenger Gladbacher Trainer Hennes Weisweiler konnte ihn nicht vollends im Zaum halten, weshalb es zwischen den beiden Kraftpolen und Ideenproduzenten der Borussia immer mal wieder funkte.

Netzer war aber nicht einzuschüchtern. So wechselte er sich in der Verlängerung des DFB-Pokalfinales 1973

DIE EUROPAMEISTER VON 1972

FRANZ BECKENBAUER (Bayern München)
MICHAEL BELLA (MSV Duisburg)
RAINER BONHOF (Borussia Mönchengladbach)
PAUL BREITNER (Bayern München)
JÜRGEN GRABOWSKI (Eintracht Frankfurt)
JUPP HEYNCKES (Borussia Mönchengladbach)
ULI HOENESS (Bayern München)
HORST-DIETER HÖTTGES (Werder Bremen)
WOLFGANG KLEFF (Borussia Mönchengladbach)
HORST KÖPPEL (Borussia Mönchengladbach)
ERWIN KREMERS (FC Schalke 04)
HANNES LÖHR (1. FC Köln)
SEPP MAIER (Bayern München)
GERD MÜLLER (Bayern München)
GÜNTER NETZER (Borussia Mönchengladbach)
HANS-GEORG SCHWARZENBECK (Bayern München)
BERTI VOGTS (Borussia Mönchengladbach)
HERBERT WIMMER (Borussia Mönchengladbach)





gegen den 1. FC Köln quasi selbst ein und erzielte auch noch das Siegtor zum 2:1 – ein technisch gesehen eigentlich völlig verunglückter Schuss, der aber sein Ziel fand und wie ein Jahrhunderttreffer aussah. So oder so war es ein unvergesslicher Moment seiner Karriere.

Darin hat er fast alles, was er anpackte, zu Gold gemacht. Sein Fußball glänzte an seinen besten Tagen so hell wie bei kaum jemand anderem, da Netzer wusste, „dass ich in ganz besonderen Situationen etwas Besonderes leisten konnte“. Leider fehlte ihm oft genug „das ganz große Interesse“ an der Nationalmannschaft. „Das war falsch“, sagt er beim Blick zurück auf seine erste Karriere, „ich habe mich in Mönchengladbach sehr viel wohler gefühlt in der mir vertrauten Umgebung. Dort konnten wir einen einzigartigen Fußball spielen, den es bis dahin nicht gab. Auch deswegen habe ich nicht die Besessenheit für die Nationalmannschaft entwickelt wie mein Freund und Rivale Wolfgang Overath.“

Der Kölner war in der Zeit, als sich die Europameister von 1972 zu einem Team von einer bis dahin nicht gesehenen deutschen Spielkunst und Effektivität fanden, verletzt und holte den verpassten Titelgewinn zwei Jahre später mit dem Gewinn der Weltmeisterschaft nach. Bei dem Turnier in Deutschland war Netzer nur dabei, aber nicht auf dem Platz – sieht man von seinen 20 Spielminuten bei der 0:1-Niederlage gegen die DDR ab. Seine Leistung während der WM 1974, sagt er aus Überzeugung, „hat nicht genügt, mich als Weltmeister zu bezeichnen“.

Zwei Jahre zuvor war Netzer auf dem Gipfel seiner Schaffenskraft, exemplarisch zu sehen beim 3:1-Sieg im EM-Qualifikationsspiel gegen England, dem ersten deutschen Triumph im Wembley-Stadion. Ein Duell, das er gestaltete, in dem er zum Mythos nicht nur der Fans in Deutschland wurde. „In jener Zeit“, sagt er, „war das für mich Besondere, dass es keinen Unterschied gab zwischen Borussia Mönchengladbach und der Nationalmannschaft.“ So wurde aus dem Star der „Elf vom Niederrhein“ auch noch ein deutscher Fußballheld.



Dass dieser Günter Netzer auch das Leben danach mit Bravour meisterte, passt zu diesem unternehmungslustigen Freigeist, dessen Kunst auch darin bestand, Gelegenheiten schnell zu erkennen und professionell zu nutzen. Alles ging gut: die acht Managerjahre zwischen 1978 und 1986 beim Hamburger SV, als dort unter den Trainern Branko Zebec und vor allem Ernst Happel eine deutsche und europäische Spitzenmannschaft entstand, die Fernsehkarriere, in der er als Analytiker ebenso überzeugte wie mit seinem niederrheinischen Witz und Charme. Und natürlich seine geschäftliche Laufbahn als Partner des schweizerischen Sportrechtevermarkters und Pioniers der Bandenwerbung, Cesar Walter Lüthi, und Anteilseigner der Infront Sports & Media AG in Zug.

Netzer hat den Großteil seiner Anteile an diesem Unternehmen verkauft, besitzt dort aber neben einer kleinen Beteiligung noch ein Aufsichtsratsmandat. „Es macht mir Spaß“, sagt er, „nach Zug zu fahren, im Büro zu sein, wann ich es will, und mit den jüngeren Leuten zu reden. Sie können von meinem Rat Gebrauch machen, denn ich kann nach wie vor Türen öffnen.“

Türen öffnen, Räume öffnen: Das ist immer die Döma des mit seiner Frau Elvira glücklich verheirateten Günter Netzer gewesen, der von sich sagt, gerne mal faul zu sein, das Wort Ruhestand aber niemals zur Skizzierung seiner eigenen Lebenssituation benutzen würde. Die Zahl seiner Engagements hat er zwar reduziert, doch die Zahl 70 hat dabei keine Rolle gespielt. „Es war jetzt der Punkt erreicht, eine Veränderung herbeizuführen“, sagt Netzer, „ein Wunsch, den ich in mir gespürt habe. Man muss seinen biologischen Zustand überprüfen, aber das darf keineswegs dazu führen, alle Aktivitäten einzustellen. Das wäre der völlig falsche Ansatz. Sonst wird man wirklich binnen kürzester Zeit alt.“

Lachend bringt der Menschenfreund und Menschenkenner seine persönliche Situation auf den Punkt: „Es gibt keinen Grund, mich einzuschließen.“ Sagt's und genießt einen der vielen schönen Tage in seiner zweiten Heimatstadt Zürich.

Extravagant und verehrt: Netzer vor einem Warhol-Bild von Marilyn Monroe.

Mit Gerhard Delling analysierte der 37-malige Nationalspieler für die ARD die Partien der DFB-Auswahl.

EINE Wunder BARE GESCHICHTE

„Das Wunder von Bern“ erobert die Musicalbühne. Am 23. November wird das Stück über eines der bewegendsten Kapitel der deutschen Fußballgeschichte in Hamburg uraufgeführt. Die Vorstellungen bis Jahresende sind ausverkauft. Das DFB-Journal hat vorab einen Blick hinter die Kulissen geworfen.

Text Sven
Winterschladen

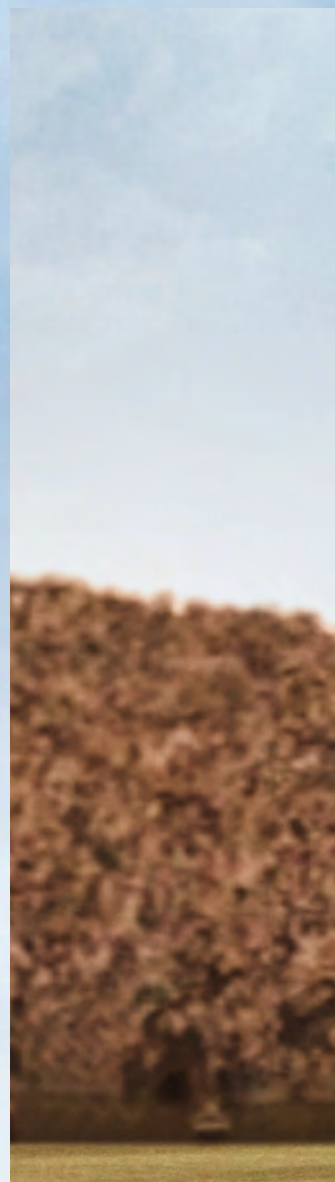
Es riecht hier nach Leidenschaft, nach Schweiß. Es riecht hier also genauso wie bei einem guten Fußballspiel. Aber es ist kein Rasen zu sehen, keine Tore, kein Schiedsrichter. Dabei geht es doch um Fußball. Um eines der bedeutendsten deutschen Spiele aller Zeiten sogar. Aber es ist nur eine Probe. Eine Probe für das Musical „Das Wunder von Bern“, das am 23. November im neuen Stage Theater an der Elbe in Hamburg Premiere feiern wird.

Die Geschichte dahinter ist bekannt aus dem Film von Sönke Wortmann, der vor zehn Jahren fast vier Millionen Menschen im Kino in seinen Bann gezogen hat. Es geht um eine Familie, die sich findet. Es geht um einen kleinen Jungen, der einen großen Traum hat. Es geht vor allem um eine Mannschaft, die über sich hinauswächst.

Denn was bei der Weltmeisterschaft 1954 in der Schweiz passiert, verändert alles. Die DFB-Auswahl holt den Titel, eine Sensation. Plötzlich haben die vom Krieg

geplagten Menschen in Deutschland wieder Hoffnung. Eine Nation im Aufbau, ein einzigartiger Moment, neuer Lebensmut für ein ganzes Land. Und das alles, dieses Gefühl, diese Aufbruchstimmung soll über ein Musical transportiert werden? Ist das überhaupt möglich? Ein Blick hinter die Kulissen in fünf Akten.

Szene 1, Rückblick, Auftritt deutsche Nationalmannschaft: Der Regen prasselt unaufhörlich hernieder im Wankdorf-Stadion in Bern. Es ist das Jahr 1954, es ist Fußball-Weltmeisterschaft in der Schweiz, es ist Finaltag: Deutschland gegen Ungarn. Es ist der Tag, an dem auch Radiomoderator Herbert Zimmermann Geschichtes schreibt. Das Wunder von Bern ist eng mit dieser wunderbaren Reportage verbunden: „Jetzt Deutschland am linken Flügel durch Schäfer, Schäfers Zuspiel zu Morlock wird abgewehrt, und Bozsik, der rechte Läufer der Ungarn, am Ball. Er hat den Ball - verloren diesmal, gegen Schäfer, Schäfer nach innen geflankt - Kopfball - abgewehrt - aus dem Hintergrund müsste Rahn schießen - Rahn schießt! - Toooooor! Toooooor! Toooooooooor! Toooooooooor!“





Dominik Hees hat die Rolle des Helmut Rahn übernommen.

Szene 2, Gegenwart, Auftritt Dominik Hees: Der 25-Jährige ist einer der Hauptdarsteller des Musicals. Hees spielt die Rolle des Helmut Rahn. Achtmal in der Woche wird er also das entscheidende 3:2 erzielen, am Wochenende sogar zweimal am Tag. Nur dienstags nicht, da gibt es keine Aufführung. Aber wie geht ein junger Mann damit um, einen Nationalhelden zu spielen? „Es ist nicht einfach“, sagt Hees. „Ich spüre schon Druck auf meinen Schultern. Ich möchte dieser Rolle natürlich gerecht werden. Rahn hat Fußball mit dem Herzen gespielt. Er konnte feiern und leben, hat aber parallel alles für den Fußball gemacht. Er war seine große Leidenschaft. Das verbindet uns.“

„Das Wunder von Bern“ ist eine Geschichte, die weit über den Fußball hinausgeht. Die deshalb so fasziniert. Fast vier Millionen Menschen haben den Film 2004 im Kino gesehen. Vor dem Hintergrund der Weltmeisterschaft 1954 wird eine bewegende Vater-Sohn-Geschichte erzählt. Der neunjährige Matthias lebt mit seinen älteren Geschwistern sowie Mutter Christa in Essen. Tiefster Ruhrpott,

tiefste Tristesse. Vater Richard ist immer noch in Kriegsgefangenschaft. Das tägliche Leben ist hart, und zunächst kämpft jeder alleine für sich und seine Träume. Matthias beispielsweise schwärmt für den Nationalspieler Helmut Rahn, den Lokalhelden, und wünscht sich nichts sehnlicher, als seinen Freund und Idol zur WM begleiten zu können. Doch als der Vater nach zehn Jahren aus dem Krieg heimkehrt, ist nichts mehr, wie es einmal war.

Szene 3, Auftritt Regisseur Gil Mehmert: Es ist ein Samstagmorgen in Hamburg, der Herbst lässt noch ein paar Sonnenstrahlen zu. Auf der Elbe herrscht reger Schiffsverkehr. Direkt am Ufer des Flusses wird neben dem „König der Löwen“ ein weiteres Theaterhaus für „Das Wunder von Bern“ errichtet. Es ist noch eine riesige Baustelle. Am Premiertag muss hier alles glänzen, Deutschlands Prominenz hat sich angekündigt. Auf der Bühne herrscht völliges Chaos. Die Zuschauersessel sind noch mit Plastikfolien abgedeckt. Alles riecht neu, nach frischer Farbe, nach Holz. Wenigstens das Wetter ist gut, fast zu gut für diese Jahreszeit.



Das neue Stage Theater in Hamburg - von innen (oben) und außen.



Die Proben laufen. Das neue Musical hat im November Premiere.

Gil Mehmert ist
der Regisseur
des Stücks.



Regisseur Mehmert (49) bekommt davon nichts mit. Die gesamte Konzentration des erfolgreichen Theater- und Filmproduzenten gilt einer großen Durchlaufprobe an diesem Tag. Der erste Akt des Musicals wird geübt. Das geschieht nicht auf der großen Bühne, nicht auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Es geschieht in einem kleinen Proberaum in der dritten Etage des Gebäudes. Der Boden ist mit bunten Streifen beklebt, damit jeder weiß, wohin er sich bewegen muss. Als Mehmert dreimal in die Hände klatscht, löst sich das verwirrende Treiben auf. Innerhalb weniger Augenblicke sind alle auf ihren Plätzen. Die Show beginnt mit Musikbegleitung. Dann simuliert Mehmert das Öffnen des Vorhangs. Die Aufführung startet.

„Fußball spielt im gesamten Musical eine Rolle. Das fängt mit den Kindern an, die mit Dosen kicken und endet mit der Umsetzung des WM-Endspiels“, sagt Mehmert. Er trägt an diesem Tage ein blaues Jeanshemd, eine graue Hose und braune Schuhe. Auffällig ist aber vor allem sein strenger Blick, nichts wird dem Zufall überlassen. Jede Geste, jede Bewegung der Darsteller wird genauestens beobachtet: „Um das Finale zu inszenieren, haben wir uns mit Produzenten und Kreativen über Wochen eingeschlossen und Ideen entwickelt. Es soll die Menschen mitreißen, wie seinerzeit Helmut Rahns Siegtor.“

Um die Filmvorlage von Sönke Wortmann auf die Musicalbühne zu bringen, werden mehr als 600 Kostüme benötigt, dazu 100 Perücken aus Echthaar. Jedes Detail ist wichtig, um die Zeit von 1954 wieder aufleben zu lassen. Die Fußballschuhe müssen aussehen wie früher, der Ball natürlich auch – einfach alles, ohne Ausnahme.

Vielleicht können die Verantwortlichen mit dem „Wunder von Bern“ ja einen ähnlichen Volltreffer auf die Bühne bringen wie mit dem „König der Löwen“, der inzwischen seit 13 Jahren täglich außer montags aufgeführt wird. Am Wochenende sogar zweimal. Fast jede Vorstellung ist ausverkauft, mehr als zehn Millionen Menschen haben das Spektakel erlebt – eine unvorstellbare Erfolgsgeschichte. Auch deshalb gilt Hamburg als Deutschlands Musical-Hauptstadt.

„Wir sind stolz darauf, dass wir von Stage Entertainment diesen Vertrauensvorschuss bekommen und ein deutsches Musical präsentieren dürfen“, sagt Mehmert. „Natürlich stellt uns besonders der Fußball mit seiner Emotionalität vor enorme Herausforderungen. Aber genau das macht es spannend und reizvoll. Wir wollen die Menschen mit unserer Geschichte so berühren, wie es vor 60 Jahren mit dem WM-Titel geschehen ist. Ich bin sehr zuversichtlich, dass uns das gelingen wird.“



Bewegender Moment: Vater Richard kommt aus der Kriegsgefangenschaft nach Hause zurück.



Mark Weigel spielt Kapitän Fritz Walter.

Szene 4, Auftritt Mark Weigel als Fritz Walter: Eben noch hat Weigel (45) auf der Bühne den Kapitän der Weltmeister-Auswahl gespielt. Seine Haare sind noch etwas zerzaust, die Schweißperlen glitzern auf seiner Stirn. Während seines Auftritts muss er viel singen, viel tanzen. Weigel hat praktisch die gesamte Entwicklung der Produktion erlebt und begleitet. „Meine Vorfreude auf die Premiere steigt mit jedem Tag“, sagt Weigel. „Wir wollen unser Werk jetzt der Öffentlichkeit präsentieren. Ich bin davon überzeugt, dass es gut ankommen wird.“

Für die Vorführungen bis zum Jahresende sind kaum noch Karten zu bekommen – trotz Preisen von 39,90 bis 123,90 Euro. Ein Musical-Besuch mit der ganzen Familie ist kein günstiges Vergnügen. Dass es sich trotzdem lohnt, ist bereits an diesem Vormittag während der Probe zu erkennen. Es ist erstaunlich, mit welcher Leidenschaft, mit welchem Herzblut jeder Beteiligte dabei ist – von den Schauspielern über den Regisseur bis zum Team hinter der Bühne. Immer wieder gibt es Szenenapplaus der Crew nach den einzelnen Szenen. Man merkt: Hier entsteht gerade etwas ganz Großes.

Weigel ist die Rolle des Fritz Walter dabei wie auf den Leib geschnitten. Sogar seine Pfälzer Herkunft mit

dem unverwechselbaren Akzent passt. Aber eine Frage bleibt natürlich: Muss man für die Rolle Fußball spielen können? „Ich habe keine große Vereinskarriere hinter mir“, sagt Weigel. „Wir haben zwei Fußballartisten, die uns die wichtigsten Tricks beigebracht haben. Es sollte schon so sein, dass jeder von uns den Ball zehnmal hochhalten kann.“

Und wie wird die entscheidende Szene umgesetzt? Das historische Tor von Helmut Rahn? „Das ist noch ein Geheimnis“, sagt Weigel. „Aber eines kann ich versprechen, es wird der krönende Abschluss werden. Wir wollen die Zuschauer in unseren Bann ziehen. Wir wollen erreichen, dass sie sich fast so fühlen, als seien sie vor 60 Jahren in Bern dabei gewesen.“ Aber wie war es früher?

Szene 5, Rückblick, erneuter Auftritt des Radioreporters Herbert Zimmermann: „Es kann nur noch ein Nachspiel von einer Minute sein. Jetzt hat Fritz Walter den Ball ins Aus geschlagen. Wer will ihm das verdenken? Die Ungarn erhalten einen Einwurf zugesprochen, der ist ausgeführt, kommt zu Bozsik – Aus! Aus! Aus! – Aus! – Das Spiel ist aus! – Deutschland ist Weltmeister!“ Bald auch auf der Bühne.

Alle Infos rund um das Musical gibt es auf www.stage-entertainment.de

Melodie für Millionen

Jeder sang es, piffte es mit, hatte es im Ohr. Das Lied „Auf uns“ von Andreas Bourani begleitete Fußball-Deutschland durch eine märchenhafte WM. Auch mehr als drei Monate später hat Bourani diese Bilder im Kopf: Er auf der Fanmeile, Hunderttausende singen mit – dann kommen die Weltmeister. Und er mittendrin. Mit einem Song, der ein ganzes Land bewegte.

Text Niels
Barnhofer

Ende September ist Andreas Bourani auf Tour gegangen. Acht Konzerte spielte er. In großen Städten. In kleinen Clubs. Wie sich herausstellte, war die Wahl der Locations eine Form des Understatements. Viermal mussten die Venues gewechselt, größere Hallen gebucht werden. Ausverkauft stand einmal quer über der Tour.

Aber dennoch reicht es nicht an das heran, was Andreas Bourani am 15. Juli erleben durfte. Seine Club-Tour hätte der Musiker mehrfach spielen müssen, um annähernd die Publikumsgröße zu erreichen, die er an jenem Dienstag im Hochsommer hatte. Geschätzte 400.000 hörten ihm nicht nur zu, sondern sangen sein Lied mit. „Auf uns“ stimmte die vom WM-Gewinn beseelte Gemeinde auf der Berliner Fanmeile in Erwartung auf die Rückkehr des neuen Titelträgers an.

Noch immer schwelgt Bourani in Erinnerung und Superlativen. „Das war eine ganz eigene Stimmung. Eine tolle Energie. Ein kollektiver Glücksrausch. Tolle, spektakuläre Momente waren dabei“, prasselt es auch Monate nach dem Erlebten aus ihm heraus. Bourani übertreibt nicht. Er weiß ganz genau, welches

Privileg ihm mit dem Auftritt am Brandenburger Tor zuteil wurde. „Die Fanmeile ist etwas Einmaliges. Solche Konzerte gibt es ja gar nicht. Selbst bei großen Festivals hat man mal 10.000 bis 20.000 Leute, vor denen man spielt“, sinniert er.

Doch es hat auch seinen Grund, warum ausgerechnet der 30 Jahre alte Singer-Songwriter bei Deutschlands größter Party dabei sein durfte. Mit seinem Lied „Auf uns“ traf er zum einen den Musik-Geschmack der Bevölkerung und sprach zum anderen mit dem Text viele Menschen an – und den meisten aus dem Herzen.

„Für einen Künstler ist es ja immer spannend zu sehen, bekommt das überhaupt jemand mit, interessiert das überhaupt, was man da rausbringt“, erzählt Bourani. Lange auf eine Antwort brauchte er nicht warten. Gleich in der ersten Woche nach der Veröffentlichung landete die Auskopplung aus dem Album „Hey“ auf Platz eins der deutschen Charts. „Das war schon mehr, als ich erwartet hatte“, gesteht der Musiker. Aber es war erst der Anfang.

„Auf uns“ wurde die Musik für den Werbespot zum 50-jährigen

Bestehen der „Aktion Mensch“. Damit nicht genug. Trotz der prominenten Platzierung in der Werbung hielt die ARD das Lied noch nicht für verbraucht und wollte es als WM-Song einkaufen. „Die hatten ganz klassisch per Mail angefragt“, sagt Bourani. Vielmehr war auch nicht nötig. Der Sender rannte offene Türen ein. „Die großen Fußball-Turniere sind einfach überwältigende Ereignisse. Mich haben sie schon als Kind bewegt. Der Gedanke, ein Teil von diesem Ganzen zu sein, war einfach eine Ehre für mich“, sagt er.

Dabei störten sich weder der Musiker noch die Fans daran, dass es sich bei „Auf uns“ um gar keinen Fußball-Song handelt. Denn an Sport hatte Bourani nicht im Entferntesten gedacht, als er den Text schrieb. „Der Song war eigentlich für meine Freunde. Ich hatte mir vorgestellt, was wäre, wenn ich sie um eine große Tafel versammelt hätte. Ich hatte mich gefragt, was ich dann sagen würde, wenn ich einen Toast aussprechen wollte“, erzählt Bourani.

Seine Antwort: „Ich würde sagen, dass man die Zeit miteinander genießen und auf alles, was vor einem liegt, mit großem Optimismus blicken soll. Man soll den Moment

leben und deswegen aufeinander anstoßen. Das war die Grundidee.“ Ein ganz persönlicher Gedanke – mit Allgemeingültigkeit. Auf Hochzeiten hätten sich Menschen zu dem Song ewige Treue geschworen. Abiturienten hätten angefragt, ob er nicht auf deren Abschlussfeier spielen wolle, um sie damit in einen neuen Lebensabschnitt zu entlassen. „Ich habe gemerkt, dass der Song ganz viele Menschen bewegt – und zwar auf unterschiedliche Weise.“

So auch die Fußball-Fans. In den Stand der Hymne wurde „Auf uns“ aber erst durch den Endspielerfolg gegen Argentinien erhoben. „Der Titelgewinn hat den Song-Titel dann wahr gemacht. Dieses ‚Auf uns‘, den Moment zu feiern und die gemeinsame Zeit zu genießen, aufeinander anzustoßen, ist eigentlich erst durch den Sieg im Finale Realität geworden“, sagt Bourani.

Er redet mit einer Begeisterung, die einen glauben lässt, er hätte just dieses Bild im Kopf gehabt, als er die erste Textzeile dichtete: „Wer friert uns diesen Moment ein?“ Diese Sekunden oder Minuten, die einem so viel bedeuten, die sich so gut anfühlen, die nie enden sollen. Aber auch Andreas Bourani kann die Zeit nicht anhalten. Nur ein wenig, wenn er auf die Mittel der Technologie zurückgreift.

Filmclips und Fotos brachte er von der Fanmeile mit. Er filmte die jubelnden Massen vor der Bühne. Er ließ die Kamera laufen, als der Flieger mit der Mannschaft über die Straße des 17. Juni schwebte. Beide Sequenzen sind auf seiner Facebook-Seite zu sehen. Genauso wie ein paar Bilder. Selfies. Nicht zwei oder drei. Nein: 13. Fast mit dem kompletten WM-Kader fotografierte er sich. Beinahe alle hielt er im Arm – von Manuel Neuer über Bastian Schweinsteiger bis Joachim Löw. Und Mitglied im Fan Club Nationalmannschaft wurde er auch.

Einmalig. Unbezahlbar. Für die Ewigkeit. Diesen Tag in Berlin wird er nie vergessen. Und den WM-Triumph, für den er einen Soundtrack schrieb, sowieso nicht.



Europa-Tour Jogis Jungs und die Aufgaben in der EM-Qualifikation



Das war 2014 Der große Jahresrückblick in Bildern



Heimspiel Das DFB-Journal zu Besuch bei ehemaligen Nationalspielern

Unser 12. Mann Alles über die Fans der DFB-Auswahl



DFB-JOURNAL DAS OFFIZIELLE MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES 03 2014 | IMPRESSUM

Herausgeber:
Deutscher Fußball-Bund
Otto-Fleck-Schneise 6
60528 Frankfurt/Main
Telefon 069/6788-0
www.dfb.de

Chefredakteur/
verantwortlich für den Inhalt:
Ralf Köttker

Koordination/Konzeption:
Thomas Dohren,
Gereon Tönnihsen

Mitarbeiter in dieser
Ausgabe:
Niels Barnhofer, Jochen
Breideband, Matthias Dersch,
Maximilian Geis, Thomas
Hackbarth, Christof Kneer,
Henrik Lerch, Steffen Lüdeke,
Wolfgang Tobien, Sven
Winterschladen, Roland Zorn

Bildernachweis:
Bongarts/Getty Images, Deut-
sches Fußballmuseum, dpa
Picture-Alliance, firo, Horst
Hamann, Horstmüller, imago,
Carsten Kobow, Reuters, Paul
Ripke, Niko Schmid-Burgk,
Nina Stiller, Ullstein, Witters

Grafische Konzeption, Techni-
sche Gesamtherstellung, Ver-
trieb und Anzeigenverwaltung:
Ruschke und Partner
Feldbergstraße 57
61440 Oberursel/Ts.
Telefon 06171/693-0

Abonnenten-Betreuung:
DFB-Journal Leserservice,
Ruschke und Partner
Postfach 2041
61410 Oberursel/Ts.

Das DFB-Journal erscheint
vierteljährlich. Die Bezugsge-
bühren für ein Abonnement
betragen jährlich 12 Euro
einschließlich Zustellgebühr.
Für unverlangt eingesandte
Manuskripte und Fotos wird
keine Haftung übernommen.

Das DFB-Journal wird auf zertifiziertem Papier gedruckt.
FSC® steht für die Förderung einer umweltfreundlichen,
sozial verträglichen und ökonomisch tragfähigen Bewirt-
schaftung der Wälder. FSC® zertifiziert auch die Produkt-
kette von der Waldstraße bis zum Endverbraucher. Der
Endkunde erhält somit garantiert ein Holzprodukt aus
verantwortungsvoll bewirtschafteten Forstbetrieben.



EXKLUSIVER LIVE SPORT



Mit Sky Go bekommst Du täglich den besten Live-Sport. Jetzt aktuell: alle Spiele des DFB-Pokals, der Fußball-Bundesliga und der Gruppenphase der UEFA Champions League live bei Sky. Verpass kein Spiel mehr.



Hol Dir heute noch Sky und Deutschlands bestes
Online-Fernsehen ist für Dich gratis.* sky.de/go

sky go

*Mit Sky Go können Kunden bei Abschluss eines Sky Abonnement einzelne Inhalte des Abonnements über Web, iPad, iPhone, Xbox 360 sowie ausgewählte Android Geräte, ab Android Version 4.1 oder höher empfangen. Die sichtbaren Inhalte richten sich nach den abonnierten Paketen und der Verfügbarkeit auf dem Gerät. Für Xbox 360 und Geräte mit iOS5 oder älter steht nur ein eingeschränkter Funktionsumfang zur Verfügung (weitere Infos: skygo.de/faq). Für iPad und iPhone ist WiFi oder 3G erforderlich. Empfang nur in Deutschland und Österreich. Stand: Oktober 2014. Sky Deutschland Fernsehen GmbH & Co. KG, Medienallee 26, 85774 Unterföhring. Foto: © imago/Sven Simon



Wenn aus Durstlöschen perfekte Erfrischung wird.



- ✓ 0,0% Alkohol
- ✓ isotonisch
- ✓ vitaminhaltig

Wenn aus Alkoholfrei 0,0% wird.

Bitte ein Bit

www.bitburger-alkoholfrei.de